THE UNIVERSITY
OF ILLINOIS
LIBRARY
q481.75
W5-17S
v.7

CLASSICS
DEPARTMENT

VII.

LIBRARY
UNIVERSITY OF ILLINOIS
URBANA

STUDIEN
ZUR
PALAEOGRAPHIE UND PAPYRUSKUNDE,

HERAUSGEGEBEN
VON
DR. C. WESSELY.

# DEMOTISCHE UND GRIECHISCHE TEXTE AUF MUMIENTÄFELCHEN

IN DER SAMMLUNG DER PAPYRUS ERZHERZOG RAINER
VON
DR. N. REICH.

LEIPZIG
VERLAG VON EDUARD AVENARIUS
1908.

g 481.75
W517s
v.7

LIBRARY
UNIVERSITY OF ILLINOIS
URBANA

DEM TEUREN ANDENKEN

# MEINER UNVERGESSLICHEN MUTTER

IN KINDLICHER DANKBARKEIT UND WEHMÜTIGER ERINNERUNG
GEWIDMET.

N. REICH.

258721

Digitized by the Internet Archive
in 2017 with funding from
University of Illinois Urbana-Champaign

https://archive.org/details/studienzurpalaeo07wess

# DEMOTISCHE UND GRIECHISCHE TEXTE AUF MUMIENTÄFELCHEN

IN DER SAMMLUNG DER PAPYRUS ERZHERZOG RAINER

VON

Dr. N. REICH.

UNIVERSITY OF ILLINOIS LIBRARY

## VORWORT DES HERAUSGEBERS.

Die Mumienetiketten geben bald in griechischer, bald in demotischer Schrift (bald in beiden), gewöhnlich nur die Namen und die Filiation, oft auch das Alter und die Herkunft der Toten an. Die demotischen Täfelchen geben außerdem noch einige kurze Formeln, und stellen so die letzten Ausläufer des ägyptischen Totenbuches dar. Aus den Tausenden von Täfelchen, welche hauptsächlich die Nekropolen von Achmim uns geliefert haben, hat 1901 Wilhelm Spiegelberg, Ägyptische und griechische Eigennamen aus Mumienetiketten der römischen Kaiserzeit auf Grund von großenteils unveröffentlichtem Material gesammelt und erläutert, Leipzig 1901 Hinrichs (VII 72, 58. S. und 33. Taf. Demotische Studien I.) eine Auswahl von 117 Stück vorgelegt. Professor Jakob Krall hatte auf seiner letzten ägyptischen Reise eine kleinere Anzahl solcher Etiketten für die Sammlung Papyrus Erzherzog Rainer erworben, schon fertigte ich die Zeichnungen für die Tafeln an, als unser Plan einer gemeinsamen Bearbeitung infolge der Krankheit und des frühzeitigen Todes Krall's fiel; von seinen Studien zeugt noch seine Rezension über Spiegelberg im Literarischen Zentralblatt 1901, Nr. 42, Sp. 1720 f. (aus der ich oben den Anfang zitierte); auch bewahrt die Sammlung eine Art Abzeichnung dieser Täfelchen von seiner Hand auf. Ich machte nun einem Schüler des Verewigten die Einladung, die Arbeit seines Lehrers wieder aufzunehmen; er legt hiemit, auch mit gnädiger Erlaubnis der Direktion, eine Anzahl demotischer und die Bearbeitung der griechischen Texte auf Grund meiner Transskription vor. Die Schrift der Täfelchen ist mit Rußtinte ausgeführt; es ist jedoch bei Gr. 1. 15. 19 dann die Schrift eingeschnitten worden; Gr. 17 ist zuerst schwarz geschrieben, dann eingeschnitten, zuletzt rot eingelassen worden; nur eingeschnitten ist die Schrift in Gr. 4. 11. 16.

Zum Schluß ein Wort über die Akzentuierung der griechischen Formen ägyptischer Namen. Der Deutsche betont Máiland, und wer wollte ihm unter Hinweis auf Miláno die Betonung Mailánd vorschreiben? Im Französischen trägt die letzte, im Magyarischen die erste Silbe auch hier den Ton, entsprechend den allgemeinen Akzentuationsregeln. Und so gelten auch im Griechischen die griechischen Betonungsgesetze, deren Feststellung das Lebenswerk des Technikers Herodian bildete, dessen zum größten Teil erst aus sekundären Überarbeitungen rekonstruierte Schriften uns der bewunderungswürdige Fleiß von Lentz wieder geschenkt hat, wofern wir sie nur benützen wollen. Doch der Herodian von Lentz ist viel zu wenig bekannt; wir würden sonst nicht jahraus jahrein, sogar in vollem Gegensatz zu den Lehren des großen Grammatikers so manche Akzentuation nach angeblich ägyptischen Gesetzen lesen. (Vgl. Verfasser, Topographie des Faijum, Wiener Denkschriften L, 1. S. 6). Da wir aber nicht für jeden einzelnen Fall den Kanon feststellen mögen, so genüge der bekannte Vorschlag Friedrich Blaß die Akzente in suspenso zu lassen.

C. WESSELY.

# VORWORT DES VERFASSERS.

Was die Transskriptionen betrifft, so wird der Fachmann, welcher die Schwierigkeiten speziell für das Demotische kennt, mir manche Inkonsequenzen wohl nachsehen. Denn wenn auch die Weise, mit der Griffith die Transskription für das Demotische durchgeführt hat, nur für das wirklich Vorhandene eine Umschreibung zu geben, ausgezeichnet ist, so hat es damit doch noch manche Schwierigkeiten. Soll man z. B. das männliche Possessivpronomen, welches aus dem letzten Bestandteil der hieratischen Schreibung entstanden ist (vgl. Spiegelberg, ÄZ 37/21) mit *p'if* transskribieren, da nur *f* mehr geschrieben wird? Oder soll man *d'i* «nehmen», welches einer ähnlichen Abkürzung seine Entstehung verdankt und im Demotischen eigentlich nur aus den Determinativen mehr besteht (vgl. ebenda), nur so wie oben umschreiben? Gewiß. Aber es gibt auch Zeichen, bei denen man im Zweifel sein muß, was der Demotiker mit der Schrift ausdrücken wollte. Wollte er z. B. mit dem demotischen Vertreter der beiden erhobenen Arme und dem senkrechten Strich wirklich *k+'* darstellen oder nur mehr *k* allein? Ähnlich verhält es sich mit dem Artikel. Über solche und ähnliche Schwierigkeiten half ich mir so weit möglich hinweg. Wir sind eben noch nicht so weit, um in dieser Hinsicht endgiltig abschließen zu können. Der Fachmann wird ohnehin immer wissen, was gemeint ist.

Ich konnte es mir nicht versagen, bei der Besprechung einiger Wörter und Zeichen (insb. Abschn. VIII, IX u. X) manchmal zu einem Exkurs weiter auszuholen. Was die Methode dieser mehr palaeographischen Untersuchungen betrifft, nach welcher sie angestellt werden müssen, so ergibt sich dieselbe aus der Zweiteilung, auf welche ich schon in der Einleitung meiner «Wanderung eines demotischen Zeichens vom Wort-Anfang an das -Ende» (Recueil XXX) hingewiesen habe. Wenn es sich um die Untersuchung dessen, «was der Demotiker wirklich schrieb», handelte, mußte selbstverständlich — da es um die genetische Entwicklung zu tun war — von den älteren Schreibungen ausgegangen und diese bis zu den jüngeren Formen herab verfolgt werden. Oft gerade umgekehrt verhält es sich, wenn die Art der Wiedergabe dessen, «was der Demotiker schreiben wollte», untersucht wurde. Da die Mißverständnisse der überlieferten demotischen Formen damals besonders deutlich hervortraten, als der Ursprung der älteren Schrift vergessen war, so mußte ich die zutreffenden Beispiele von dorther nehmen, wo sie sich eben fanden, nämlich aus den jüngeren und jüngsten Perioden. Also mußte im zweiten Falle häufig der entgegengesetzte Weg des ersten Vorganges eingeschlagen werden.

Leider war es mir wegen der Entfernung vom Druckorte nicht mehr möglich, das MS einer neuerlichen Durchsicht zu unterziehen. Deshalb beabsichtige ich, in einem demnächst erscheinenden Aufsatze einige Nachträge zu geben.

Indem ich hier einen beabsichtigten Plan meines unvergeßlichen Lehrers Jakob Krall, der mich in die demotischen Arbeiten eingeführt hat, ausführen durfte, drängt es mich, seiner in aufrichtigem Danke zu gedenken.

Von großem Werte war für meine Arbeit ein von meinem teuren Lehrer Leo Reinisch angelegtes «Manuskript eines Handwörterbuches des Demotischen», welches derselbe mir zum Geschenke zu machen die Güte hatte (zitiert: «Reinisch, Manuskript»). Es ist mir ein Herzensbedürfnis, auch an dieser Stelle dafür meinen tiefgefühlten Dank auszudrücken. Was ich überhaupt Leo Reinisch an wahrhaft väterlichem Wohlwollen, wissenschaftlicher Anregung und gütigem Interesse verdanke, mit dem er meinen wissenschaftlichen Werdegang verfolgte, kann in trockenen Worten nicht ausgedrückt werden. Möchten folgende Blätter der Werke dieses hochverehrten Forschers nicht unwürdig sein.

Möchten sie auch würdig sein der hochsinnigen Verklärten, deren teurem Andenken dieses Buch gewidmet ist.

Wien, 9. März 1908. N. REICH.

# I. Transskription und Übersetzung.

## Nr. 1.

Länge 14·3 cm, Breite 4·5 cm, Dicke 1·1 cm; ein Bohrloch (Durchmesser 0·7 cm) im Abstande von 1·5 cm vom rechten Rande. — Braun.

b. Ἀθρήλιος Ῥολλοῦθος λεγό(μενος) Φθενς Σανσνσιος τοῦ ἱερέως μητρὸς Θερμουθιος ἀπὸ Βομπαη.

a.

1 N pʿ.f bi r šms mbʒḥ Wsjr Skr

2 ntr ʿ3 nb ʒbdw Kllḏ3 nt

3 ḏd-nf (ετοϑ ϰωναϒ)[1] P3-ḏhw pʒ Sn-snw pʿ.f mwt

4 Te-rnttj pʒ rnt n pʒ Pr-bw-n-ḥ3

1 „Seine Seele wird dienen vor Osiris-Sokaris

2 dem grossen Gotte, dem Herrn von Abydos: Kolluthos mit dem

3 Beinamen Phtheus, Sohn des Sansnos und seiner Mutter

4 Termutis aus Bompaë."

---

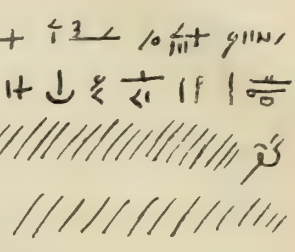
1) Spiegelberg, Aegyptische und griechische Eigennamen, p. 16*.

## Nr. 2.

Länge 13·5 cm, Breite 4·3 cm, Dicke 0·7 cm; ein Bohrloch (Durchmesser 0·85 cm) im Abstand von 11 cm vom rechten Rande. — Braun — Schrift ganz verblasst.

b.

Ἀνφήλιος Ἀρνώτης ὁ καὶ
Σολτουβαν Σαντωοντος
τοῦ Παρισος μητρὸς [Τα]τε
τρισιος ἀπὸ Βομπαη.



1 ḥ p^cḥ bi^r šms mḥ3 ḥr Wsjr
2 Skr ntr ^c3 nb 3bdw Ḥr-nḏ3
3 ḏt-nf .....

1 „Seine Seele dient vor Osiris-
2 Sokaris, dem grossen Gotte, dem Herrn von Abydos: Harzothes
3 mit dem Beinamen ....."

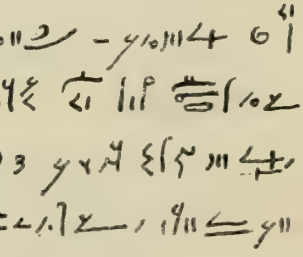
## Nr. 3.

Länge 12·1 cm, Breite 5 cm, Dicke 0·6 cm; ein Bohrloch (Durchmesser 0·5 cm) im Abstande von 1·1 cm vom rechten Rande. — Braun.

b.

Πετεμινις Βησιος
μητρὸς Σενπκαιμις
ἀπὸ Ψωνεως ἐβίω
ετεν —— ιη.

b.



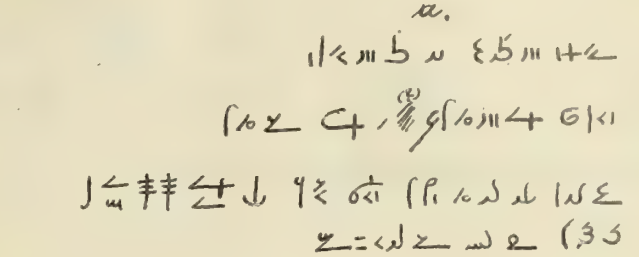
1 ^cnḫ bi-f r nḥḥ ḏt mḥ3 ḥ
2 Wsjr Skr ntr ^c3 nb 3bdw P3-tj-M(j)n
3 p^c Bsi mnt-f T3-šrj-t-p3 Rm
4 ^c w-f tn^c n rnp-t XVIII.

1 „Es lebt seine Seele in alle Ewigkeit vor
2 Osiris-Sokaris, dem grossen Gotte, dem Herrn von Abydos: Petominis,
3 Sohn des Besis und seiner Mutter Senpekaimis.
4 Sie war 18 Jahre alt."

## Nr. 4.

Länge 13·6 cm, Breite 4·5 cm, Dicke 0·7 cm; ein Bohrloch (Durchmesser 0·5 cm) im Abstande von 1·8 cm vom rechten Rande. — Braun.

a.



b.

Σισώτος διτομέ

τος της ἐβίωσεν

ξ

1 Sidi ps3 ḫ3i

2 cnḫ bi-f(3)r mb3ḥ Wsjr

3 ḫnt ɔmnt ntr c3 nb 3bdw

4 ɔr mnt ḫn rnp-t LX.

1 „Sisois, der (Getreide-) Messer (= Mäkler).

2 Es lebt seine Seele vor Osiris,

3 dem Ersten der Unterwelt, dem grossen Gotte, dem Herrn von Abydos.

4 Er starb im 60. Jahre."

## Nr. 5.

Länge 11·5 cm, Breite 3·3 cm, Dicke 0·4 cm; ein Bohrloch (Durchmesser 0·6 cm) im Abstande von 0·7 cm vom rechten Rande. — Braun.



1 cnḫ pef bi mb3ḥ

2 Wsjr ɔw-f cnḫ

3 pɔ P3-tj-Ḥr-nb-Ḫm

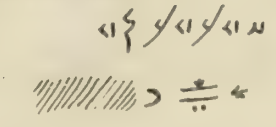
1 „Es lebt seine Seele vor

2 Osiris: Efonch

3 Sohn des Petefḥjarbeschinis."

## Nr. 6.

Länge 8·9 cm, Breite 3·3 cm, Dicke 0·5 cm; ein Bohrloch (Durchmesser 0·8 cm) im Abstande von 0·4 cm vom rechten Rande. — Obere Hälfte lichtbraun, untere dunkelrotbraun. — Schrift sehr verblasst.



1 P<l<l ḫm

2 pɔ T3-Mjjn nt [ɔw-w (?) dd-nf (?) ////]

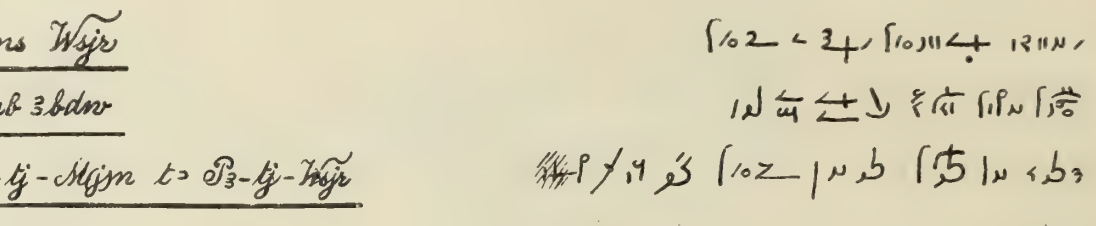
1 „ Pelilis, der Jüngere,

2 Sohn der Taminis mit dem Beinamen(?) ...."

## Nr. 7.

Länge 10·5 cm, Breite 3·5 cm, Dicke 1 cm; ein Bohrloch (Durchmesser 0·6 cm) im Abstande von 0·8 cm vom rechten Rande. — Braun.

a.



1 ḥ pˁs bi r šms Wsjr

2 Skr p nṯr ˁ3 nb 3bdw

3 T3-šrj-t-p3-tj-Mjjn tˀ P3-tj-Wsjr

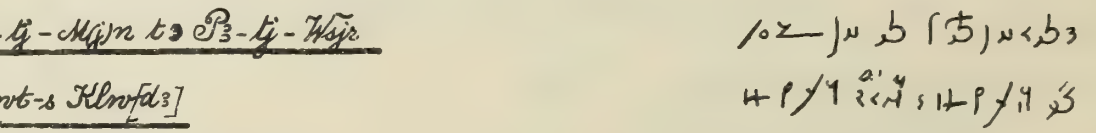
dd Klnd3.....

1 „Ihre Seele folgt dem Osiris-

3 Sokaris, dem grossen Gotte, dem Herrn von Abydos.

3 Senpeteminis, Tochter des Petosiris mit dem Beinamen Kolluthos [und ihrer Mutter Kolluthis(?)]."

b.



1 T3-srj-t-p3-tj-Mjjn tˀ P3-tj-Wsjr

2 dd Klnd3 mnt-s Klnf[d3]

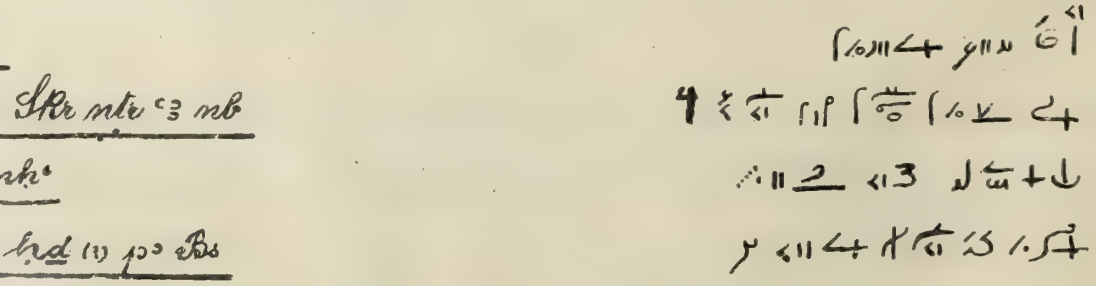
1 „Senpeteminis, Tochter des Petosiris

2 mit dem Beinamen Kolluthos und ihrer Mutter Kolluthis(?)."

## Nr. 8.

Länge 12 cm, Breite 5·3 cm, Dicke 0·8 cm; ein Bohrloch (Durchmesser 0·8 cm) im Abstande von 1·5 cm vom rechten Rande. — Braun. — Schrift blass.

a.



1 ˁnḫ pˁf bi

2 mˁ3ḥ Wsjr Skr nṯr ˁ3 nb

3 3bdw šˁ30 nḫt

4 dt Hr-ˁ3— ḥnd (1) pˁ Bs

1 „Es lebt seine Seele
2 vor Osiris-Sokaris, dem grossen Gotte, dem Herrn
3 von Abydos bis in alle
4 Ewigkeit: Ḥr-ᶜ3—ḥ̲d̲(3) (= Harwothis(3))[1], Sohn des Bes."

b.

1 Ḥr-ᶜ3—ḥ̲d̲(3) pᵊ Bs
2 Ḥr—ḥ̲d̲(3)-ᶜ3 pᵊ Bs
3 Ḥr-ᶜ3—ḥ̲d̲ pᵊ Bs

„Ḥr-ᶜ3—ḥ̲d̲(3) (= Harwothis?), Sohn des Bes" (dreimal, mit einmaliger Verschreibung in b.3).

## Nr. 9.

Länge 14·4cm, Breite 4·8cm, Dicke 1·1cm; ein Bohrloch (Durchmesser 0·65cm) im Abstande von 1·6cm vom rechten Rande. — Braun. — Am oberen Rande sind Zeichen von folgender Form eingegraben: 𓀀𓏏𓀀. — Am linken Rande befinden sich vier eingegrabene Löcher.

b.

Σενπατεμιριος
(sic!) (sic!)
Ταψεντανης υἱὸς
μητρὸς (l. μητρὸς) Τατετριφιος
ἀπὸ Βομπαη.

1 r pᵊs bi r šms Wsjr Skr ntrᶜ3 nb ʒbdw
2 rn-s šʒᶜ dt Tʒ-šrj-t-pʒ-tj-Mjn tᵊ
3 Pʒ-šrj-tᵊ-ʒs-t tʒ msj mwt-s
4 Tᵊ-(tᵊ-)dj-tʒ-rpi tʒ rmt Pr-bw-ḥʒ

„Ihre Seele wird folgen dem Osiris-Sokaris, dem grossen Gotte, dem Herrn von Abydos.
Ihr Name (dauert) bis in Ewigkeit: Senpateminis, Tochter des
Psentaës, welche geboren hat ihre Mutter
Taketripsis aus Bompaë."

[1] Siehe weiter unten p. 14 Nr. 21.

## Nr. 10.

Das erhaltene Stück eines entzweigebrochenen Täfelchens. Höhe 9·1 cm, Breite 4·3 cm, Dicke 0·8 cm; ein Bohrloch (Durchmesser 0·8 cm) im Abstande von 0·9 cm vom oberen Rande. — Lichtbraun. — Von der sehr verblassten Schrift glaube ich noch in der dritten Zeile <10|2 zu erkennen.

## Nr. 11.

Länge 10·8 cm, Breite 3·9 cm, Dicke 0·4 cm; ein Bohrloch (Durchmesser 0·6 cm) im Abstande von 1·05 cm vom rechten Rande. — Schmutzig ockergelb. — Schrift verblasst.

1 Bs ..... tef mnt

2 T3-šyši

1 „Bes, Sohn des ..... und seiner Mutter

2 Sepsis."

## Nr. 12.

Länge 12·8 cm, Breite 5·9 cm, Dicke 1·1 cm, ein Bohrloch (Durchmesser 0·9 cm) im Abstande von 1·25 cm vom rechten Rande. — Braun.

b.

Σενασετης Ἀπολλωνίου

μητρὸς Θαμειτι

ος ὡς ἐτῶν 5

a.

1 onḫ bi-s T3-šrj-t-n-Ḥr-nbd3

2 ḥ3-t t3 3 pḥuni mnt-ỉs

3 T3-srj-t-n-p3-tỉ-Mỉjn ỉr mnt n rnp-t

4 VII-t n rnp-t VII.

Anmerkung. Ich lese das Zeichen 𓏺 als VII-t, da das ähnliche für II-t (𓏺𓏺) nicht den bekannten langen Anstrich schreibt, der nur bei der ersteren Zahl Verwendung hat.

1 „es lebt ihre Seele: Senharzotis,
2 die Ältere, Tochter des Apollon und ihrer Mutter
3 Senpeteminis (griechisch Θαμοῦτι). — Sie starb im
4 7. Jahre — 6. Jahre."

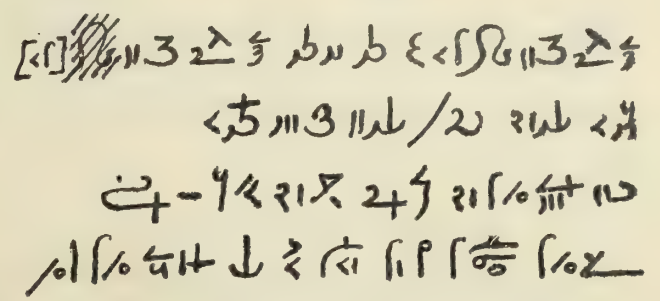
Nr. 13.

Länge 1·6cm, Breite 4·75cm, Dicke 1cm, ein Bohrloch (Durchmesser 0·7cm) im Abstande von 0·9cm vom rechten Rande. — Rotbraun.

b.

Τσεψις Ψεντσεψιος
μητρὸς Ἀρτέμιτος (l. Ἀρτέμιδος)

a.



1 T3-špse t3 P3-šrj-t3-špse
2 mwt-s 3rtemi
3 nt3 nb bi-s ḥrj e mb3ḥ
4 Wsjr Skr nṯr ʿ3 nb 3bdw

1 „Tsepsis, Tochter des Psentsepsis und
2 ihrer Mutter Artemis,
3 deren Seele ausgezeichnet ist vor
4 Osiris-Sokaris, dem grossen Gotte, dem Herrn von Abydos."

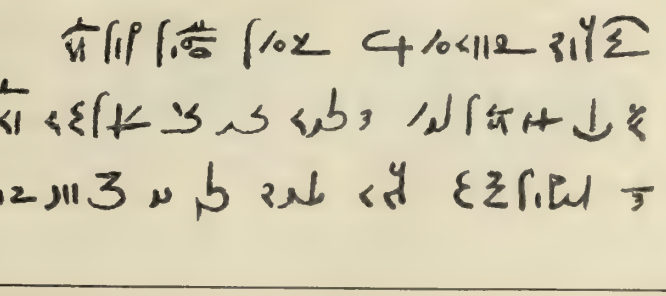
Nr. 14.

Länge 14·1cm, Breite 12cm, Dicke 0·9cm, ein Bohrloch (Durchmesser 0·75cm) im Abstande von 1·2cm vom rechten Rande. — Rotbraun.

b.

Σεναφωτις πρεσβυτέρα
Πετενεττῆρις μητρὸς
Ταῆσις.

a.



1 Rn-s mn mnb3ḥ Wsjr Skr ntk ᶜ3
2 nb 3bdw T3 šrj-t-Ḥr-wdᶜ3t to P3-tj-
3 n3-ntêr mnt-s T3-p3-šᶜi

1 „Ihr Name bleibt vor Osiris-Sokaris, dem grossen Gotte,
2 dem Herrn von Abydos: Senharpotis, die Ältere, Tochter des
3 Petenenteris und ihrer Mutter Tapsais."

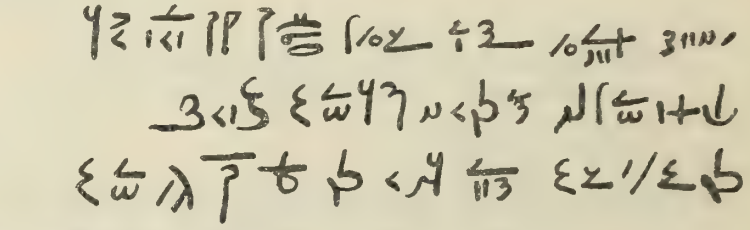
## Nr. 15.

Länge 12·35 cm, Breite 5·25 cm, Dicke 0·75 cm; ein Bohrloch (Durchmesser 0·7 cm) im Abstande von 0·5 cm vom rechten Rande. — Rötlichbraun.

b.

Ενπαρσοτως Ιμουθ
θου μητρὸς
Τασοντωουτος

a.



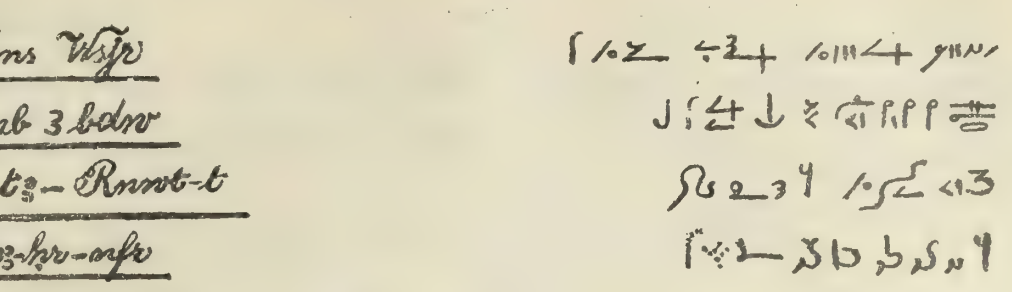
1 t pᵉs bi šms Wsjr Skr ntk ᶜ3 nb
3 3bdw T3-šrj-t-p3-sn-snw ḫm
3 tᵊ ᶜ3j-m̄-ḫtp tes mnt T3-sm3-t3

1 „Ihre Seele wird folgen dem Osiris-Sokaris, dem grossen Gott, dem Herrn
2 von Abydos: Senpsansno, die Jüngere,
3 die Tochter des Imhotep und ihrer Mutter Tasontous."

## Nr 16.

Länge 6·9 cm, Breite 3·8 cm, Dicke 0·4 cm; ein Bohrloch (Durchmesser 0·4 cm) im Abstande von 0·4 cm vom rechten Rande. — Rötlichbraun. — Schrift sehr verblasst.

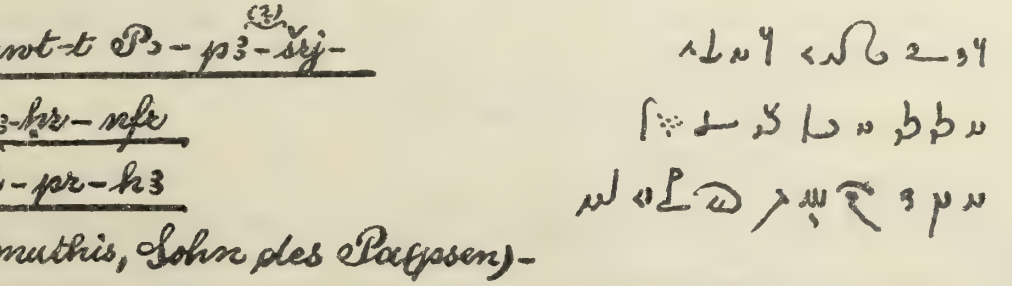
a.



1 r p^ef bir šms Wsjr
2 Skr ntr ^c3 nb 3bdw
3 š3^c dt P3-t3-Rnnt-t
4 P3-p3-šrj-p3-hr-nfr

1 „Seine Seele dient vor Osiris —
2 Sokaris, dem grossen Gotte, dem Herrn von Abydos,
3 bis in Ewigkeit: Pathermuthis,
4 Sohn des Papsentaphenuphis."

b.



1 P3-t3-Rnnt-t P3-p3^(?)-šrj-
2 p3-šrj-t3-p3-hr-nfr
3 p3 rmt M^wi-pr-h3

1 „Pathermuthis, Sohn des Papsen-
2 psentaphenuphis
3 aus B(?)ṯmjpaē."

## Nr. 17.

Länge 11·4cm; Breite 6 cm, Dicke 1·25 cm; ein Bohrloch (Durchmesser 0·6cm) im Abstande von 1·6 cm vom rechten Rande. — Lichtbraun. — Schrift verblasst.

b.

Ψεροεριεσσεως

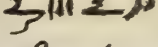
1 P3-šrj-t3-šrj-(t-)Ḥle(?)
2 p3 Ḥlwd .....

a.

1 „Psenḥenerieus(?)
2 Sohn des Koluthes".

## Nr. 18.

Länge 8·2cm, Breite 6·7cm, Dicke 0·8cm; ein Bohrloch (Durchmesser 0·5cm) im Abstande von 0·7cm vom rechten Rande. — Lichtgelb.

T3-rmt-T3-t3-rpi „Frontriphis." 

Anmerkung zu t3 in T3-t3-rpi. Oder sollte nicht  eine Ligatur aus  (= t3) sein, wie z.B. Spiegelberg, Aegyptische u. griechische Eigennam. p. 62, Nr. 446? Dann wäre also T3-rmt-T3-tj-rpi zu lesen.

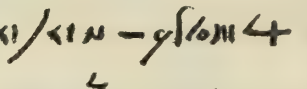
Nr. 19.

Länge 13·7 cm, Breite 3·6 cm, Dicke 0·5 cm; ein Bohrloch (Durchmesser 0·5 cm) im Abstande von 2·9 cm vom rechten Rande. — Lichtbraun.

b.

Πελιλιος Ωρου.

a.



1 c nḫ bi-f n P3-clcl ẖr

2 s3c ḥr nḫe dt.

1 „Er teilt seine Seele des Pelilis, des Sohnes des Hor,

2 bis in alle Ewigkeit"

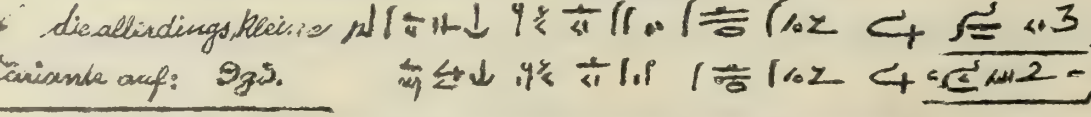
---

# II. Zu den Formeln der Mumientäfelchen.

Alles Wichtige zu den Formeln der Mumientäfelchen hat schon Spiegelberg [1]) gesagt. In den hier besprochenen Täfelchen finden sich aber auch einige interessante Varianten. Die Aufgabe dieses Abschnittes ist es, die Verschiedenheiten und Gleichheiten derselben bezüglich der von Spiegelberg behandelten festzustellen und zu besprechen.

## 1. Die Formeln vor dem Eigennamen.

### A.

Schon die am Spiegelberg unter A angeführte Formel weist die allerdings kleine Variante auf: 

1) Spiegelberg, Aegyptische und griechische Eigennamen §4, p. 3 ff.

Dg8 hat [hieroglyphic] und zwar am Ende der Formel: [hieroglyphic]

Dg5 schreibt nur [hieroglyphic]; also ebenso wie *F 41 bei Spiegelberg.

Dg12 hat sogar nur: [hieroglyphic].

## B.

Die Formel [hieroglyphic] *t pef bi šms Wsjr Shr p3 ntr °3 nb 3 bdsw findet sich in Dg15 wieder als: [hieroglyphic].

In Dg16 folgt noch [hieroglyphic] „bis in Ewigkeit".

## C.

Sehr interessant und wichtig sind die gleichlautenden Formeln in Dg1 und Dg2, welche ich bisher setzte: [hieroglyphic] *t pef bai = šms mbaḥ Wsr Sokar-Ptḥ °3 nfr ꜣbd.

Beachte den Einschub von mbaḥ. Dieses mbaḥ zeigt, dass wir hier šms mit „dienen" übersetzen müssen, da die Bedeutung „folgen vor" ja unmöglich wäre. Ich habe daher im Unterschied zu B „Seine Seele wird dem O.S. ..... folgen" hier übersetzt: C „Seine Seele wird vor O.S. ..... dienen."

Dies aber scheint mir nicht Spiegelbergs Übersetzung von B zu widersprechen. Vielmehr scheinen gerade die verschiedenen — bald mit, bald ohne mbaḥ geschriebenen — Texte zu zeigen, dass wir es hier eben auch mit verschiedenen Formeln zu tun haben.

## D.

Die Einleitungsformel Dg14 [hieroglyphic] ist gleichlautend mit der unter C = G von Spiegelberg angeführten.

## E.

Sehr wichtig ist Dg9: [hieroglyphic]. Denn nun sind wir in der Lage, den letzten Teil der Formel *F 26,[1] welche sehr zerstört und nicht sicher zu lesen ist, sicher als [hieroglyphic] lesen zu können.

# 2. Die Formeln hinter dem Eigennamen.

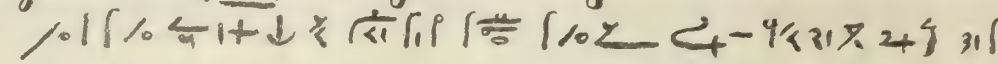
## F.

In Dg4: [hieroglyphic] Snḥ bai-f ... ᶜmbaḥ ᶜWsir ḥntj ꜣmntj nṯr °3 nfr ꜣbd hat sich die sonst vor dem Eigennamen gebrauchte Formel mit dem Epitheton des Osiris „Erster der Unterwelt".

---

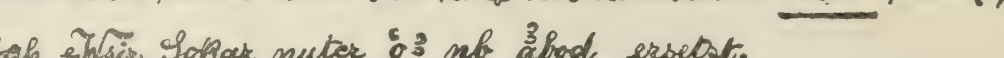
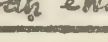
1) Spiegelberg, Aegyptische und griechische Eigennamen, Tafel X.

## g.

Die gewöhnlich vor dem Eigennamen gebrauchte Formel des Täfelchens Dg 13:  wird hier nach dem Eigennamen angewandt, aber in etwas veränderter Form. Sie wird erstens durch nt ḥr dem Vorausgehenden untergeordnet und dann wird das Kurz abschliessende nḫḫ durch das häufige mḥ-ḥ ẖr ḥḏ-ḫr nuter nḫ ersetzt.

## 3. Eine den Eigennamen einschliessende Formel.

### H.

Dg:  ist eine Variante der verkürzten Formel A, wobei das  nḫḫ dt aber dem Eigennamen folgt.

---

# III. Die Eigennamen.

Vorbemerkung. Im Folgenden sind ausser den vorstehend bearbeiteten Eigennamen auch die griechischen miteinbezogen worden, deren Lesungen auf der Bearbeitung Wessely's beruhen. Die Zahlen der ersten rechten Columne beziehen sich auf Spiegelberg's, Aegyptische und griechische Eigennamen, auf deren ausgezeichneter Bearbeitung ja die folgenden Erklärungen in erster Linie beruhen. Die Angaben der zweiten rechten Reihe stellen die Nummern der Mumientäfelchen dar, denen die Namen entnommen sind. Zur leichteren Erkennung, ob das betreffende Täfelchen griechisch, demotisch oder zweisprachig ist, wurde der Zahl ein G bezw. D oder Dg vorgesetzt. Die Nummern am Anfang auf der linken Seite dienen nur zur Zählung der hier angeführten Namen und zur bequemeren Zitierung.

### A.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. | Ἀβαρις Παγρεσ-ενουφεως μητρὸς Ταεσμνθ(εως) | 34 | G 14 |
| 2. | Ἀδελφους, Τερμουθις —, ἀδελ. „Zwilling" | | G 19 |
| 3. | Ἀλαβητ', Ξενησις μητὴ — | | G 13 |

| | | | |
|---|---|---|---|
| 4. | Ἀπολλωνίου, ξεναρετη — μητρὸς Θαμειτος<br>=Apollonij, Sen-Har-nod, die Ältere, Tochter des —— und der Sen-pete-Min. | 12 | Dg12 |
| 5. | Ἀρδέμιτος, Τεφις Ψεντεφις μητρὸς ——<br>=Artemi, Tšepše, Tochter des Psentšepše und der —— | 28 | Dg13 |
| 6. | Ἀρεθαθτ[ου?], Ταναρης ξερπεχουμις —— | | g7 |
| 7. | Ἀρμυσ[σι]ς, Ταψαεις —— ; Ḥar-mˢ3-ḥs „Horus, der Löwe mit fascinierendem Blick." | 19 | g20 |
| 8. | Ἀνδήλιος Ἀρνῶτης ὁ καὶ Σολτουβαν ξαντωοντος τοῦ Παχιδος<br>μητρὸς [Τα]τεχιχις = Ḥar-nod ..... ; Ḥar-nod „Horus ist gesund" | 36 | Dg2 |
| 9. | Ἀνδήλιος Κολλουθος λεγο' φθενς ξαντωτος τοῦ ἱερέως μητρὸς<br>Θεμουθις = Kallud3 mit dem Beinamen Pdu, Sohn des Sansno und der Te-rnutet | 36 | Dg1 |
| 10. | Bes, Sohn des Har-°3-ḥd? —— Name des Gottes Bes. | 39 | D8 |
| 11. | Bes, Sohn des ..... und der Tšepše | 39 | D11 |
| 12. | Βησις, Πετεμινις — μητρὸς ξερπαιμις<br>= Bes, Petemin Sohn des —— und der Senpekm | 41 | Dg3 |
| 13. | Βησις Παωμις | 41 | g1 |
| 14. | Διόσκορος Ψενσενπελλιλις | | g2 |
| 15. | Διοσκόρου, Πετεῦνις —γναφεύς | | g5 |
| 16. | Ef-ônḫ, Sohn des Pete-Har-neb-Shim, ef-cənḫ „Er lebt". | 56 | D5 |
| 17. | °Ηωρ Bruder der Ταψαεις Ἀρμινδις | 70 | g20 |
| | Die Vermutung Spiegelberg's[1] und Scheil's, dass °Ηωρ die Übersetzung des aegyptischen Psais scheint sich auch hier zu bestätigen, da sie von derselben Familie gebraucht werden. Die Vorliebe für gewisse Namen bei denselben Familien ist ja bekannt. Vgl. auch folg. | | |
| 18. | °Ηωνος, Ωριωρ — τοῦ Ωριωνος τοῦ Ψαιτος μητρὸς Θμηνιωτος | 70 | g9 |
| 19. | Θαμειτος, ξεναρετη Ἀπολλωνίου μητρὸς —— ; ta-Min „Die des (Gottes) Min" | 76 | Dg12 |
| | = Sen-pete-Min, Sen-Har-nod „die Ältere, Tochter des Apollonij und der —— Sen-pete-Min „Die Tochter des - neCohen (der Gott) Min gibt" | | |

[1] Spiegelberg, Aegyptische und griechische Eigennamen, p. 11*.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 20. | Θσεντα χνμις, Ψεντελάηον ——; T-sen-t-ăḫ"m „Die Tochter des- der Adler" oder T-sen-pa-ăḫ"m „die T. d. — der des Adlers" | 279 | G15 |
| 21. | Θεσψοιτος, Θφως Παδεσμονθρος μητρὸς ——; T-sen- „Die Tochter des – der Herr?" Vgl. Spiegelberg, Aeg. u. gr. Eigennamen, 351. | | G11 |
| 22. | Θεσμονθιος, Ἀνεφήλιος Κολλονθος λεγομ Φθενς Σαντωτος τοῦ ἱερέως μητρὸς —— = Ternutet, Kallud3 m. d. Beinamen Bdu, Sohn des San-sno und der ——; te-ernutet (Eine Erntegöttin). | 84 | Dg1 |
| 23. | Θέωτος, Σεπετεμενις —— | | G12 |
| 24. | Θμεβιωτος, Ωριων Ἡφαιστος τοῦ Ωριωνος τοῦ Ψαιτος μητρὸς —— t-ms(j)-ᶜo3 (Eine Geburtsgöttin). | | Gg |
| 25. | Θοντατος, Πατρικιος —— | | G20 |
| 26. | Θσεντα χνμις (Siehe oben Nr. 20.) | 279 | G15 |
| 27. | Θφως Παδεσμονθρος μητρὸς Θεσψοιτος; t-ḥfᶜ „Die Schlange". | | G11 |
| 28. | Ḥr-ᶜ3-ḥḏ ?, Sohn des Bes. | | D8 |

Der Name kommt 4 mal vor, doch ist der Text so verwischt, dass trotz des 4maligen Vorkommens (dazu kommt noch die Verschreibung auf b in der 2ten Zeile) die Lesung als sehr unsicher bezeichnet werden muss. An eine unetymologische Schreibung für das griechische Ἀσνωτης ist deshalb nicht gut zu denken, weil das ᶜo3 lautlich nicht leicht unterzubringen wäre. Das Zeichen 𓄡 lese ich deshalb ḥḏ 𓄤, weil der charakteristische Ring am unteren Ende fehlt, wodurch es sich von dem ihm ähnlichen 𓄤=𓄡 wᶜ3d unterscheidet. Sonst könnte man an eine Zusammensetzung mit dem zweiten Teil von Παοῦφις (vgl. Spiegelberg, p. 5* Nr. 19) denken, mit welchem Namen Spiegelberg – wie mir scheint – mit Recht Μνῆις in Verbindung bringt, welch letzterer Gott wieder an Horus (Ἀσμινθιος vgl. Spiegelberg, ibidem) in Beziehung gesetzt wird. Bei der schleuderischen und oft fehlerhaften Schreibweise derartiger Texte wäre eine Verschreibung (𓄡 statt 𓄤) wohl möglich.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 29. | Ἰσραιον πατέρα | 93 | G1 |

| | | | |
|---|---|---|---|
| 30. | Ιμουδου, Ζερψενσωτος —— μητρὸς Τεσοντωουνος = J-m-ḥotep, Senpsansno, die Jüngere, Tochter des —— und der Tȝ-sṯni-n-toȝw; J-m-ḥotep (Name des Gottes). | 97 | Dg15 |
| 31. | Kalud3 {2 mal}, Senpselemin, Tochter des Pṯe-Ḥr m. d. Beinamen —— und der —— | 121 | D7 |
| 32. | Kalud3, Psensen-re?, Sohn des —— = Ψενσενεφρεως | 121 | Dg7 |
| 33. | Κολλουδος, Λυφήλιος —— λεφ[ε](μενος) Φδενς τοῦ ἱερέως μητρὸς Θερμουθιος = Kalud3 m. d. Beinamen Pdu, Sohn des Sansno und der Ternutet | 121 | Dg1 |
| 34. | Κολλουδου, Ψενοσιρις | | G23 |
| 35. | Παδεσμουθιος, Θως —— μητρὸς Θερψοιτος, Ψοις Σελγός Pa-te-rnutet, Der der Θ." Dieser Name ist nicht gleich dem Spiegelberg 175 angegebenen, welcher mit griech. τ geschrieben ist und „welchen die (Erndegöttin) R. giebt" bedeutet. Vgl. auch Spiegelberg, ibidem p. 30. Die Vorsilbe Πατε- oder Πετε- wird nur mit τ geschrieben, siehe ibidem und den hier folg. Namen. | | G11 |
| 36. | Paternutet, Sohn des Psentaphenufe?; Pa-te-rnutet. | 175 | D16 |
| 37. | Παρεσθενουφεως, Αθαις —— μητρὸς Τεσεμυθ(εως); Pa-werš-nufer „Der des-guten-Töchter". | | G14 |
| 38. | Παιὸκου τοῦ Πετενετηρι | 161 | G20 |
| 39. | Παντηρου, Χεπατωμε Τεουσεσενουφιος κατα —— πατέρα (femin. Komplement zu Τεσενσις 340, s. 340, p. 36) = „Der der Brüder". | | G3 |
| 40. | Παφιδος, Λυφήλιος λεγομένης ἐκαὶ Σολτουβαφ Σαντωουντος τοῦ —— μητρὸς Τετεσεμιθις = Ḥr-md ..... | | Dg3 |
| 41. | Παχομε, Σισοιτος ——; p-ȝḫom oder pa-ȝḫ-m „Der Adler" „Der des A." | 184 | G18 |
| 42. | Παχουμις, Πελεμφαις —— μητρὸς Σενψενηφιος " " | 184 | G24 |
| 43. | Παωμις, Βησιος | 186 | G1 |
| 44. | Πιλεμφαις Παχουμις μητρὸς Σενψενηφιος | | G24 |
| 45. | Pêlêl, der Jüngere, Sohn der Ta-dlin; p-âlâl „Der Knabe"; s. Nachträger. Spiegb. | 191 | D6 |
| 46. | Πελλιλιος Ωρου = Pêlêl, Sohn des Ḥr; " " " | 191 | Dg4 |
| 47. | Pṯe-Ḥar-neb-Shim, Ef-onḫ, Sohn des ——; pṯe-ḥr-neb-shim „welchen Horus von Letopolis giebt," s. Nachtrag v. Spiegelberg. | 198 | D8 |

| | | | |
|---|---|---|---|
| 48. | Πετεμιν, Βγοιν, μητρὸς Σενπεαμιος; petē-mⁱn „welchen Min giebt" = Petemin, Sohn des Pes und des Senpekm. | 199 | Dg3 |
| 49. | Πετενεντηρι, Πανιοκου τοῦ ——; petē-ne-nter „welchen die Götter gaben" | 202 | G20 |
| 50. | Πετενεντηριος, Σεναρωτις πρεσβυτέρα —— μητρὸς Ταψαιτος = Petenenter, Senḥarwod, die Aeltere, Tochter des —— und der Tapšai; pete-ne-nter wie oben 49. | 202 | Dg4 |
| 51. | Petenïsir, Senpetemin, Tochter des —— m.d. Beinamen Kaluḏ3 und der Kaluḏ3 | 169 | D7 |
| 52. | Πετρώνιος Διοσκόρου γραμμεύς | | G5 |
| 53. | Psentapheruferᵘ, Paternutet, Sohn des ——; Pen-ta-p-ḥe-nᵉfer „Der Sohn des – die mit dem schönen Antlitz". | | D16 |
| 54. | Σαντωντος τοῦ ἱερέως, Ἀνεψήλιος Κολλουθος λεγομ φθενς —— μητρὸς Θεσμουθιος = Sansno, Kalluḏ3 m.d. Beinamen Pdu, Sohn des —— und der Ternutet; sᵃn-snᵉ „zwei Brüder". | 236 | Dg1 |
| 55. | Σαντωουτος, Ἀνεψήλιος Αρνωτης ὁ καὶ Σολτουραυ —— τοῦ Παριδος μητρὸς [Τα]τετρεις = Ḥr-wḏ ....; sᵉtni-n-tᵉwy „Vereiniger der beiden Länder" | 297 | Dg3 |
| 56. | Σεναρετη Ἀπολλωνίου μητρὸς Θαμεινις = Sen-Ḥar-wod, die Aeltere, Tochter des Apollun u. der Senpekmin; ĕ Tochter des – Horus ist gesund," s. den nächst. Namen. | 258 | Dg12 |
| 57. | Σεναρωτις πρεσβυτέρα Πετενεντηριος μητρὸς Ταψαιτος = Sen-Ḥar-wod, die Aeltere, Tochter des Petenenter u. der Tapšai | 258 | Dg14 |
| 58. | Σενησεις μητὴ Αλαβητ; Sen-ⁱsᵉ „Die Tochter der Isis"; femin. Komplement zu Spiegelb. 425. | | G13 |
| 59. | Σενπανιβκος „die Tochter des P." | 276 | G17 |
| 60. | Σενπατεμινις Ταψεναης υἱὸς μητρὸς (l. μητρος) Τατετρεις | 283 | Dg9 |
| | = Sen-pete-Min, Tochter der Pentaëse und der Tatetripshis; Sen-pete-Min „Die Tochter des – welchen Min giebt". | | |
| 61. | Σενπετεμεινις Θέωνος; s. Nr. 60. | | G12 |
| 62. | Sen-pete-Min, Tochter des Peteïsir m.d. Beinamen Kaluḏ3 und der Kaluḏ3; s. Nr. 60. | | D7 |
| 63. | Σενεχουμις, Ταναης —— Αρηναστου; Sen-p-Ḫum „die T. des – der Widder" | 279 | G13 |

| | | | |
|---|---|---|---|
| 64. | Σεπιεους Ταψιεος ἀπόδος Ψοτι τῷ νἱῷ | | g4 |
| 65 | Σεπικαμιος, Πετεμινις Βησιος μητρὸς —— = Senpakem, Petemin, Sohn des Bes und der —— | 109 | Dg3 |
| 66. | Σεπρις Schwester der Ταψαεις Αμμινους; Sen-Ḥor „Tochter des Hor". | 298 | g20 |
| 67. | Σεψαντνως Ιμουθου μητρὸς Ταδοτωουτος = Senpsansno, die Jüngere, Tochter des Imhotep und der Tasotmintou; Sen-p-s$^{a}$n-sn$^{o}$ „die Tochter des — die beiden Brüder" | 305 | Dg15 |
| 68. | Σερψεννησις, Πελεμψαις Παχουμιος μητρὸς —— | | g21 |
| 69. | Σισοιτος Παχομι | 316 | g18 |
| 70. | Σιβωτος σιτομέτρης = Ti-di, der (Getreide)messer, (Getreide)mäckler; „Der mit dem grossen Kopf"? | 316 | Dg4 |
| 71. | Σολτουβαὐ, Ἀνεψήλιος Αρνωτης ὁ καὶ —— Ταντωουτος τοῦ Παεισος μητρὸς [Τα]τετρεις = Ḥr-wḏ ..... | | Dg3 |
| 72. | Ταεμινθ(εως), Αβαεις Παγεφθεπουφεως μητρὸς ——; Ta-Ḥr-m3-ḥs „die des-Horus, der Löwe mit faszinierendem Blick;" s. Spiegelberg, 19. | | g14 |
| 73. | Ταναρης Σερπεχουμις Αρεθαθτου | | g7 |
| 74. | Ταουρθεπουφις, Χεπατωμις —— κατὰ Παντηρου πατέρα; ta-wrḏ$^{e}$-nufer „die des-Mächtigen Wächter" (vgl. Nr. 148) | | g9 |
| 75. | Ταδισοιτος, Ταψεννησις, ta-ti-dui „die der-der mit dem grossen Kopf"? (Vgl. Spiegelb. 316.) | | g16 |
| 76. | Ταοντωουτος, Σερψαντνως Ιμουθου μητρὸς — = Ta-sotni-n-ḥotp, Senpsansno, die Jüngere, Tochter des Imhotep und der ——; „die des-Vereinigers der beiden Länder". | 350 | Dg15 |
| 77. | Ταπεμγωτι, Ταψαεις Αμμινους θυγατέρα —— | | g20 |
| 78. | Ταπετρεις, Σερπατεμινις Ταψεντανὸ νιος μητρὸς —— = Tatetpi, Senpatemin, Tochter der Psentaëse und der —— „welche Tripahis gibt." | 355 | Dg9 |
| 79. | Ταπετρεις, Ἀνεψήλιος Αρνωτης ὁ καὶ Σολτουβαν Ταντωουτος τοῦ Παεισος μητρὸς —— = Ḥr-wḏ ....; ta-ḏje-t-rpi „welche Tripahis gibt". | 355 | Dg3 |
| 80. | Ταπρεις Θοντατος; ta-t-rpi „die der Tripahis" | 358 | g20 |

| | | | |
|---|---|---|---|
| 81. | Ταψαεις Αρμενος θυγατέρα Τατεμφωτι; ta-p-šai „die des Psais". | 79 | g20 |
| 82. | Ταψαιτιος Σενασνωτις πρεσβυτέρα Πετιεντηριος μητρὸς —— = Ta-p-šai, Sen-Hak-nrd, die Aeltere, Tochter des Pete-nentēr und der —— | 79 | Dg14 |
| 83. | Ταψεννηψις Ταδισουτος | | g10. |
| 84. | Ταψεντανῶ, Σενπατεμίνιος —— μητρὸς Τατετριφις = Psen-ta-ise, Senpetēmin, Tochter des —— und der Tatetriphis; „Der Sohn der — die der Isis". | | Dg9 |
| 85. | Ταψιερος, Σενπιους —— | | g4 |
| 86. | Ταψωτος, Τριαδος ——; ta-p-šoc „die des Sandes". | 365 | g21 |
| 87. | Ta-Min, Pēlēl, der Jüngere, Sohn des ——, „die des (Gottes) Min". | 76 | D6 |
| 88. | Τβηκις ὁμικολλ' πρωσηπτ'; t-bok „Das Sperberweibchen" | 368 | g16 |
| 89. | Τεμιδαις Αρηους | | g19 |
| 90. | Τριαδης Ταψωτος | | g21 |
| 91. | Tromtripi; t-rom-Tripi „die Dienerin der Triphis" | 397 | D18 |
| 92. | Τδεφις Ψεντσεφις μητρὸς Ταδέμιτος = T-šepši, Tochter des Psentšepše und der Artemi; t-šepši „Die Ehrwürdige". | 315 | Dg13 |
| 93. | Φθευς, Ἀνδήλιος Κολλουθος λεγο' —— Σανσνωτος τοῦ ἐπεξέως μητρὸς Θερμουθις = Pdu, Beiname des Kallud: —— Sohn des Sansno und der Ternutet; s. Krall, Literarisches Centralblatt, 1901, Nr. 42, Spalte 1721. | 406 | Dg1 |
| 94. | Χεπατωμη Ταουσεσενουσις κατὰ Πανσηον πατέρα; [on]h-p-Atum? eine Bildung wie Χαποκρατης. „Es lebt der (Gott) Atum"? | | g3 |
| 95. | Ψαιτος, Ωρίων Ἡρωνος τοῦ ——; p-šai „Der (Erntegott) Schai". | 416 | g9 |
| 96. | Ψενδελλωχιν d. Name der Stadt. | | g11 |
| 97. | Ψενοσιρις Κολλουθου; Psen-ōsir „Der Sohn des Osiris". | 434 | g23 |
| 98. | Ψενπελάηου Θενταωμις | | g15 |
| 99. | Ψενσενεφθεως = Psen-sen-ere?, Sohn des Kalud? | | Dg17 |
| 100. | Ψενσενπελλιλις Διόσκορος; „der Sohn der - die Tochter des - der Knabe" Psen-sen-p-ēlēl. (vgl. Spiegelberg, 281.) | | g2 |

101. Ψεντσεψις, Τσεψις —— μητρὸς Ἁρδέμιτος; p-sen-t-šrjū 437 Dg13
„Der Sohn der Ehrwürdigen."

101. Ψεντσεψιος, Τσεψις —— μητρὸς Ἁρδέμιτος 437 Dg13
= Psentšepše, Tšepše, Tochter der —— und der Artemi;
p-sen-t-šrjū „Der Sohn der Ehrwürdigen".

102. Ψοις Bruder der Θεως Πα-σεμονθις μητρὸς Περψοις p-ḥ-ḳ-ḥ3 : 351 g4
„Der Herr"[3]

103. Ψοτι τῷ υἱῷ, Σεπτιους Ταψιεως g4

104. Ωριων Ἥρωνος τοῦ Ωριωνος τοῦ Ψαιτος μητρὸς Θρηβωτος 462 g9

105. Ωρος, Πελιλιος —— = Hor, Pelel, Sohn des —— Dg19.

# IV. Zum Verhältnis der aegyptischen Eigennamen zu den griechischen.

Die bekannten Beziehungen der aegyptischen und griechischen Eigennamen betreffs der Bildungen mit τα-, ψεν-, πετε-, πεσεμ- und ihren femininen Korrelaten[3] finden wir auch bei unseren Eigennamen.

Eine Ausnahme bildet Dg 12 Θα-μεις, welches einem aegyptischen also Sen-pete-Min gegenübersteht.

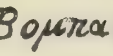
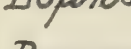
Sehr interessant ist Dg 9[2], in welchem das Griechische mit dem Demotischen ebenfalls nicht übereinstimmt. Wenn man auch das ḏ zum nächstfolgenden zieht, so dass man ein (= Ταψεντᾶης) Ta-psen-tā-Es(e) lesen könnte, wie es der Grieche getan zu haben scheint, so erheben sich dagegen folgende Bedenken. Vor allem ist der Name, der doch den Vaternamen erwarten lassen sollte, feminini generis, wie die Vorsilbe Τα- zeigt. Wir müssten also an einen Vaterlosen denken, eine Annahme, welcher entgegensteht, dass der Name der Mutter — Τατετρι (Τατετρις — folgt. Dies zeigt, dass wir in ersterem dennoch den Vaternamen sehen müssen! Ein zweites Bedenken taucht auf, wenn wir die griechische Bezeichnung υἱός ins Auge fassen. Senpateminis (Σενπατεμινις) ist ja ebenfalls weiblichen Geschlechtes, kann somit nicht „Sohn" sein.

1) Spiegelberg, Aegypt. u. griech. Eigennamen, 8 g. 2) s. Anmerkung.

Dass wir es aber bei diesem Namen nicht etwa mit einem Irrtum des griechischen Schreibers zu tun haben, erweist sich daraus, dass auch das Demotische ihn richtig als Femininum schreibt; auch daraus dass die Formel, welche mit ere pes bai „Ihre Seele..." beginnt, vorhergeht.

An einen Irrtum des demotischen Textes kann also nicht gedacht werden. Diesen haben wir vielmehr im griechischen Texte zu suchen. Und bei näherem Zusehen wird uns auch völlig klar, wieso dieser Text zustande kam. Hätte der Grieche die demotische Schrift zu lesen verstanden, so wäre er, wie schon oben gezeigt, durch die blosse Lektüre der Formel belehrt worden, dass es sich um die Leiche einer Frau handle. Da ihm aber das Verständnis der aegyptischen Schrift abgieng, glaubte er offenbar, es mit der Mumie eines Mannes zu tun zu haben, ein Versehen, das bei der fabriksmässigen Behandlung alles dessen, was mit der damaligen Totenbestattung zusammenhieng, bekanntlich nur zu verständlich war. Daher das υἱός. Das Ταψεναης ist dann eine logische Folgeerscheinung seiner ersten falschen Annahme; denn das Ta- in der Bedeutung „Tochter" hätte nun keinen Sinn gehabt. Der Schreiber fasste es daher als zum Vaternamen gehörig auf.

# V. Die Ortsnamen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. | Βομπαη =  | 488 | Dg1 |
| 2. | Βομπαη | 488 | Dg2 |
| 3. | Βομπαη =  Pr-bw-ḥr3 | 488 | Dg9 |
| 4. | „mᶜi-pr-ḥ:t" „Insel von Pa-ḥ:t" | 488 | D16 |
| 5. | Παναρπο$^{λ}$(ιν) | 508 | g14 |
| 6. | Πανανπόλεως | 508 | g21 |
| 7. | [τῆ]ς Πανοπολ(ίτου), Ψενπελαχε- siehe unten Nr. 11. | 509 | g6 |
| 8. | Ψενβελαχεως | | g15 |
| 9. | Ψενβολωκις | | g1 |

10. Ψιπελ ωχιν τοῦ Παιοπολ(ιτου); siehe oben Nr. 7. g19
11. Ψωνεως 520 Dg3
Eine Strasse.
12. ξέπι τῆς λαύρας τοῦ Ἀγαθοῦ Δαίμονος g20.

---

# VI. Berufe.[1]

1. Γραφεύς „Walker". 4 g5
2. Ἱερέως, Σαραπιωνος τοῦ — 11 Dg1
3. Προφήτ'(ης) 21 g16
4. Σιτομέτρης „Getreidemäßer" D4
= ⲓⲗⲙⲃ ϩⲏ(ϣ)ⲓ „(Getreide-)Zumesser."

---

# VII. Altersangaben.

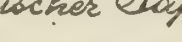
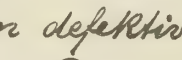
| | | Jahre alt. | |
|---|---|---|---|
| 1. | Ὡρίων — ἐβίωσεν ⌐ ϛ | 3 | g9 |
| 2. | Σεναρέτη — ὡς ἐτῶν ||| 5 | circa 6 | Dg12 |
| | = „6 Jahre (alt)" | | |
| 3. | Πετεμινις — ἐβίωσεν ⌐ ιη | 18 | Dg3 |
| | = „18 Jahre alt." | | |
| 4. | Σενπετεμεινις — ἐβίωσεν ⌐ νη | 55 | g12 |
| 5. | Σισωτος — ἐβίωσεν Ξ | 60 | Dg4 |
| | = „Er starb im 60. Jahre" | | |

---

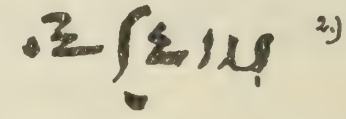
1.) Die Ziffern der ersten Reihe dieses Abschnittes beziehen sich auf die Entsprechungen in Spiegelbergs, Aeg. u. griech. Eigenn. p. 71 ff. IV. Titel und Berufsarten.

# VIII. Zur Palaeographie.

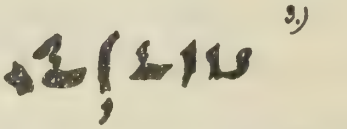
Sehr merkwürdig ist die Schreibung für das demotische Imhotep (Imuthes). Während sie (nach unserer Auffassung) bald regelmässig — d.h. das Wort für hotep ausgeschrieben — ist, haben wir in anderen Fällen eine sonderbare Schreibung dafür vor uns, deren Abstammung mir nicht recht klar ist.

Die regelmässige Schreibung findet sich äusserst selten: Demotischer Papyrus Louvre:  und  [1]

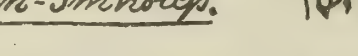
Schon defektiv, d.h. mit Vernachlässigung des m, haben wir es erhalten: Demotischer Papyrus Berlin 3079:

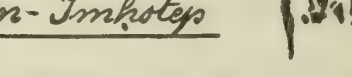
487 v. Chr. Pete-J-m-hotep  [2]

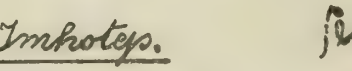
Demotischer Papyrus Berlin 3110:

487 v. Chr. Pete-J-m-hotep  [3]

Ganz anders sind die gewöhnlichen Schreibungen des Wortes in späterer Zeit:

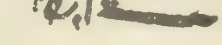
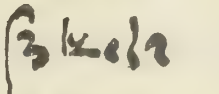
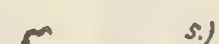
1. 182 v. Chr. Demot. Pap. Berlin 3140. Sen-Imhotep.  [4]

2. 182 v. Chr. Demot. Pap. Berlin 3114 Sen-Imhotep  [5]

3. 150 v. Chr. Demot. Pap. Berlin 3097 Imhotep.  [6]

---

1.) Revillout et Eisenlohr, Corpus papyrorum Aegypti, I, Nr. 5.
2.) Spiegelberg, Die demotischen Papyrus des Kgl. Museums zu Berlin,
3.) Ibidem, Taf. 1.
4.) Ibidem, Taf. 8.
5.) Ibidem, Taf. 9.
6.) Ibidem, Taf. 16.

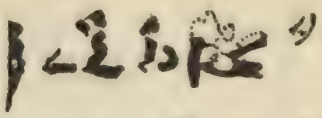
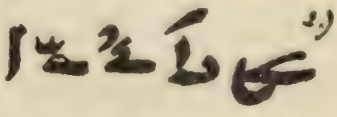
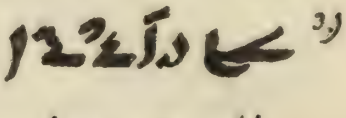
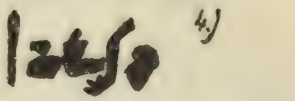
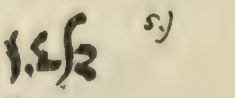
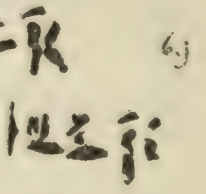
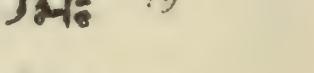
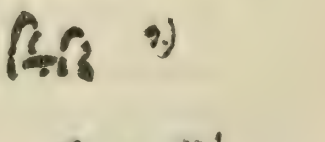
| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 4. | 146 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3119 | Imhotep |  1) |
| 5. | 118 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3101 | Imhotep | 2) |
| 6. | 98 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3107 | Jen-Imhotep 2 mal |  3) |
| 7. | 98 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3108 | Imhotep | 4) |
| 8. | Ptolemäerzeit | Museum Cairo | Imhotep |  5) |
| 9. | | Pap. Erbach | Imhotep |  6) |
| 10. | | Papyrus Erbach | Imhotep | 7) |

Bei der Betrachtung dieser Wortbilder könnte man nur bei 6 noch an die Schreibung für ḥotep erinnert werden. Indessen scheint auch diese Form nur eine Variante der entsprechenden Zeichen in den anderen Beispielen zu sein.

Ganz von selbst drängt sich der Vergleich mit einem ebenfalls mit ḥotep zusammengesetzten Eigennamen auf, nämlich Amenḥotep, welches aber durchgängig das „ḥotep" so, wie wir es gewohnt sind, schreibt.

---

1.) Spiegelberg, Die demotischen Papyrus des Kgl. Museums zu Berlin, Taf. 17-18.
2.) Ibidem, Taf. 27.
3.) Ibidem, Taf. 31.
4.) Ibidem, Taf. 33.
5.) Spiegelberg, Die demotischen Denkmäler, I, Nr. 31110.
6.) Spiegelberg, in ÄZ 42, p. 43 ff.
7.) Ibidem.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1. | 488 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3077. | Ns-Amenhotep |  1) |
| 2. | 487 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3079 | Ns-Amenhotep |  2) |
| 3. | 427 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3110 | Ns-Amenhotep |  3) |
| 4. | 340 v. Chr. | Papyrus Libbey, Verso | Amenhotep |  4) |
| 5. | 324 v. Chr. | Demot. Pap. Strassburg 1 | Amenhotep |  5) |
| 6. | | Museum Cairo 31085 A u. B. | Amenhotep B. / A. |  6) |
| 7. | 230 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3089 | Amenhotep |  7) |
| 8. | 222 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3096 | Amenhotep | 8) |
| 9. | ca. 200 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3146 A u. B. | Amenhotep |  9) |
| 10. | 199 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3144. Verso | Amenhotep Zeugenunterschrift. | 10) |

---

1) Spiegelberg, Die demotischen Papyrus des Kgl. Museums zu Berlin, Taf. 3.

2) Ibidem, Taf. 3.

3) Ibidem, Taf. 1.

4) Spiegelberg, Papyrus Libbey.

5) Spiegelberg, Die demotischen Papyrus der Strassburger Bibliothek Taf. 3.

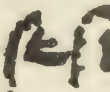
6) Spiegelberg, Die demotischen Inschriften, p. 11.

7) Spiegelberg, Die demotischen Papyrus des Kgl. Museums zu Berlin, Taf. 4.

8) Ibidem, Taf. 5.

9) Ibidem, Taf. 35.

10) Ibidem, Taf. 37.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 11. | 199 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3142 Verso | Amenhotep | Zeugenunterschrift | 1) |
| 12. | 176 v. Chr. | Demotischer Pap. Berlin 3111 Verso | Amenhotep | Zeugenunterschrift | 2) |
| 13. | 161 v. Chr. | Demot. Pap. British Museum 1201 | Amenhotep | | 3) |
| 14. | 124 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 5508 Verso | Amenhotep | Zeugenunterschrift |  4) |
| 15. | 124 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3100 Verso | Amenhotep | Zeugenunterschrift |  5) |
| 16. | | Papyrus Erbach | Amenhotep (2 mal) | | 6) |

Dieser charakteristische Unterschied in der Schreibung der beiden auf hotep auslautenden Namen entspricht auch der verschiedenen Aussprache des Wortteiles in den beiden Eigennamen. In dem einen Falle steht dem hotep im Griechischen ein „ophis" (= -ωφις) [z. B. Amenophis], im andern ein „uthes" (= -ουθης), resp. mit der Praeposition m „muthes" [z. B. Imuthes] gegenüber. In der verschiedenen Aussprache scheint die Ursache der unterschiedlichen Schreibungen zu liegen.

Aber nicht nur der letzte Teil im Namen I-m-hotep (Ιμουθης), auch das hotep im Namen Amenhotep (Αμενωφις) findet sich — wie aus den vorausgehenden Beispielen zu entnehmen — nur mehr defektiv geschrieben vor, mit Ausnahme der ältesten Schrei-

---

1) W. Spiegelberg, Die demotischen Papyrus der Kgl. Museums zu Berlin, Taf. 37.

2) Ibidem, Taf. 10.

3) Kenyon und Bell, Greek Papyri in the British Museum, Vol. III

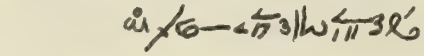
4) Spiegelberg, Die demotischen Papyrus des Kgl. Museums zu Berlin, Taf. 26.

5) Ibidem.

6) Spiegelberg in ÄZ 44 p 43 ff.

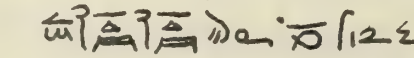
bungen bis zum Ausgang des vierten Jahrhunderts. Wie ich unten[1] weiter ausführe, tut man am besten, wenn man sich von der richtigen vollständigen Schreibung eines Wortes überzeugen will, sich bei dem „Londoner magischen Papyrus" Rats zu holen. Dieser Papyrus bringt nicht nur gewöhnlich die vollständigsten Schreibungen, sondern auch, wo der Schreiber im Zweifel des richtigen Wortbildes war, meistens eine Kombination, in welcher er die vorhandenen Schreibungen unterzubringen sucht.

Für die demotische Schreibung von ḫotep nun zeigt uns dieser Papyrus, dass wir in den älteren Beispielen das richtigere Wortbild vor uns haben.

1.  [2]

nt ḫtp ḥr t ṯbt n ḫl

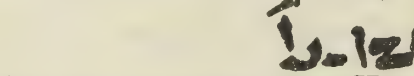
„welcher ruht auf dem Behälter der Myrrhen."

2.  [3]

ḫbt n bi nt ḫtp n ḥrt ḫn n pt n ptr

„Gestalt der Seele, welche ruht in dem Himmel der Himmel."

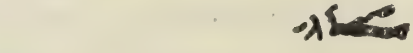
Dass dieser Befund richtig ist, ersehen wir aus anderen Schreibungen, wie: Demot. Pap. Strassburg 2 (ca. 527 v. Chr.)

3.  [4]

p³ ḫtp-ntr n ³mn „Das Tempelgut des Amon",

in welchem das demotische Zeichen für ḫ zum blossen Strich verschliffen ist.

Demot. Pap. Berlin 3119, recto, l. 3. (146 v. Chr.)

4.  [5]

nt ḫtpw ḫn t ḫt „welche in dem Grabe ruhen."

Wenn wir aber die vier Schreibungen unseres Wortes mit ein-

---

1.) Siehe insbesondere Abschnitt IX.

2.) Griffith und Thompson, Demotic magical Papyrus of London and Leyden, VII/4. 3.) Ibidem, V/10.

4.) Spiegelberg, Die demotischen Papyrus der Strassburger Bibliothek, Taf. 1.

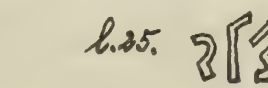
5.) Spiegelberg, Die demotischen Papyrus des Kgl. Museums zu Berlin, Taf. 17.

ander vergleichen, so bemerken wir trotz ihrer „Vollständigkeit" einen grossen Unterschied in dem Wortbilde.

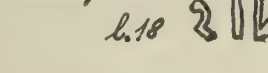
Zunächst was die Stellung des demotischen ḫ betrifft: In 1 und 2 steht es vor ⸗, in 3 hinter ⸗ und in 4 über ⸗. Ferner wird das Wort mit einem senkrechten Strich hinter ⸗ und mit dem Götterzeichen in 1 und 2 determiniert, in 3 nur mit dem senkrechten Strich; in 4 endlich ist dieser Strich unter die Zeile gewandert und hat eine Stellung in der Richtung von rechts oben nach links unten angenommen.

Alle diese scheinbar geringfügigen Dinge haben aber für die Palaeographie des Wortes ihre Wichtigkeit, wie ich im folgenden zu zeigen versuchen werde.

Zuerst zeigt uns die Verwandlung des demotischen ḫ in einen blossen Strich, dass das anfangs sicherlich von dem Aegypter als phonetische Schreibung gedachte Zeichen seine ursprüngliche Bedeutung zu verlieren Neigung hat. In der Tat hat der Stein von Rosette:

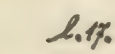
5. l.25.  [1] hierogl. —
griech. καὶ καθιδρῦσαι
ntw dj ḫtp-s „dass sie aufstellen".

— um nur ein Beispiel von vielen herauszusuchen — nur mehr entweder den Strich statt des demotischen ḫ oder das Zeichen fehlt überhaupt:

6. l.18  [2]
7. l.8. [3]
n° ḫtp(w) ntr n n° ntr
„Die Tempeleinkünfte der Götter".

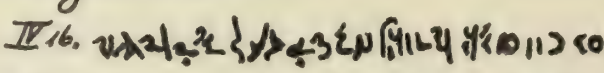
---

1) Reinisch, Manuskript, s.v., Krall, Demotische Lesestücke I, Hess, Der demotische Teil der Inschrift von Rosette.
2) Reinisch, l.c. Krall, l.c. Hess, l.c.
3) Reinisch, l.c. Krall, l.c. Hess, l.c.

8. l.17.  [1] p3-ḥtp ntr

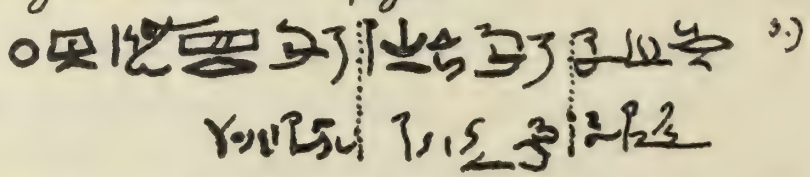
„Das Tempeleinkommen".

Aber nicht nur die Form, auch seine Stellung ändert es. In 1 und 2 steht es vor der Ligatur , im „Sethon-Roman" wird es über dieselbe geschrieben.

9. IV 16.  [2]

„Er veranlasste, dass ich in dem Grabe ruhte, in welchem Mereb, das Kind, ruhte."

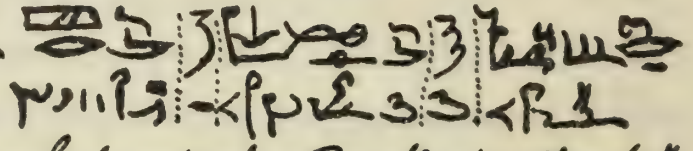
ebenso wie der bilingue Rhind-Papyrus:

 [3]

10. XV 2-3

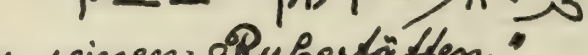
„Du gehst unter auf der Mate-Barke des Abends."

und Parallelstelle:

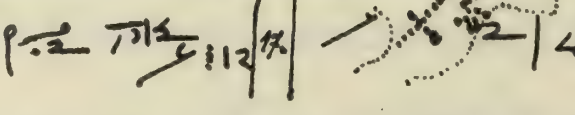
11. XXXI 3-4 

„Du gehst unter auf der Mate-Barke des Abends."

während der „historische Roman aus der Zeit des Königs Petubastis" es nach der Ligatur über dem demotischen p3 stellt:

F 14.  [4]

12. „Bis zu seinen Ruhestätten."

13. G 16-17.  [5]

„Man liess ihn zu seinen Ruhestätten bringen."

---

1) Reinisch, Manuskript, s.v., Krall, Demotische Lesestücke I, Hess, Der demotische Teil der Inschrift von Rosette.

2) Krall, Demotische Lesestücke I l.l., Hess, Der demot. Roman von Ine Ha-m-us, l.l., Griffith, Stories of the high priests of Memphis, p 112 ff.

3) Reinisch, Manuskript, Brugsch, Rhinds zwei bilingue Papyri, l.c.

4) Krall, Demotische Lesestücke, l.c. und Krall, WZKM XVII p. 1 ff.

5) Ibidem, l.c. — Diese Stelle hat im Unterschied von F 14 ().

Wenn wir also von der Form des demotischen ḫ und den anderen Zeichen vorläufig absehen, haben wir also in der Hauptsache folgende Schreibungen vor uns: 1.) 𓂋 𓏏 2.) 𓂋 𓏏 3.) 𓂋 𓏏. Das demotische ḫ ist also vom Anfang der Ligatur an den Schluss derselben gewandert. Dies lässt aber in bezug auf die Auffassung des Aegypters den Schluss zu, dass das Zeichen auch verschieden verstanden wurde.[1] Die Schreibung 1 kann man sich einfach als lautliche erklären: 𓂋 = ḫ + 𓏏 (aus 𓏏) = ḫtp = 𓏏 ḫtp. Dies könnte man auch für 2 gelten lassen. Für 3 hingegen reicht diese Erklärung nicht mehr aus. Hier hat der Aegypter zweifellos das demotische ḫ als mater lectionis der vielleicht nicht mehr recht verständlichen Ligatur 𓏏 aufgefasst, welche für ihn offenbar schon allein ḫtp zu lesen war, zu deren leichterem Erkennen hinterher das demotische ḫ und p folgte. Denn die Ligatur 𓏏 diente ja ausser für die Lesung ḫtp noch z.B. für die Lesung ḫn: Demotische Prophetie

T6. 𓏏 𓏏 𓏏 𓊪[2] rm – ḫnḫn „Kämpfer,"

für rn: Setnau-Roman III 17. 𓏏 𓏏 𓊪 𓏏 𓏏 𓏏[3] „Die genannte Schrift."

---

gar nur mehr 𓂋 ohne die Ligatur 𓏏. Doch glaube ich hier an einen Fehler des aegyptischen Schreibers denken zu müssen, da diese Stelle überhaupt fehlerhaft ist, wie ja schon seine Korrektur durch darüber geschriebenes, früher offenbar vergessenes 𓏏 = HI (in ⲱⲥⲁ ⲛⲉϥ HI N ϩⲱⲧⲡ) bewiesen ist.

1.) Was ich bezüglich anderer Wanderungen an verschiedenen Stellen dieser Arbeit und auch in meiner „Wanderung eines demotischen Zeichens vom Wortanfang an das Ende (Recueil XXX Nr 1.) gezeigt zu haben glaube.

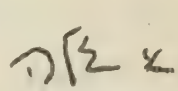
2.) Nach Hess, Der demotische Roman von Ine-Ḥa-m-us, p. 23.

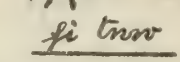
3.) Krall, Demotische Lesestücke II, l.c. und

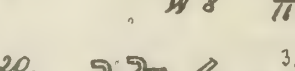
Griffith, Stories of the High Priests of Memphis, l.c. und

Hess, Der demotische Roman Ine-Ḥa-m-us, l.c.

tn in den verschiedensten Verbindungen:

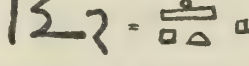
Kanopus (Kom-el-Hisn) l.1.  [1] ti tnw καινηγόρου

„Petubastis-Roman"  [2] πειτη „Der Boden"

für ỉn: Rosette, l.20.  [3] nanus „es ist schön"

und für manch andere Lesungen.

Was = ḥtp anbelangt, so wird  = ḫ. bald wohl als phonetische Schreibung betrachtet worden sein, bald aber auch als diakritisches Zeichen, wie seine Verwandlung in einen Strich dartut. Dieser Strich ist anfangs wohl nur durch flüchtiges Schreiben entstanden, hat aber bald Eigenberechtigung erhalten. Zur Bezeichnung der Lesung  = ḥtp genügte er ja in den meisten Fällen, wodurch zwar eine Kollision z.B. mit  = rn entstand, was aber durch das oft folgende  in  = ḥtp nicht zu Missverständnissen führen konnte, aber auch dort, wo dieser Strich fehlt, durch den Zusammenhang zweifellos sich als  = ḥotp dartut, wie z. B. Kanopus (Tanis) 48.

14.  [4] καθεζόμενου

Dieser Strich nun behielt aber ebenfalls nicht seine ursprüngliche Stelle über , sondern begann auch zu wandern. Schon in Beispiel 3 (Strassburger demot. Pap. 2) konnten wir bemerken, dass in  der Strich Eignung hat — damals (stehen wir um 527 v. Chr) wohl noch unabsichtlich — herunterzuwandern. Dies ist auch ganz verständlich. Als blosses diakritisches Zeichen — nicht mehr als ỉ = ḫ. — musste er nicht gerade über  stehen. Andere Schreiberschulen konnten wieder ihre Gepflo-

---

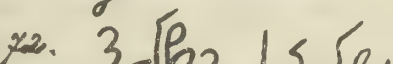
1) Reinisch und Roesler, Inschrift von Tanis, pp. 26-27, Krall, Demotische Lesestücke II, l.c.

2) Krall, Demotische Lesestücke, II u. WZKM, XVII., pp. 1 ff.

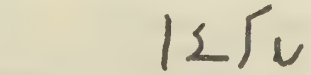
3) Krall, Demotische Lesestücke I u. Hess, Der demot. Teil der Inschrift von Rosette, l.c.

4) Reinisch und Roesler, Inschrift von Tanis, pp. 44-45, Krall, Demotische Lesestücke, II, Hess, Der demotische Teil d. Inschrift von Rosette, pp. 91.

genheiten zur Geltung bringen. Wir wissen, dass auch die linke untere Ecke des betreffenden Silbenzeichens gern als Aufenthaltsort, solcher diakritischer Zeichen aufgesucht wurde — wie ich es zum Beispiel bei der Schreibung der Göttin Isis weiter unten zeige — und dass wieder dieser Strich die Eignung hat, unter die Mitte seines zugehörigen Silbenzeichens zu wandern. Was wir dort bei verschiedenen Schreibern und Schreibarten beobachten können, können wir auf dem Steine von Tanis sehen. In dem Beispiel 14 (l. 40.) befindet sich das diakritische Zeichen noch über dem ⊆, in den zwei folgenden ist es unter dasselbe gewandert.

15. Tanis 72.  = ⲉⲣⲟⲩⲏ [1]

„Das Tempeleinkommen der Götter."

16. Tanis 73.  = ⲉⲓⲣⲁⲓ ⲛⲣⲟⲥⲟⲩ [2]

„Das Tempeleinkommen".

Der Schreiber der Vorlage für den demotischen Text der Steininschrift, wusste offenbar nicht, welche ursprüngliche Bedeutung dem besprochenen Strich zukam. Während das demotische ḫ von der rechten Seite des ⊆ nach links hinüberwanderte, machte das zum einfachen Strich gewordene, aus ihm entstandene Zeichen die Wanderung von oben nach unten: 1) 2)  (Strassb. Pap.) 3) 4) .

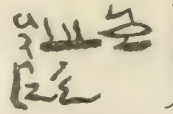
Wenden wir uns nun zu den letzten Zeichen. Die vollständigste Schreibung des pap. mag. gibt das Götterdeterminativ, welches aber nicht allgemein geschrieben wird. Wir finden es im Papyrus Rhind III 4.

17. hierat. demot. } [3] ḫtp

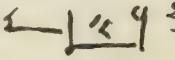
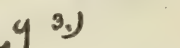
1) Reinisch und Roesler, Inschrift von Tanis, p. 52-53; Krall, Demotische Lesestücke II l.c. Hess, Demot. Teil d. Inschrift von Rosette, p. 91.

2) Reinisch und Roesler, ibidem, p. 52-53; Hess, ibidem, p. 91.; Krall, ibidem.

3) Nach Brugsch, Rhinds zwei bilingue Papyri, l.c.

18. Rhind I 2.  [1] Shtp

(Vgl. auch die vorhergehenden Beispiele 10 und 11.) Ferner auf dem Stein von Rosette: Beispiel 5, 6, 7 und 8. Rhind und Rosette lassen aber den vorhergehenden senkrechten Strich aus. Der Schreiber des „Petubastis-Romans" schreibt ebenfalls das Götterzeichen:

19. R 17.  [3]
20. S 7.  [3]
} „Sokkhotpe".

Vgl. auch die Beispiele 12 und 13. Dass das Götterdeterminativ aber nicht geschrieben werden musste, zeigen 3, 4 und 9.

Was den senkrechten Strich vor dem Götterzeichen betrifft, so bemerken wieder einige Eigentümlichkeiten. Die regelrechte ursprüngliche Schreibung, wie z. B. in 1 und 2, ist . Der Schreiber des „Petubastis-Romans" schreibt für den senkrechten Strich regelmässig einen Punkt wie in 12, 13, 19 und 20. Aber in 4 sehen wir denselben Vorgang, den zu beobachten wir öfter in dieser Arbeit Gelegenheit haben. Der Strich ist auch hier in die linke Ecke nach unten gewandert. Die Ursache dieser Wanderung ist natürlich wieder die Unkenntnis des Ursprungs. Dass ursprünglich ein senkrechter Strich dem Worte folgte, war in Vergessenheit geraten; dies ersehen wir daraus, dass er sich in einen Punkt verwandelt hatte. Beispiel 9 hat noch einen Punkt unter . Sollte hier vielleicht, wie wir es sonst nur vom pap. mag. gewohnt sind eine Contamination zweier vorhandener Schreibungen stattgefunden haben, aus und ? Der Schreiber dieses Papyrus macht von den sogenannten Füllpunkten auch sonst häufigen Gebrauch. Aber ob nicht vielleicht auch andere derartige Zeichen ebenfalls einen realeren

---

1) Brugsch, Zwei bilingue Papyri Rhinds, l.c.

2) Krall, Demotische Lesestücke I, l.c.

3. Ibidem II, l.c.

Ursprung haben, als wir heute allgemein annehmen? Diese Frage wäre noch zu untersuchen. Jedenfalls — um zu unserem Resultate zurückzukehren — hat es sich hier ergeben, dass der senkrechte Strich (abgesehen von seiner Formveränderung) ebenfalls eine Wanderung durchgemacht hat: 1.) 𓏏𓂋𓏏 2.) 𓏏𓂋𓏏 3.) 𓂋𓏏. Sollte in 9 der Punkt kein Füllpunkt sein, so hätten wir einerseits in 𓏏𓂋𓏏 den ursprünglichen Strich, andererseits auch seinen Nachkommen erhalten, der dann — wie an einigen Stellen dieser Arbeit zu zeigen versucht wird — in die Mitte unter das zugehörige Zeichen gewandert wäre.

---

In der demotischen Schreibung des Namens der Göttin Isis steht in den regelmässigen Wortbildern links unter dem Zeichen 𓄿 - 𓏲 ein kleiner Strich oder Punkt. Wir wollen auch hier wieder die in verschiedenen Zeiten erfolgten Schreibungen für dieses Wort ins Auge fassen:

1. 513 v. Chr. Demotischer Pap. Berlin 3076 Ha$^{c}$w-s-n-Ese 𓄿𓏲𓊃𓋴𓈖𓐍𓋴𓈖 [1]
2. 487 v. Chr. Demot. Pap. Berlin 3110 Ha$^{c}$w-s-n-Ese 𓄿𓏲𓊃𓋴𓈖𓐍𓋴𓈖 [2]
3. 487 v. Chr. Demot. Pap. Strassburg 2 Pete-Ese 𓊃𓏏𓐍𓋴 [3]
4. 487 v. Chr. Demot. Pap. Strassburg 4 Nahm-s-Ese 𓈖𓄡𓐍𓋴 [4]
5. 327 v. Chr. Demot. Pap. Strassburg 1 Ta-Ese 𓏏𓐍𓋴 [5]

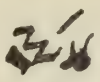
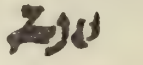
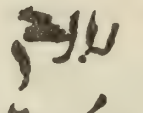
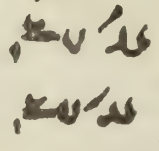
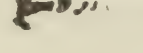
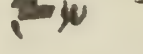
1) Spiegelberg, Die demotischen Papyrus aus den Kgl. Museen zu Berlin, Taf. 2.

2) Ibidem, Taf. 1.

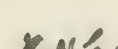
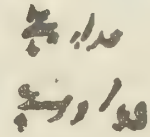
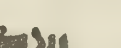
3) Spiegelberg, Die demotischen Papyrus der Strassburger Bibliothek, Taf. 1.

4) Ibidem, Taf. 2.

5) Ibidem, Taf. 3.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 6. | 324 v. Chr. | Demot. Pap. Strassburg 1. | Har-si-Ese |  1.) |
| 7. | 225 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3109 | Pete-Ese | 2.) |
| 8. | 225 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3096 | Pete-Ese |  3.) |
| 9. | ca. 200 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3146 A u. B. | Pete-Ese |  4.) |
| 10. | 161 v. Chr. | Demot. Pap. British Museum 1201 | Har-si-Ese |  5.) |
| 11. | 150 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3097 | Psen-Ese |  6.) |
| 12. | 150 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3097 | Pete-Ese |  7.) |
| 13. | 147 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3098 | Ta-Ese | 8.) |
| 14. | 147 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 5507 | Pete-Ese | 9.) |
| 15. | 141 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3113 | Har-si-Ese | 10.) |

1.) Spiegelberg, Die demotischen Papyrus der Strassburger Bibliothek, Taf. 3.
2.) Spiegelberg, Die demotischen Papyrus aus dem Kgl. Museum zu Berlin, Taf. 4.
3.) Ibidem, Taf. 5.
4.) Ibidem, Taf. 35.
5.) Kenyon and Bell, Greek Papyri in the British Museum, Vol. III, T. 2-3.
6.) Spiegelberg, Die demotischen Papyrus aus dem Kgl. Museum zu Berlin, Taf. 15.
7.) Ibidem, Taf. 16.
8.) Ibidem, Taf. 18
9.) Ibidem, Taf. 19
10.) Ibidem, Taf. 20.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 16. | 124 v. Chr. | Demot. Paps. Berlin 3099 | Har-si-Ese | 1.) |
| 17. | 124 v. Chr. | Demotischer Pap. Berlin 3100 = 5508 | Har-si-Ese | 1.) |
| 18. | 124 v. Chr. | Demot. Paps. Berlin 3099 | Har-si-Ese |  1.) |
| 19. | 124 v. Chr. | Demot. Paps. Berlin 3099 Verso | Har-pa-Ese Zeugenunterschrift | 2.) |
| 20. | 124 v. Chr. | Demot. Paps. Berlin 5508 Verso | Har-pa-Ese Zeugenunterschrift | 3.) |
| 21. | 118 v. Chr. | Demot. Paps. Berlin 3101 | Har-si-Ese |  4.) |
| 22. | 118 v. Chr. | Demot. Paps. Berlin 3102 | Har-si-Ese | 5.) |
| 23. | 117 v. Chr. | Demot. Paps. Strassburg 56 | Har-si-Ese |  6.) |
| 24. | 117 v. Chr. | Demot. Paps. Strassburg 56 Verso | Psen-Ese Zeugenunterschrift | 7.) |
| 25. | 117 v. Chr. | Demot. Paps. Strassburg 56 | T-ḥen-Ese |  8.) |
| 26. | 111 v. Chr. | Demot. Paps. Strassburg 7 Verso | Psen-Ese Zeugenunterschrift | 9.) |

1.) Spiegelberg, Die demotischen Papyrus aus d. Kgl. Museen zu Berlin, Taf. 23-25.
2.) Ibidem, Taf. 26.
3.) Ibidem.
4.) Ibidem, Taf. 27.
5.) Ibidem, Taf. 30.
6.) Spiegelberg, Der Papyrus Libbey, Taf. 2.
7.) Ibidem, Taf. 3.
8.) Ibidem, Taf. 2.
9.) Spiegelberg, Die demotischen Papyrus der Strassburger Bibliothek, Taf. 5.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 27. | 107 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3115 | Har-si-Ese | | 1.) |
| 28. | 106 v. Chr. | Demot. Pap. Strassburg 6 | Har-si-Ese | | 2.) |
| 29. | 102 v. Chr. | Demot. Pap. Strassburg 43 Verso | Har-si-Ese Zeugenunterschrift | | 3.) |
| 30. | 102 v. Chr. | Demot. Pap. Strassburg 43 Verso | Psen-Ese Zeugenunterschrift | | 4.) |
| 31. | 100 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3105 | Har-si-Ese | | 5.) |
| 32. | 97 v. Chr. | Demot. Pap. Strassburg 44 Verso | Har-si-Ese Zeugenunterschrift | | 6.) |
| 33. | 97 v. Chr. | Demot. Pap. Strassburg 44 Verso | Har-si-Ese Zeugenunterschrift | | 7.) |
| 34. | | Museum Cairo 31144 | Isis | | 8.) |
| 35. | | Papyrus Erbach | Psen-Ese | | 9.) |
| 36. | | Demot. Pap Heidelberg 781 | Pete-Ese | | 10.) |

1.) Spiegelberg, Die demotischen Papyrus a.d. Kgl. Museum zu Berlin, T. 38-41.
2.) Spiegelberg, Die demotischen Papyrus d. Strassburger Bibliothek, Taf. 6.
3.) Ibidem, Taf. 14.
4.) Ibidem.
5.) Spiegelberg, Die demot. Papyrus a.d. Kgl. Museum zu Berlin, Taf. 31.
6.) Spiegelberg, Die demot. Papyrus d. Strassburger Bibliothek, Taf. 14.
7.) Ibidem.
8.) Spiegelberg, Die demotischen Denkmäler, Taf. XIII.
9.) Spiegelberg, ÄZ 42/p. 43ff.
10.) Spiegelberg, ÄZ 42, p. 50.

Aus den angeführten Beispielen ersehen wir, dass die demotischen Schreibungen der Göttin Isis den kleinen Strich oder Punkt anfangs — z.B. 1–10, also etwa noch im Beginn des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts — neben dem demotischen Zeichen von 𓋴 haben, wobei Beispiel 9 und 10 schon Übergänge zu den folgenden Schreibungen bilden, in welchen der kleine Strich oder Punkt immer in senkrechter Richtung hinunter wandert, so dass er endlich seine oben erwähnte Stellung links unter dem demotischen Zeichen des „Sitzes" einnimmt, die wir als die „klassische" Schreibung auffassen möchten. Als „fehlerhafte" Schreibungen muss man darnach die Auslassung des Punktes betrachten, welche übrigens nicht häufig vorkommt, ebenso als „fehlerhaft" die Wanderung des Punktes oder Striches von der linken Ecke unter dem Zeichen des „Sitzes in die Mitte unter denselben — z.B. in 30, 34 oder in „Papyrus Erbach" (Verso, L4) 𓅱𓏏𓋴 Har-si-ese — welche verhältnismässig seltener ist. Beide Unregelmässigkeiten scheinen der späteren Zeit anzugehören.

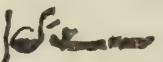
Was die eigentliche Form des besprochenen Zeichens betrifft und damit auch seinen Ursprung, so zeigen uns Beispiele wie 3 und 5, was wir in dem Punkt oder Strich zu sehen haben. Wir haben den Repräsentanten des femin. t von 𓋴-t vor uns. Dass aber dieses Zeichen von den aegyptischen Schreibern schon in der Mitte des zweiten Jahrhunderts nicht mehr verstanden wurde, lehrt uns eben die Wanderung desselben nach unten und seine Verkümmerung zum blossen Punkt, eine Schreibung, die man aber wenigstens noch als „historische" bezeichnen könnte. Als gänzlich „fehlerhaft" aber und den Ursprung des Zeichens missverstehend müssen Schreibungen wie 34 und 36 betrachtet werden. In dem einen Falle stellt unser Zeichen einen schön gezeichneten wagrechten Strich in der Mitte unter

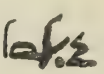
1) Spiegelberg, „Papyrus Erbach" in ÄZ 42, Taf. 4.

dem Zeichen für den „Sitz" dar, im anderen einen senkrecht gezogenen in der linken Ecke.

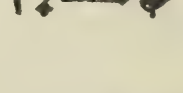
Dass nun der kleine Strich oder Punkt nicht etwa nur ein blosser „Füllpunkt" ist oder ein „diakritisches Zeichen" zur Unterscheidung des demotischen Repräsentanten des „Sitzes" von ähnlich aussehenden demotischen Zeichen anderer Bedeutung, können wir sehr gut aus den Schreibungen für den Gott Osiris entnehmen, welcher ja ebenfalls mit dem Zeichen des „Sitzes" geschrieben wird.

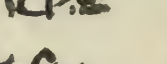
1. 187 v. Chr. Demot. Pap. Berlin 3110 Verso — Pete-Usis — Zeugenunterschrift 1.)

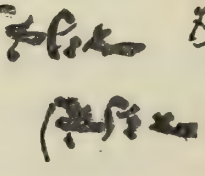
2. 199 v. Chr. Demot. Pap. Berlin 3144 Verso — Usir-ver — Zeugenunterschrift  2.)

3. 199 v. Chr. Demot. Pap. Berlin 3142 Verso — Usir-ver — Zeugenunterschrift  3.)

4. 182 v. Chr. Demot. Pap. Berlin 114 = 3140 — Psen-Usir 4.)

5. 161 v. Chr. Demot. Pap. British Museum 1201 — Sen-Usir  5.)

6. 130 v. Chr. Demot. Pap. Berlin 3113a — Usir-ver  6.)

7. 12- v. Chr. Demot. Pap. Berlin 3099 — Usir-ver  7.)
3100 = 5508

---

1.) Spiegelberg, Die demot. Pap. a. d. Kgl. Museum zu Berlin, Taf. 2.

2.) Ibidem, Taf. 37.

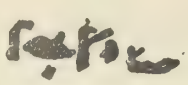
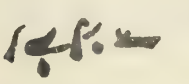
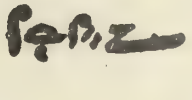
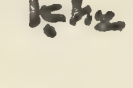
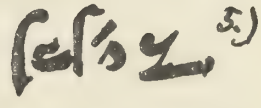
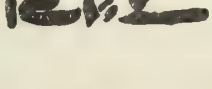
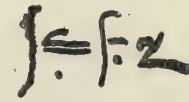
3.) Ibidem.

4.) Ibidem, 17-9.

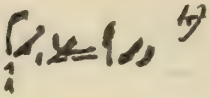
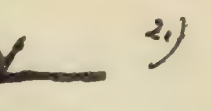
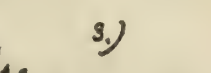
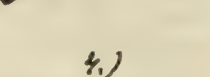
5.) Kenyon and Bell, Greek Papyri in the British Museum, Vol. III. T. 2-3.

6.) Die demotischen Pap. a. d. Kgl. Museum zu Berlin von Spiegelberg, Taf. 20.

7.) Ibidem, Taf. 23-25.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 8. | 118 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3101 | Usir-ver |  1) |
| 9. | 118 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3101 | Usir-ver |  2) |
| 10. | 117 v. Chr. | Demot. Pap. Strassburg 56 | Usir-ver |  3) |
| 11. | 116 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3118 | Usir-ver |  4) |
| 12. | 113 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3103 Verso | Usir-ver Zeugenunterschrift |  5) |
| 13. | 113 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3103 | Usir-ver |  6) |
| 14. | 107 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3115 B | Peto-Usir | 7) |
| 15. | 100 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3105 | Usir-ver | 8) |
| 16. | 98 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3107 | Usir-ver |  9) |
| 17. | 98 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3108 | Usir-ver | 10) |

1) Spiegelberg, Die demotischen Papyrus a. d. Kgl. Museum zu Berlin, Taf. 27.
2) Ibidem.
3) Spiegelberg, Papyrus Libberg, Taf. 2.
4) Spiegelberg, Die demot. Pap. a. d. Kgl. Museum zu Berlin, Taf. 29.
5) Ibidem, Taf. 28.
6) Ibidem, Taf. 30.
7) Ibidem, T. 39, l. 16.
8) Ibidem, Taf. 31.
9) Ibidem, Taf. 31.
10) Ibidem, Taf. 33.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 18. | 97 v. Chr. Demot. Pap. Strassburg 44 Verso | Pete-Usir Zeugenunterschrift |  | 1) |
| 19. | Museum Cairo 31144 | Usir |  | 2) |
| 20. | Demot. Pap. Berlin 3137 Verso B. | Pete-Usir |  | 3) |
| 21. | Ostrakon zu Brüssel | Usir-wer |  | 4) |
| 22. | Papyrus Erbach | Psen-usir | | 5) |

Aus den vorangehenden Schreibungen ist zu ersehen, dass demotische Zeichen für ohne den Punkt oder Strich, den wir früher im Namen Isis untersuchten, geschrieben ist u. zw. ohne Ausnahme. Daraus ist vor allem zu entnehmen, dass wir in dem Punkt oder Strich weder ein Zeichen zur Unterscheidung von ähnlichen demotischen vor uns haben können, noch einen Füllpunkt. In beiden Fällen müsste der fragliche Punkt auch bei dem mit demselben Zeichen geschriebenen Worte des Gottes Osiris ebenfalls erscheinen. Bei dem Namen Osiris folgt auf das demotische Zeichen des „Sitzes" noch der demotische Repräsentant von und , das ist  und . Darnach können wir per analogiam schliessen, dass der Strich im Namen der Isis nur entweder der Vertreter des „Eies", des sitzenden Frau" oder des femininen t sein könnte. Von diesen Zeichen kann aber für uns nur das letzte aus dem Grunde in Betracht kommen, weil nur ein Zeichen

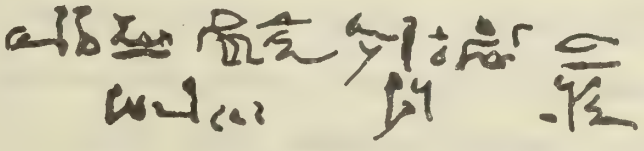
---

1) Spiegelberg, Die demot. Pap. d. Strassburger Bibliothek, T. 30-32
2) Spiegelberg, Die demot. Inschriften, Taf. 17
3) Spiegelberg, Die demot. Pap. a. d. Kgl. Museum zu Berlin, Taf. 49-53.
4) Spiegelberg in ÄZ 42, p. 57.
5) Spiegelberg, in ÄZ. 42, Taf. 3.

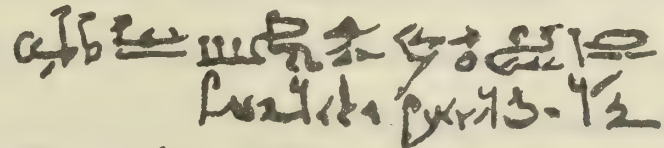
dem Repräsentanten des „Sitzes" folgt. Bei den beiden ersten müsste trotzdem noch ein zweites Zeichen folgen, welches das feminine t darstellte, da dieses immer geschrieben wird. Wie eine Ligatur aber sieht das fragliche Zeichen keinesfalls aus.

---

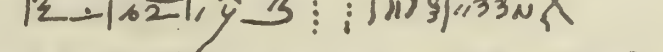
Was die demotische Schreibung von rn anbelangt, so scheint hier bei der Ligatur 𓂋 = rn — im Gegensatz zu der unter ḥotep besprochenen Ligatur 𓂋 = ḥtp — der Strich, welcher die mater lectionis r für das Silbenzeichen 𓂋 darstellt, immer über dasselbe gestellt zu werden. (Über die möglicherweise vorhandene Ausnahme siehe unten.)

Papyrus Rhind, VI 10.  1)

und Parallelstelle:

Pap. Rhind, VII 7.  2)

„Seine Mutter hiess Ser-pa-Month."

Pap. mag. VII 3-4. 

„Ein Hund, welcher Anubis genannt ist mit Namen."

„Roman aus der Zeit des Königs Ptubastis:

H 29.

„Ich werde eingehen im Namen meines Vaters Inaros."

Dieser kurze Strich, den wir auch in der Rosettana finden,

l. 13. rens „genannten (Stadt)"

l. 24. „Die Namenstage."

---

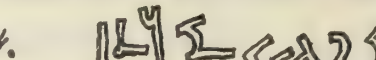
1) Nach Brugsch, Rhinds zwei bilingue Papyri, l.c. — 2) Ibidem, l.c.

3) Griffith and Thompson, The demotic magical papyrus of London and Leiden, l.c.

4) Krall, Demotische Lesestücke, II l.c. und Krall, WZ Kol, XVII pp. 1 ff.

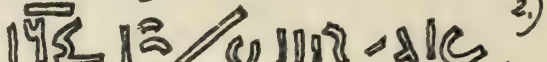
5) Reinisch, Manuskript, s.v., Hess, Der demot. Teil d. Inschrift v. Rosette, Krall, Demot. Lesestücke, I, l.c. — 6) Ibidem, l.c.

wird auch öfters — vielleicht nur aus Nachlässigkeit — ausgelassen,

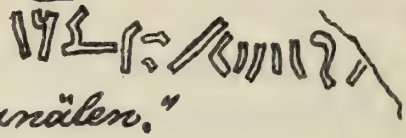
Rosette, l. 14.  [1]

„Nach der genannten Stadt!"

sehr häufig aber — besonders in späterer Zeit — langgezogen (manchmal über das folgende Determinativ hinaus):

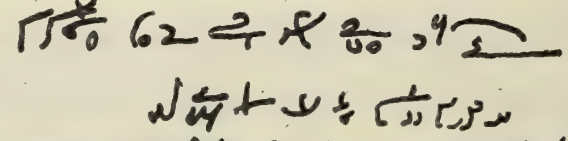
Rosette 14:  [2]

„An die Mündung der genannten Kanäle!"

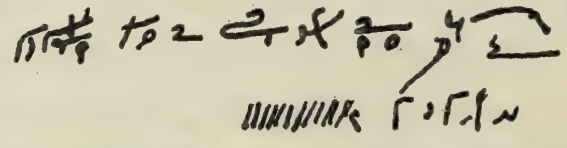
Rosette 15:  [3]

„Bei den genannten Kanälen."

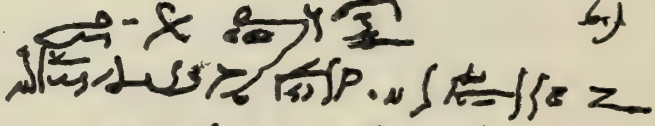
Anmerkung. Wie wir in dem Abschnitt über ḥotep gesehen haben, dass der Schreiber der Vorlage des Steines von Rosette in seinen Schreibungen nicht Konsequent war, so macht er es mit dem Wortbild des rn nicht anders. Ros. 13 und 24 ist regelmässig geschrieben, Ros. 14 ist das diakritische Zeichen ausgelassen, Ros. 14 und 15 über beide Zeichen gezogen.

*F 30:  [4]

„Sein Name bleibt vor Osiris-Sokaris, dem grossen Gott, dem Herrn von Abydos."

*F 36:  [5]

„Sein Name bleibt vor O.-S., d. grossen Gott, d. Herrn v. Abydos."

*F 28:  [6]

„Sein Name bleibt vor O.-S., d. grossen Gott, d. Herrn von Abydos."

---

1.) Krall, Demot. Lesestücke, I, l.c. u. Hess, Demot. Teil d. Inschr. v. Rosette, p. 15.

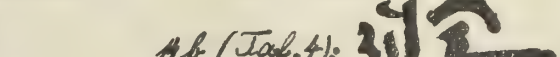
2.) Krall, Ibidem u. Hess, Ibidem, p. 16. 3.) Ibidem, l.c.

4.) Spiegelberg, Griech. u. Demot. Eigennamen, Taf. XL

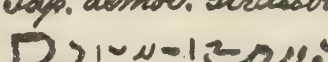
5.) Ibidem, Taf. XIII.

6.) Ibidem, Taf. XL

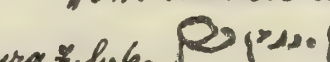
Hieher gehören auch die Schreibungen unserer Täfelchen, von denen wir ausgegangen sind:

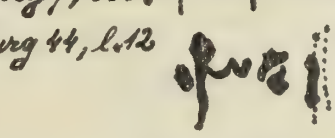
9b (Taf. 3): 4b (Taf. 4): 

ferner: Pap. demot. Strassburg 31, l. 7.

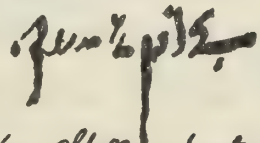
 [4]) rn p3 hp n p3 sh3 nt hri

„Im Namen des Rechtes der obigen Urkunde."

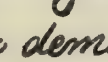
Strassburg 7, l. 6.  [2]) (Wie die vorhergehende Phrase).

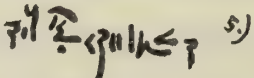
Strassburg 44, l. 12  [3]) rn-i ron rmt nb n p3 t3

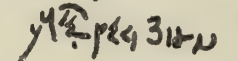
„In meinem Namen oder im Namen jemandes in der Welt."

Häufig wird auch, wo der Strich oben ausgelassen ist, unten ein Punkt gesetzt, wie: Strassburg 1,  [4])

(Wie die vorhergehende Phrase).

Ob aber dieser Punkt wirklich der Stellvertreter des oben geschriebenen ursprünglichen r von rn ist, wage ich nicht zu entscheiden. Es wäre möglich, dass wir es hier doch nur mit einem „Füllpunkt" zu tun haben, da — so weit ich wenigstens sehe — nirgends Zwischenstufen, welche die Bindeglieder zwischen beiden Schreibungen darstellen, vorhanden sind. Genau so, wie wir bei der demotischen Schreibung htp beobachten konnten, dass der Schreiber des „Sethon-Romans" beide Schreibungen zu vereinigen schien:  , sehen wir auch bei dem demotischen rn sowohl den Punkt unter als auch den Strich oben ausgedrückt:

Sethon III 131:  [5]) „Die genannte Kiste".

Sethon III 17:  [6]) „Die genannte Schrift."

---

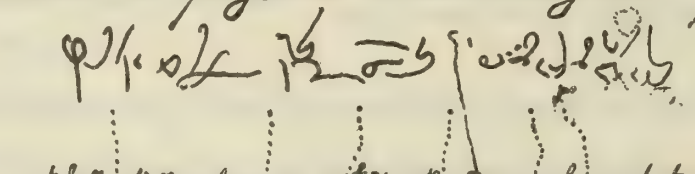
1) Spiegelberg, Die demotischen Papyrus der Strassburger Bibliothek, Taf. 4

2) Ibidem, Taf. 5. 3) Ibidem, Taf. IX. 4) Ibidem, Taf. 3.

5) Krall, Demotische Lesestücke I, l. c., Hess, Demot. Roman von Stne-Ha-mus, l. c. und Griffith, Stories of the High priests of Memphis, l. c.

6) Ibidem, l. c.

Wie dem aber auch immer sein mag, jedenfalls scheinen unsere Beispiele auch hier zu zeigen, dass der ursprüngliche Sinn der mater lectionis — als Ausdruck des Buchstaben r durch den Strich — im Bewusstsein der Schreiber geschwunden war, sonst wäre meines Erachtens der Strich nicht über beide Zeichen gezogen worden, manchmal geschieht dies in einem so runden Bogen ( ), dass man das ursprüngliche r kaum mehr erkennen kann. Sehr belehrend in dieser Hinsicht ist folgende Schreibung in 1)



nt hrī ḥ-r-ps hrw rn-m-ḫ-r-nḫ n-ps tnb md-t

in welchem unser Strich zu einem ganz sonderbaren Zeichen „entartet" ist.

Von allem anderen aber abgesehen, bleibt es merkwürdig, dass bei der Ligatur = rn sich keine Zwischenstufen resp. Wanderungen seiner zugehörigen mater lectionis r zeigen, wie wir sie bei dem ganz gleichen Zeichen = ỉr (in ḥotep ) gesehen haben. Merkwürdig auch deshalb, weil wir auch bei einem ähnlichen Zeichen gleiche Wanderungen seiner mater lectionis beobachten können. Ich meine die Schreibungen von = ḫn z.B.

1.) Demotische Prophetie, T. 6." (Nach Hess, Setna) 2) rn - ḫntn „Streiter."

Die ursprüngliche Form des Zeichenkomplexes war wohl eine solche, wie z.B. Rosette 11:

2. = τῶν μαχίμων „der Kämpfer" 3)

3. 4) Rosette 3. „Trägerin des Siegespreises"

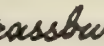
---

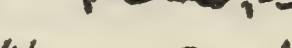
1.) Wessely, Papyrorum scripturae graecae specimina isagogica, Tab. 1a.

2.) Nach Hess, Der demot. Roman von Stne Ḥa-m-us, p. 33.

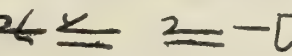
3.) Hess, Der demot. Teil der dreispr. Inschrift von Rosette, p. 12, Krall, Demotische Lesestücke, I.

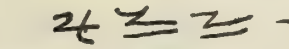
4.) Krall, Ibidem, Hess, Ibidem, p. 4.

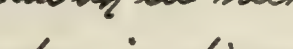
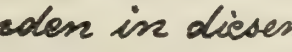
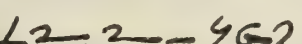
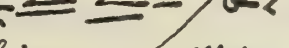
also eine ganz regelmässige phonetische Schreibung  = + , ebenso wie z. B. in

4. Strassburg 7:  [1] „Trägerin des
5. Strassburg 44: [2] Siegespreises."

oder im „Roman aus der Zeit des Königs Petubastis":

6. H 19:  [3] „Ihre Kampfesweise"
7. H 28:  [4]
„so werde ich sie nicht mit Gewalt nehmen".

Wir finden in diesem Roman überhaupt folgende Schreibungen:  [5]

8. S 14 „Seine / Kriegswaffen"
9. Q 11:  [6] „Kämpfen."
10. V 9:  [7] „Seine Kriegswaffen"
11. X 26:  [8] „Kriegswaffen".
12. Q 10:  [9] „Die Kampfplätze."

Wenn wir vorerst die Beispiele 1–9 ins Auge fassen, so finden wir nur eine unregelmässigere Schreibung, nämlich 1. Wir sehen, dass einen Aufsatz erhalten hat , welcher es den anderen Ligaturen ähnlich macht, die ich bei Besprechung des Wortes *ḥotep* angeführt habe. Dafür befindet sich an der Stelle des Striches, der das *n* in *ḳn* repräsentiert, ein Punkt. Wir erkennen unschwer, dass der Schreiber in  eine Ligatur, ähnlich wie  = *ḫtp* oder *rn* u. s. w. gesehen hat, nämlich *ḳn*. Der Punkt darunter hatte als „diakritisches Zeichen" zu dienen. Der Vorläufer dieser Ligatur aber war etwas ganz anderes und leitet uns auf ihre Entstehung zurück. Die

---

1) Spiegelberg, Demot. Pap. d. Strassburger Bibliothek, Taf. 5, l. 1.
2) Ibidem, Taf. 9, l. 2.
3) Krall, Demotische Lesestücke II l. c. u. Krall in WZKM XVII pp. 1 ff.

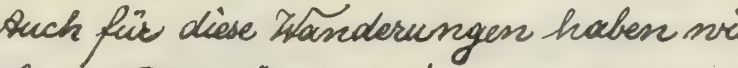
Beispiele 10, 11 und 12 zeigen uns deutlich, dass in 𓎛 ein nachlässig geschriebenes 𓐍 oder 𓎡 steckt. Dieses Zeichen, welches ohne den Querstrich so aussieht wie 𓐍 = ḳ, dient ja als Determinativ für Wörter wie ḳnḳn „Kämpfen", ḳn „Sieg" und ähnliche; also gerade für solche Wörter, in welchen die Schreibung ḳn = 𓐍 Anwendung finden muss. Während aber 𓐍 ganz gut möglich ist, da das 𓐍 ein —=n darunter verträgt, ist dies bei einem 𓎛 nicht gut denkbar und kommt wohl sehr selten, wenn überhaupt, vor. Durch die Vertauschung der bei den ähnlichen Zeichen 𓎛 und 𓐍, welche den Gesammteindruck des Wortbildes nicht wesentlich verändern, ist also die Stellung des begleitenden Zeichens und auch seine Form eine andere geworden. Der Haken über 𓎛 in 10, 11 und 12 scheint ein diakritisches Zeichen für das phonetische 𓎛 = ḳn zu sein, zum Unterschied von 𓎛 = Determinativ (der Bewaffnung). Diese Schreibung ist nicht selten: Demot. Pap. British Museum 1201: [1]

t3 fi ḳni nšt (= dem griech. ἄθλοφόρος).

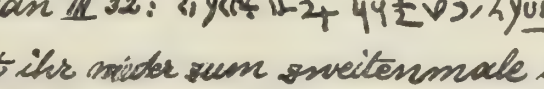
Dass aber das Begleitzeichen, welches in 10, 11 und 12 über 𓎛 steht, gewandert sein muss, zeigt uns 1, wo es unten ( 𓏏 ) steht. Es lässt sich natürlich darüber streiten, ob man in dem Punkt einen Füllpunkt sehen will oder ein wirkliches diakritisches Zeichen. Ich halte es für das letztere, da der obere Haken allein nicht ausreicht, um anzuzeigen, dass 𓏏 = 𓐍 ḳn sei zum Unterschied von etwa 𓏏 = 𓎛 (Silbenzeichen ḳn). Dies zeigt uns 13, welches trotz des Aufsatzes und des Querstriches noch ein diakritisches Zeichen darübergesetzt hat, um das phonetische Zeichen 𓎛 von dem Determinativ 𓎛 zu scheiden. Auf die Änderung der Form des diakritischen Zeichens kommt es ja weniger an, wie wir in dieser Arbeit wiederholt bei den „Wanderungen" beobachten können (siehe die Schreibungen der Göttin Isis, von ḥotep u. a.). Das Be-

1) Kenyon and Bell, Greek Papyri in the British Museum, Vol. III, Taf. 2-3.

gleitzeichen passt sich eben je nach seiner Stellung seinem zu erklärenden Silbar immer an.

Auch für diese Wanderungen haben wir Zwischenstufen erhalten: „Setna-Roman" III 32:  [1]

„Er kämpfte mit ihr wieder zum zweitenmale und tötete sie"

„P. Gizeh 4, 13 (nach Hess)": 

„t-fit šp n-kni" [2]

und Philae b 2 gar: [3]

Wir haben nun folgende Wanderung unseres Zeichens vor uns: 1.)  2.)  3.) 4.) also eine Stellung in je allen 4 Richtungen.

Anmerkung: Ich halte die Schreibungen mit Silbenzeichen für die ältere. Dies gilt nicht nur für unser Beispiel, sondern für die meisten Fälle solcher Art. In der späteren Zeit herrscht die Tendenz vor, das meiste — wenn möglich — durch einfachere, durch Buchstabenzeichen in der Schrift auszudrücken.

---

Interessant ist für die Geschichte der demotischen Zeichen die Schreibung von nḫ. Es war mit der Zeit dahingekommen, womöglich alles durch Buchstabenschrift auszudrücken und sich von den oft unverstandenen Silbenzeichen zu emanzipieren. Ein Beispiel dafür scheint auch die zu behandelnde Schreibung zu sein. Der aegyptische Schreiber dürfte in dieser schwerlich mehr das Zeichen für gesehen haben, vielmehr glaube ich — ein ḫ im oberen Zeichen und ein n im unteren. Dass diese Laute aber ursprünglich nicht durch die entsprechenden Buchstabenzei-

---

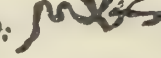
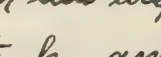
1.) Krall, Demot. Lesestücke I, Griffith, Stories, l.l., Hess, Roman v. Stne, l.l.

2.) Nach Hess, Der demotische Teil der dreisprachigen Inschrift v. Rosette, p. 45

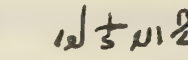
3.) Nach Hess, ibidem, p. 45.

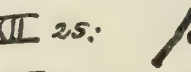
zeichen, sondern durch das Silbenzeichen ausgedrückt wurden, zeigen Schreibungen wie: Legrain: Cap. II, l. 6: l. 17:

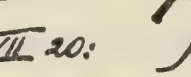
1. Cap. III, l. 16: V, l. 7: l. 13: [1]

Cap. VII, l. 9:  l. 23: VIII, l. 24: 

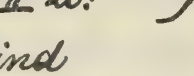
Hier ist noch das ursprüngliche demotische Zeichen zu erkennen, dem das demot. ḥ am Schlusse desselben als mater lectionis hinzugefügt ist. Weitere Entwicklungen ersehen wir aus folgenden Beispielen: Papyrus DCIV, London:

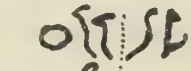
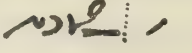
2. IV 20:  [2] Nḫs „Neger"

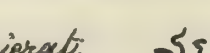
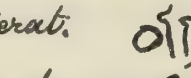
3. Pap. Insinger, XII 25:  [3] = ENEϩ

4. Pap. mag. VII 20:  [3] enḫ dt

Papyrus Rhind

5. XV 6-7: hierat.  [4] „Du lebst in Ewigkeit."
demot. 

6. XVI 8: hierat.  [5]
demot.  „Er segnet dich in Ewigkeit."

7. XXI 3: hierat.  [6] „Es lebt dieser in
demot.  Ewigkeit."

8. Mac Gregor: [7] „In Ewigkeit."

9. Guimet 5:  [8] „Ewigkeit."

---

1) Nach Chardon, Dictionnaire démotique, p. 164.

2) Griffith, The High priests of Memphis, l. l.

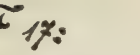
3) Griffith und Thompson, Demotic magical papyrus of London and Leiden, l. c.
vgl. auch z. B. XIII 9, IV 2 u. a.

4) Nach Brugsch, Rhinds zwei bilingue Papyri, l. c.

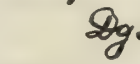
5) Ibidem. — 6.) Ibidem.

7) Nach Spiegelberg, Griechische und aegyptische Eigennamen, p. 7.

8) Ibidem, p. 7. — 9.) Pleyte – Boeser, III. Partie der Monuments Égyptiens etc. l. c.

10. *F 17:  [1] „ewiglich".

und in unseren Täfelchen das Beispiel von dem wir ausgiengen,

11. Dg 3a:  – „ewiglich."

In diesen 11 Beispielen spiegeln sich die Hauptttypen aus der Geschichte der Auffassungen und demzufolge auch der Schreibungen unseres Zeichens wieder. 1 zeigt noch das ursprüngliche demotische Bild, das Zeichen (schematisiert) mit dem „diakritischen Zeichen", dem ?, welches den Schlusskonsonanten ḥ zum Zwecke des besseren Erkennens des Silbenzeichens darstellt, um es von  dî und anderen ähnlichen Zeichen zu unterscheiden.

2 zeigt schon eine Verkürzung insoferne als der schräge Querstrich (/ in ) des Silbenzeichens nicht mehr geschrieben ist.

3 hat das „diakritische Zeichen" ? als solches nicht mehr erkannt und den linken Oberschenkel des  zu ? = ḥ umgebogen und das Ganze — wie es scheint — als eine Ligatur von ḥ + n aufgefasst.

4 ist in seiner schon oben bemerkten Gewissenhaftigkeit in der Beobachtung alter historischer Auffassungen — wir haben den pap. mag. vor uns — insoferne treu geblieben, als sowohl das diakritische Zeichen wie auch der schiefe Querstrich geschrieben wird.

5, 6 und 7 geben die Übergangsstufen zu 8 und 9. Man kann aus den Schreibungen schon die Ansätze zur falschen Herleitung des Silbenzeichens aus einfachen Buchstaben (n + ḥ) erkennen.

8 und 9 haben völlig die Konsequenz der durch 5, 6 und 7 im Embryo dargestellten falschen Herleitung des Silbenzeichens gezogen und schreiben ? = ḥ und — = n getrennt. Diese beiden Zeichen sollen nun die Silbe neḥ darstellen. Dies ist die Stufe, die wir in unserem Mumientäfelchen 19a  vorfinden.

---

1) Spiegelberg, Griechische u. aegyptischen Eigennamen, p. 5.

10 gibt uns den Übergang zum Abschluss der Entwicklung, den 11 darstellt. Der Schreiber sieht das über das Zeichen — geschriebene 𓏲. Obwohl das Zeichen für n ohnehin weiter rechts als das für ḥ beginnt, wodurch schon bekundet ist, dass es vor dem 𓏲 = ḥ zu lesen ist, ist dies dem Schreiber von 11 zu undeutlich. Er zieht also das Zeichen für n schräg in die Höhe, indem er — wie es scheint — das 𓏲 von ḥr mit ihm verbindet, was anfangs wohl nur durch Zufall entstanden sein mag. Dadurch muss nun das n zuerst gelesen werden und ein Missverständnis in der Reihenfolge der Buchstaben ist ausgeschlossen. Auf diese einfache Weise scheint auch hier das eine Zeichen nach dem Ende der Silbe und das andere nach dem Anfang gewandert zu sein.

Die Entwicklung des Wortes stellt sich folglich also dar: 𓏲𓎛, 𓏲—, 𓏲—, 𓏲— und endlich 𓏲.

Anmerkung 1. Sehr belehrend für die Auffassung des Aegyptes von der Funktion des „diakritischen Zeichens" ist für uns eine sehr wertvolle Verschreibung und Emendation aus der Ligatur von ḫn (also z.B. im Worte (Pap. mag. I 7) 𓇋𓈖𓐍 [1] = ḫne „Gefäss"). Ich meine die Stelle desselben Papyrus

I 8: 𓇋𓈖𓏏 [2] = nḫe „Oel",

welche schon Griffith [3] aufgefallen ist. Wie aus diesem Beispiel, verglichen mit dem vorhergehenden, zu ersehen ist, hat der aegyptische Schreiber zuerst die Ligatur für ḥ+n gezeichnet. Durch Anbringung des 𓏲 nach dem schrägen Querstrich macht der Schreiber das Silbenzeichen für neḥ trotz der umgekehrt gedrehten Schlinge am linken Ende. Daraus aber ist zu ersehen, dass es auf die genaue Form des Silbenzeichens weniger

---

1) Griffith und Thompson, Demotic magical Pap. of Lond. and Leiden, I 7 und Lees, Der gnost. Pap. v. London I 7 u. Index. — 2.) Ibidem. 3.) Griffith, Ibidem, Vol. II, Plate I, Anmerk. zu l. 8. „Probably ḫne was written first and altered to nḫe.

weniger ankam, sobald ein „diakritisches Zeichen" die richtige Phonetik andeutete. Angewandt auf unseren Fall können wir die Verkürzungen des Syllabars neh jetzt umso besser verstehen. Solange das diakritische Zeichen für h ? als mater lectionis für die sichere Lesung des Syllabars diente, brauchte dieses nur eine ganz oberflächliche Ähnlichkeit mit seiner richtigen Vorlage zu haben, um erkannt zu werden.

Anmerkung 2. Dass derartige sonderbare Wanderungen demotischer Zeichen, wie wir sie hier an den 11 Beispielen gesehen, nicht etwa vereinzelte Erscheinungen sind, sondern verhältnismässig häufig sind, glaube ich in den Untersuchungen dieses Abschnittes VIII, in dem folgenden IX und in meiner Arbeit[1] „Wanderung eines demotischen Zeichens vom Wort-Anfang an das -Ende" gezeigt zu haben. Sehr interessant in bezug auf dieses Thema und — wie ich glaube — ungemein instruktiv sind in dieser Hinsicht die Schreibungen des Wortes shn. Daher kann ich nicht umhin, sie hier anzuführen und zu untersuchen. Dieses Wort wird im Demotischen bekanntlich geschrieben, dessen Identifizierung von Dümichen mit dem hieroglyphischen durch Hess[2] bewiesen wurde. Mit demselben demotischen Zeichen wird auch die Zusammensetzung für ᶜaš-sahne geschrieben, dessen zweiter Bestandteil mit unserem obigen Worte identisch ist. Seine richtige Lesung ist ebenfalls von Hess[3] durch die damals erst vermutete Gleichsetzung mit gefunden und später von ihm sichergestellt[4] worden. Wir sehen hier das Zeichen , welches zum Unterschiede von  = hierogl. ,  = hierogl.  oder  u.a., also als „diakritisches Zeichen", einen Strich über sich trägt. Dieser Strich wurde übrigens bei unzweifelhaften Lesungen, wie

---

1.) Recueil de travaux etc. Vol. XXX, Fasc. 1. (Im Drucke befindlich).

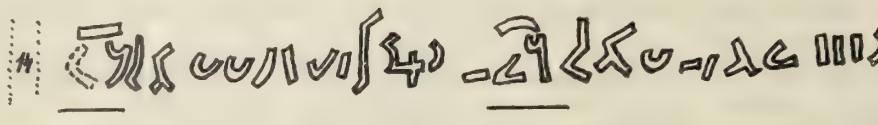
2.) Hess, Der demotische Teil der dreisprachigen Inschrift v. Rosette, p. 7 ff.

3.) Hess, Der demotische Roman von Stne Ḥa-m-us, p. 106.

4.) Hess in ÄZ 35/147 ff. und in seiner Inschrift v. Rosette, p. 60 ff.

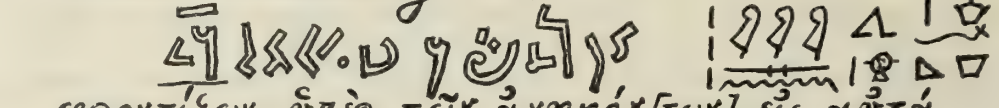
zum Beispiel bei den ständig wiederkehrenden Formeln der Kontrakte u. ä. manchmal weggelassen.

In Rosette l. 13-14 haben wir gleich zwei Beispiele unseres Wortes:

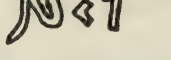
1. 

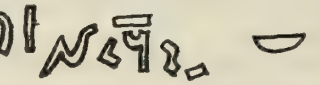
ἐκ πολλοῦ χρόνου συνεστηκυίας τῆς ἀλλοτριότητος [1]
„indem sie den Weg des Befehles des Königs und des Befehles der Götter verliessen."

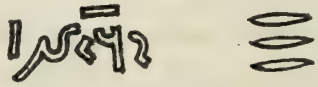
Dieselbe Schreibung l. 18.

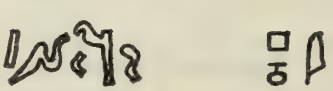


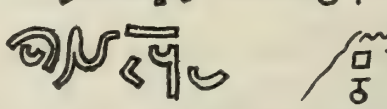
προστάξων ὑπὲρ τῶν ἀνηκόν[των] εἰς αὐτά.

ferner: l. 25.  τὰς βασιλείας [3]

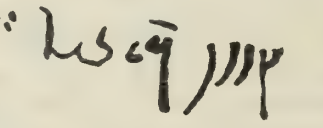
l. 26.  [4]

l. 26.  ⟨⟨ σ' αὐτῶν [5]

l. 26.  τὰς βασιλείας [6]

l. 27.  τὸ βασίλειον. [7]

Hieher gehört auch das auf dem von Hess zitierten Ostrakon erhaltene:

2.  „rem-ef-sahne-muta / Einer der eine Sache befiehlt." [8]

---

1) Reinisch, Manuskript, s. v., Krall, Demotische Lesestücke I, l. c. Hess, Inschrift von Rosette, l. c.

2) Ibidem.

3) Ibidem.

4) Ibidem.

5) Reinisch, Manuskript, s. v., Krall, ibidem, Hess, ibidem.

6) Ibidem. — 7) Ibidem.

8) Nach Hess in AZ 35/147 ff.

Weiters

3. Chronik 3,20. [1]

Die bis nun angeführten Beispiele zeigen uns alle den Strich über dem 4. Wir finden unter ihnen aber doch einige Unterschiede. In l. 26 ist offenbar nur dem Meissel des Steinmetzen der Strich zu einer Ligatur mit 4, also zu , verschmolzen. Aber die Länge des Striches ist verschieden. Die Inschrift des Ostrakons zeigt den Strich bloss zu 4 gehörig an, indem er nur darüber gezogen ist. Die Beispiele der Rosettana repräsentieren uns den Übergang zu einer Erscheinung, welche wir in 3 vollzogen sehen. Hier zieht sich der Strich über den ganzen Wortkomplex, so dass man es fast für ein n lesen möchte. Dass wir hier ein n vor uns haben, ist aber trotzdem nicht sicher, da uns ja die Eigentümlichkeit des demotischen Schreibers bekannt ist, bei gewissen Zeichen deren Ende manchmal sogar über zwei oder mehr Wörter zu ziehen.

Bevor wir jedoch Schlüsse ziehen, wollen wir andere Schreibungen in Augenschein nehmen, z.B. die des demotischen Papyrus Berlin 3102:

4. [2]

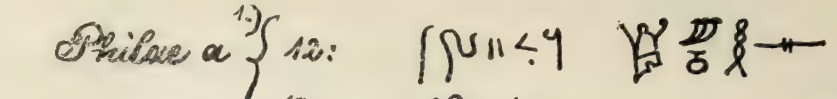
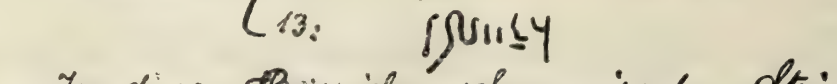
5. „Du hast mir deine 4 Aruren Ackerland verpachtet."
Demot. Pap. Reinach 1: shn [3]
" " " 4: shn-t [3]

Demot. Pap. Strassburg 49:

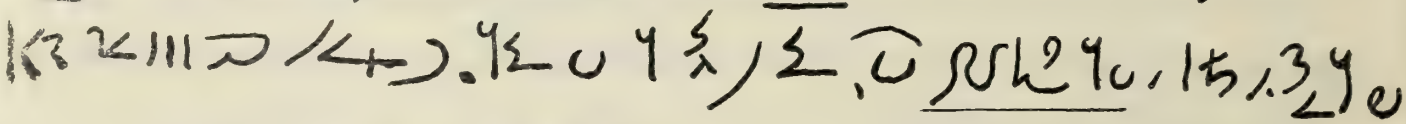
6. l. 6. 
l. 8. } pa ẖš shn [4]

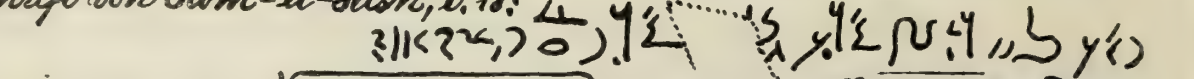
---

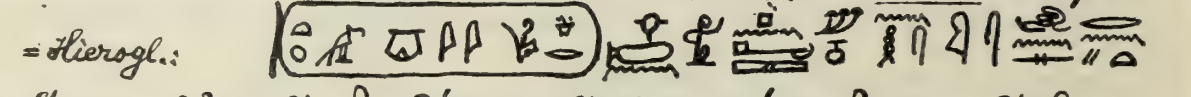
1) Zitiert nach Hess, Inschrift von Rosette, p. 71.
2) Spiegelberg, Die demotischen Papyri aus den Kgl. Museen zu Berlin, Taf. 30.
3) Reinach und Spiegelberg, Papyrus Reinach, Pl. X u. XII.
4) Spiegelberg, Die demot. Papyri der Strassburger Bibliothek, Taf. 2.

7. Philae a[1] { 12:  13: 

In diesen Beispielen sehen wir den Strich über ⸗ nicht mehr. Wenn wir von 3 absehen, so bemerken wir neben ⸗ einen Hacken, der wie ein demotisches t aussieht. Dieses Zeichen gehört ebenfalls zu dem ganzen zu betrachtenden Wortkomplexe, welcher also schematisiert etwa so aussieht <⸗. Wenn wir nun dem gegenüber die Beispiele 4, 5 und 6 ins Auge fassen, so erscheint entweder neben oder unter dem besprochenen Haken noch ein kleiner Strich oder Punkt. Was dieser Strich darstellen soll, dies deuten uns die in folgenden Stellen des Dekretes von Kanopus enthaltenen Beispiele unseres Wortes an:

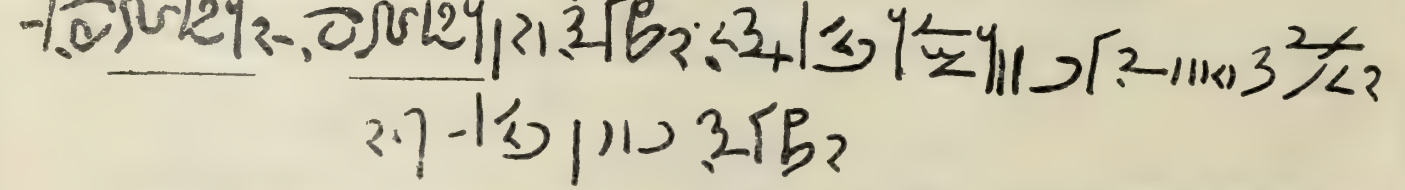
8. Inschrift von Tanis, l. 63-64:[2] 

= Inschrift von Kom-el-Hisn, l. 18: 

= Hierogl.: 

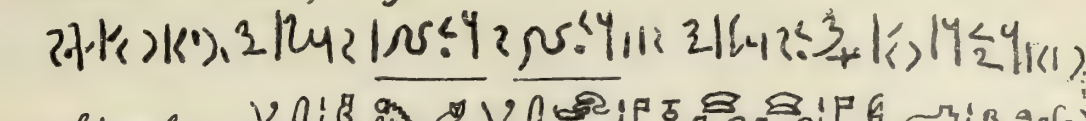
= Griech.: ὥστε καὶ ἐκ τῆς διαδέσεως τῆς βασιλείας διαφαίνεσθαι τὸ Βερενίκης ὄνομα.

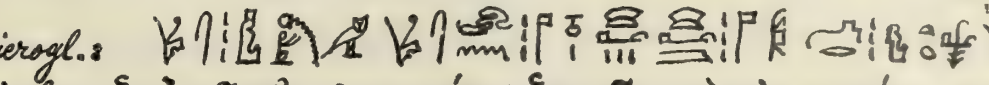
9. Ebenso Tanis, l. 64: βασιλείαν.[3]
= Kom-el-Hisn, l. 17:

10. Ferner Tanis, l. 67-68:


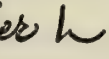
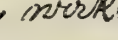
1.) Reinisch, Manuskript, s. v., vgl. auch Hess, Inschrift v. Rosette, p. 71.
2.) Reinisch und Roesler, Inschrift von Tanis, p. 48 ff. und Krall, Demotische Lesestücke, II, l. c.
3.) Reinisch und Roesler, Ibidem, Krall, Ibidem.

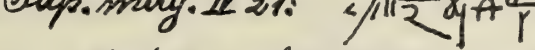
= Kom-el-Hisn, l. 19:



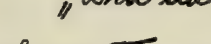
= hierogl.: 

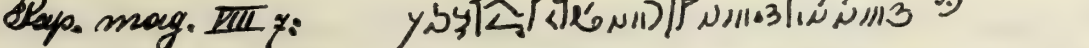
= griech.: ὑπὸ τῶν ἐπιλεγομένων ἱερέων καὶ τὰς χρείας παρεχομένων τοῖς θεοῖς, περικειμένων τὰς ἰδίας βασιλείας τῶν θεῶν, (ὧν) ἱέρεια νομίζονται εἶναι. [1]

In diesen Beispielen sehen wir überall dem in Tanis vorkommenden  ein  in Kom-el-Hisn entsprechen, so dass an der Gleichheit beider nicht gezweifelt werden kann. Was aber wirklich darstellt, können wir aus Folgendem ersehen.

11. Pap. mag. IV 21: 

„Und du schreibst deinen Befehl (Wunsch) auf einen neuen Papyrus."

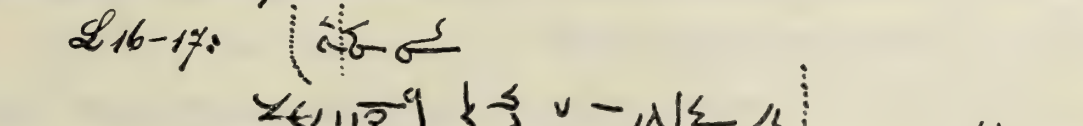
ebenso IV 22:  , V 19, VI 8 u.s.w. [2]

12. Pap. mag. VIII 7:  [3]

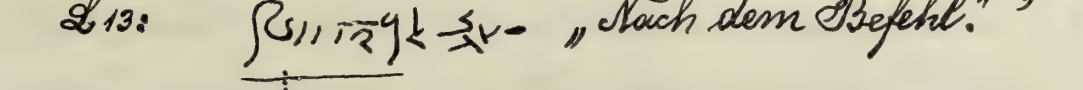
„Möge der Gott, in dessen Hand der Befehl liegt, zu mir kommen".

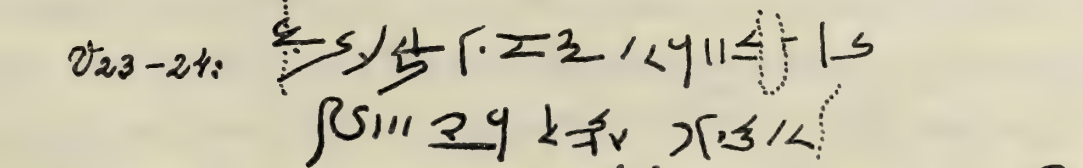
ebenso in XXI 5, VIII 3 u.s.w.

Ganz besonders aber aus den im „Petubastis-Roman" vorkommenden Beispielen:

13. L 16-17: 

„Du wirst in das Haus des Befehles gehen." [4]

14. L 13:  „Nach dem Befehl." [4]

15. V 23-24: 

„Man meldete Montbal, dem Sohne des Inaros, den Befehl." [4]

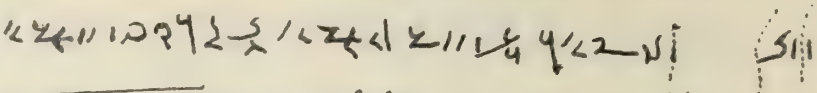
---

1) Reinisch, Manuskript, s.v., Reinisch und Roesler, Inschrift v. Tanis, p. 50 ff. Krall, Demotische Lesestücke, II l.c.

2) Griffith and Thompson, Demotic magical Papyrus, l.c.

3) Ibidem, l.c.

4) Krall, Demotische Lesestücke II l.c., Krall, WZKM, XVII. p. 1 ff. und Krall, Mittheilungen a.d. Sammlung d. Pap. Erzherzog Rainer, VI. p. 1 ff.

16. L 18-19: 

„Es ist das Heer ziehend zum Befehl vor dir." 1)

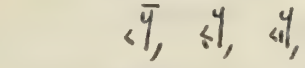
Wenn wir nun Beispiel 11 und 12 gegen 13 und 14 stellen, so ergiebt sich für uns wieder ein ganz anderes Bild. Der kleine Strich oder Punkt unter dem Haken ist verschwunden; statt seiner erscheint in den beiden ersten Beispielen das Determinativ 𓂝, in den beiden letzten das regelrechte Zeichen für n, welches zwei fellos von seiner Stelle über 𓈖, wo wir es anfangs in seiner Funktion als „diakritisches Zeichen" sahen, sodann als mater lectionis für den letzten Buchstaben in Beispiel 3 vorfanden. Dass dieser Strich in 13 und 14 dem aegyptischen Schreiber wirklich ein n war, trotzdem es sich manchmal von der „historischen" Schreibung nicht ganz losmachen konnte, darüber belehrt uns das von demselben Schreiber stammende Beispiel 15, wo das vermeintliche n an die vermeintlich richtige letzte Stelle des Wortes gerückt ist. Und endlich um den letzten Zweifel zu heben, zeigt uns 16 die wirkliche Auffassung des Schreibers dadurch, dass er da die andere Form des n niederschrieb.

Dabei bemerken wir, wie sich langsam die Form des ursprünglichen Hakens 𓎛 durch eine leichte Biegung zu einem 𓎛, dem zweiten Konsonanten unseres Wortes, herausgebildet hatte. Wenn wir nun die oben besprochene Ligatur 𓎛𓈖 in Beispiel 8, 9 und 10 der Inschrift von Tanis ins Auge fassen, so ist in ihr die Verbindung des Zeichens von n (—) und des Determinativs in 11 und 12 (𓂝) unschwer zu erkennen.

In unseren Beispielen können wir also folgende Hauptvarianten beobachten, welche durch missverständliche Auffassung und demzufolge falscher Schlussfolgerung des aegypti-

1) Krall, Demotische Lesestücke, II, Krall, WZKM, XIII p. 1ff und Krall, Mittheilungen aus d. Sammlung d. Pap. Erzherzog Rainer, VI p. 1ff

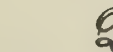
schen Schreibers entstanden sind, indem derselbe das falsch aufgefasste Zeichen vom Anfang des Wortes an seine vermeintliche Stelle an das Wortende wandern liess:



Bezüglich der zeitlichen Folge möchte ich noch auf die Anmerkung unter der Besprechung der Schreibung von Hor im folgenden Abschnitt hinweisen. Es ist natürlich nicht so gemeint, als ob sich die eine Schreibung direkt aus der vorhergehenden entwickelt habe, sondern nur, dass sie einen derartigen Typus zum Vorbild gehabt haben muss.

---

# IX. Zur Orthographie.

Das Determinativ in (Dg 19 a)  Hor ist nicht etwa das Götterzeichen. Dies ist schon daraus ersichtlich, dass Pcl ebenso determiniert ist. Wir haben vielmehr die allgemeine Bezeichnung der Personennamen vor uns.[1] Die merkwürdige Tatsache, dass der Gott Hor gewöhnlich ohne das Götterzeichen determiniert wird — die Erklärung für die selteneren Ausnahmen siehe weiter unten — ist, soweit ich sehe, bislang weder konstatiert, noch erklärt. Das Fehlen des Determinativs ist umso auffallender, weil die anderen männlichen Gottheiten immer mit (= [2]) näher bezeichnet werden, wie man aus folgenden Beispielen ersehen kann. Ich wähle im Folgenden grössere, zusammenhängende Stücke, von denen jedes für sich zeigt, dass

---

1) Siehe Spiegelberg, Aegyptische und griechische Eigennamen, § 11, p. 38.

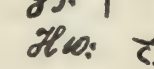
2) Palaeographisch geht dieses demotische Zeichen auf zurück, wie Borchardt und Schäfer gezeigt haben. Vgl. dazu ÄZ 40/122 Anm. 8.

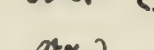
der betreffende Schreiber das Wort Hor im Gegensatz zu den anderen Götternamen nicht mit dem Götterdeterminativ näher bezeichnet.

Der „Petubastis-Roman": [1]

G 3: „Rê"

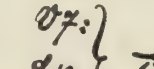
G 9: „Apis"

H 10:  „Mendes, der grosse Gott."

V 7: / G 19:  „Bel, der grosse Gott."

F 18: „Osiris"

F 32: „Amon-Ra"

X 5  „Amonra-sonther".

Hingegen Hor: G 3: 

Die erste „Chamois Erzählung": [2]

V 2: „Rê"

V 10: „Thot"

V 7: „Usir-ma-Re."

V 39: „Ptah".

Hingegen: V 31: „Inaros" (= ir-t-Hr-rw). [3]

V 8: „Harpocrates".

Die zweite „Chamois-Erzählung": [4]

II 4: „Osiris". II 32: „Ptah."

II 5: II 6: „Anubis".

II 5 u. 6: V 7: „Thot."

II 8:  „Sokar-Osiris".

III 27: II 22: III 28: „Amon"

III 27: „Ra-Har-acht".

III 28:  „Schai" VI 9:  „Rê."

V 11: „Mench-pse-Ra Si Amon" (Name).

---

1) Krall, Demotische Lesestücke I u. II, l.c.

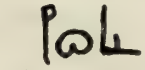
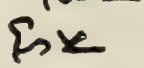
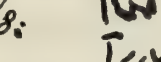
2) Krall, Demotische Lesestücke I, l.c.

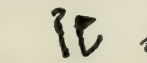
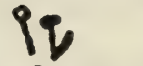
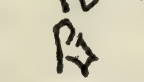
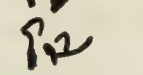
3) Vgl. Spiegelberg, Recueil de travaux &c., XXVIII / 197 ff.

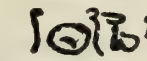
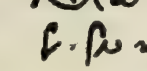
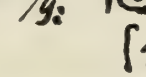
4) Griffith, Stories of the High priests of Memphis, l.l. – Die Schreibung IV 25 „Per-Hor" widerspricht nicht unserer Annahme, das Götterdeterminativ bezieht sich hier auf den ganzen Wortkomplex Per-Hor.

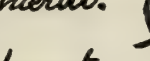
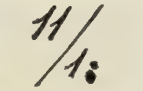
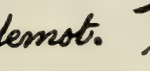
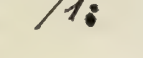
Hingegen III 10: „Hor" 15

„Papyrus Rhind:" 1)

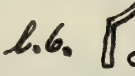
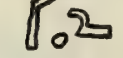
4/3: { hierat.  6/8: „Osiris!"
demot.  

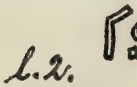
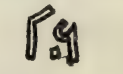
11/1: { hierat.  15/1:  „Thot."
demot.  

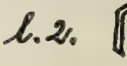
2/10: { hierat.  5/9: „Month-Rê."
demot.  

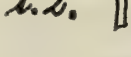
Hingegen 6/1: { hierat.  11/1:  „Hor".
demot.  

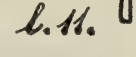
Der Stein von Rosette: 2)

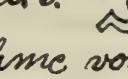
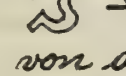
„Osiris" l.6.  Ὀσίριος, l.6.  Ὀσίρει

„Ptah" l.2.  ὁ Ἡφαίστου, l.2.  τοῦ Φθᾶ

„Amon" l.2.  τοῦ Διός

„Rê" l.2.  τοῦ Ἡλίου

„Thot" l.11.  ὁ Ἑρμῆς

Hingegen „Hor" l.6.  Ὧρος, l.15:  Ὧρος

Eine Ausnahme von der Gepflogenheit bietet der „magische Papyrus von London und Leiden." Die Ursachen derselben habe ich in meiner „Wanderung eines demotischen Zeichens vom Wortanfang an das-ende" 3) ausführlicher auseinandergesetzt. Sie bestehen in der Hauptsache darin, dass der Schreiber dieses Papyrus, dem es sich aus „magischen" Gründen um die peinlichste Genauigkeit der Aussprache (wie die darübergesetzten griechischen Glossen beweisen) und in gleicher Weise der Schrift handelte

1) Nach Brugsch, Rhinds zwei bilingue Papyri.

2) Hess, Inschrift von Rosette, Krall, Demotische Lesestücke I.

3) Im Recueil de travaux etc., XXX, Nr. 1.

(um jedes wie immer gearkte Missverständnis gleich von vornherein auszuschliessen) in auch nur halbwegs zweifelhaften Fällen lieber alle Schreibarten in dem betreffenden Worte zu vereinigen suchte, als dass er sich der Gefahr aussetzte, etwas auszulassen.

Um nun den Grund zu erfahren, warum der Gott Hor nicht mit dem Götterzeichen determiniert wird, ist es wohl am Platze, alle seine demotischen Schreibungen zu untersuchen. Diesem Zwecke dienen aber am besten hauptsächlich die publizierten Kontrakte, welche sowohl in den Namen der Kontrahenten und Notare, als auch der „Nachbarn" und Zeugenunterschriften, die mit dem Namen des Gottes Hor zusammengesetzt sind, uns eine reiche Ausbeute liefern. Dazu kommt, dass wir durch die Datierung der Kontrakte in der Lage sind, den historischen Wandel der Schreibungen durch mehrere Jahrhunderte hindurch verfolgen zu können, wobei es übrigens naturgemäss auf das ganz genaue Datum nicht ankommt. Ich führe daher im Folgenden die Namen in der Weise an, dass ich in die ersten Kolumne die Jahreszahl setze und in die folgende die Bezeichnung des Papyrus, in welchem sich die Schreibung findet. Diese sind aus den betreffenden Publikationen hergestellte Bausen. Aus dem rein äusserlichen Grunde der bequemeren Zitierung habe ich jedem Namen eine Nummer vorgesetzt.

Anmerkung. Bemerken will ich noch, dass es mir bei der Auswahl in erster Linie auf zweifellose und zugleich belehrende Schreibungen ankam, weshalb ich nicht zögerte, zur grösseren Sicherheit und, um den Einwand einer einzelnen Verschreibung von vornherein zu entkräften, manchmal auch mehrere mit Hor zusammengesetzte Namen auch dann anzuführen, wenn die Schrift von demselben Notar stammt. Die Schreibungen der Zeugenunterschriften bieten wieder den Vorteil viele von verschiedenen Individuen

vereinigte Schriftarten betrachten zu können. Dieses so gewonnene orthographische und palaeographische Bild des besagten Namens suchte ich dann noch durch verschiedene, nicht genau datierbare Schreibungen zu vervollständigen, wodurch auch der bedauerliche Umstand, dass uns aus der Römerzeit vorläufig nur sehr wenige Notariatsakte zur Verfügung stehen, wenigstens einigermassen behoben wird.

1. ca. 555 v. Chr. Demot. Pap. Louvre Ḥor-uda 1.)

2. ca. 555 v. Chr. Demot. Pap. Louvre Sen-Ḥor 2.)

3. ca. 555 v. Chr. Demot. Pap. Louvre Ḥor 3.)

4. ca. 555 v. Chr. Demot. Pap. Louvre Ḥor-uda 4.)
Zeugenunterschrift

5. ca. 538 v. Chr. Demot. Pap. Louvre Ḥor 5.)

6. ca. 536 v. Chr. Demot. Pap. Louvre Ḥar-sam-to 6.)
Zeugenunterschrift

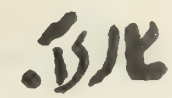
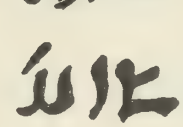
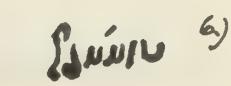
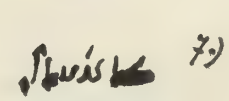
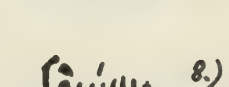
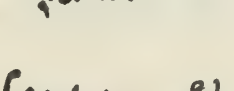
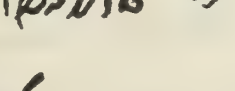
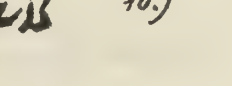
7. ca. 536 v. Chr. Demot. Pap. Louvre Nes-Ḥor Sohn des Pete-Ḥor-sam-to 7.)

8. ca. 535 v. Chr. Demot. Pap. Louvre. Pete-Ḥor-sam-to 8.)
Zeugenunterschrift

1) Revillout et Eisenlohr, Corpus papyrorum Aegypti, I, Nr. 25.
2.) Ibidem. — 3.) Ibidem. — 4.) Ibidem.
5.) Ibidem, Nr. 8. — 6.) Ibidem, Nr. 13.
7.) Ibidem, Nr. 10.
8.) Ibidem, Nr. 10.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 9. | ca. 535 v. Chr. | Demot. Pap. Louvre | Pete-Har-sam-to (Zeugenunterschrift) | [1] |
| 10. | ca. 535 v. Chr. | Demot. Pap. Louvre | Har-si-Ese | [1] |
| 11. | ca. 535 v. Chr. | Demot. Pap. Louvre | Har-si-Ese | [1a] |
| 12. | 513 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3076 | Pete-Har-sam-to | [2] |
| 13. | 513 v. Chr. | Demot. Pap. Louvre | Har-nod | [3] |
| 14. | 495 v. Chr. | Demot. Pap. Louvre | Sen-Hor | [4] |
| 15. | 493 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3078 | Har-nod | [5] |
| 16. | 493 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3078 | Ns-Har-pe-hrat | [6] |
| 17. | 487 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3110 | Hor | [7] |
| 18. | 487 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3110 | Ns-Hor | [8] |
| 19. | 487 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3110 | Pete-Hor | [9] |
| 20. | 487 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3110 Verso | Ns-Hor (Zeugenunterschrift) | [10] |

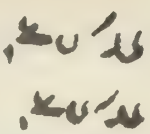
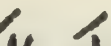
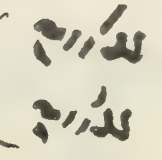
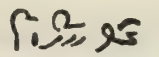
1) Revillout et Eisenlohr, Corpus papyrorum Aegypti, I Nr. 11. — 1)a) Ibidem, I Nr. 12.
2) Spiegelberg, Demot. Pap. a. d. Kgl. Museum zu Berlin, Taf. 2.
3) Revillout et Eisenlohr, Corpus papyrorum Aegypti, I Nr. 23.
4) Ibidem, I Nr. 2.
5) Spiegelberg, Die demot. Pap. a. d. Kgl. Museum zu Berlin, Taf. 3.
6) Ibidem, Taf. 2. — 7) Ibidem. Taf. 1. 8) Ibidem, Taf. 1. — 9. Ibidem.
10) Ibidem, Taf. 3

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 21. | 487 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3110 Verso | Ns-Hor Zeugenunterschrift | | 1.) |
| 22. | 487 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3110 Verso | Irt-Har-rw (Inaros) Zeugenunterschrift | | 2.) |
| 23. | 487 v. Chr. | Demot. Pap. Strasburg 4 | Hor |  | 3.) |
| 24. | 487 v. Chr. | Demot. Pap. Strassburg 2 | Udai-Hor Zeugenunterschr. |  | 4.) |
| 25. | 487 v. Chr. | Demot. Pap. Strassburg 2 | Udai-Hor |  | 5.) |
| 26. | ca. 340 v. Chr. | Papyrus Libbey | Pete-Har-pe-hrat |  | 6.) |
| 27. | ca. 340 v. Chr. | Papyrus Libbey | Ns-Har-pe-hrat |  | 7.) |
| 28. | ca. 340 v. Chr. | Papyrus Libbey | Pete-Har-p-Re |  | 8.) |
| 29. | 324 v. Chr. | Demot. Pap. Strassburg 1 | Pete-Har-p-Re |  | 9.) |
| 30. | 324 v. Chr. | Demot. Pap. Strassburg 1. | Har-si-Ese |  | 10.) |
| 31. | 324 v. Chr. | Demot. Pap. Strassburg 1 | Hor |  | 11.) |
| 32. | 324 v. Chr. | Demot. Pap. Strassburg 1. | Udai-Har-mtn | | 12.) |

1) Spiegelberg, Die demot. Pap. a. d. Kgl. Museum zu Berlin, Taf. 1.
2.) Ibidem.
3) Spiegelberg, Die demot. Pap. d. Strassburger Bibliothek, Taf. II
4) Ibidem, Taf. 1. — 5) Ibidem.
6.) Spiegelberg, Papyrus Libbey. — 7.) Ibidem. — 8.) Ibidem.
9.) Spiegelberg, Demot. Papyrus d. Strassburger Bibliothek, Taf. III.
10) Ibidem. — 11.) Ibidem. — 12.) Ibidem.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 33. | 324 v. Chr. | Demot. Pap. Strasburg 1. | Pete-Hor | 1.) |
| 34. | 324 v. Chr. | Demot. Pap. Strassburg 1. Verso | Hor | 2.) |
| 35. | 225 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3109 | Hor | 3.) |
| 36. | 209 v. Chr. | „Landverkauf unter d. Regierung des Philopator." | Hor | 4.) |
| 37. | 199 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3142 Verso | Hor<br>Zeugenunterschrift | 5.) |
| 38. | 199 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3144 Verso | Hor<br>Zeugenunterschrift | 6.) |
| 39. | 182 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3114 + 3140 | Har-mr-šn | 7.) |
| 40. | 180 v. Chr. | „Zweisprachige Inschrift von Karnak" | ꜥn-ḥ-Ḥr-ꜥr-w (= Inaros) | 8.) |
| 41. | 180 v. Chr. | „Zweisprachige Inschrift von Karnak" | Hor, Sohn des Hor | 9.) |
| 42. | 176 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3141 | Hor | 10.) |
| 43. | 176 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3111 | Hor | 11.) |

1) Spiegelberg, die demot. Pap. der Strassburger Bibliothek, Taf. 3.
2) Ibidem, Taf. 10
3) Spiegelberg, Demot. Pap. a. d. Kgl. Museum zu Berlin, Taf. 6.
4) Griffith, A sale of land in the reign of Philopator: PSBA 1901, p. 294 ff.
5) Spiegelberg, Demot. Pap. a. d. Kgl. Museum zu Berlin, Taf. 37
6) Ibidem. — 7) Ibiden, Taf. 7-9. — du Service des Antiquités, T. XII.
8) u. 8.) Spiegelberg, Nachlese zu den demotischen Inschriften, Pl. 1. [Annales
10) Spiegelberg, Demot. Pap. a. d. Kgl. Museum zu Berlin, Taf. 13-15.
11) Ibidem.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 44. | 161 v. Chr. | Demot. Pap. British Museum 1201 | Ḥar-si-Ese |  | |
| 45. | ca. 159 v. Chr. | Demot. Pap. British Museum | Ḥor | | 2.) |
| 46. | 150 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3097 | Ḥor Sohn des Ḥor | | 3.) |
| 47. | 146 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3119 | Ḥor Sohn des Ḥor |  | 4.) |
| 48. | 146 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3119 | Ḥor | | 5.) |
| 19. | 146 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3119 | Ḥar-si-Ese |  | 6.) |
| 50. | 141 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3113 | Ḥor Sohn des Ḥor | | 7.) |
| 51. | 141 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3113 | Ḥar-si-Ese | | 8.) |
| 52. | um 130 v. Chr. | Demot. Pap. Strassburg 10 | Ḥor |  | 9.) |
| 53. | 130 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3113a | Ḥor | | 11.) |
| 54. | um 130 v. Chr. | Demot. Pap. Strassburg 10 | Ḥar-pit |  | 10.) |
| 55. | 124 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3099 | Ḥar-si-Ese | | 12.) |

1.) Kenyon und Bell, Greek Papyri of the British Museum, Vol. III, Pl.

2.) Revillout, Corpus papyrorum Aegypti, II, Nr. 2.

3.) Spiegelberg, Die demotischen Papyrus aus dem Kgl. Museum zu Berlin, Taf. 15–16.

4.) Ibidem, Taf. 17–18. — 5.) Ibidem. — 6.) Ibidem.

7.) Ibidem, Taf. 19–20. — 8.) Ibidem.

9.) Spiegelberg, Die demot. Pap. d. Strassburger Bibliothek, Taf. XI. (siehe Anm. 10).

10.) Ibidem. (Die beiden Schreibungen 52 u. 54, welche aus der Zeit nach 130 Chr. stammen, sind irrtümlich hier eingefügt und richtig nach 83 einzuschalten.)

11.) Spiegelberg, Demot. Pap. d. Kgl. Museum zu Berlin, Taf.

12.) Ibidem, Taf. 23–25.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 56. | 124 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3100 + 5508 | Ḥar-si-Ese | 1.) |
| 57. | 124 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3099 | Ḥar-si-Ese | 2.) |
| 58. | 124 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3099 Verso | Ḥar-pa-Ese Zeugenunterschrift | 3.) |
| 59. | 124 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 5508 Verso | Ḥar-pa-Ese Zeugenunterschrift | 4.) |
| 60. | 118 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3101 | Ḥar-si-Ese | 5.) |
| 61. | 118 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3102 | Ḥar-si-Ese | 6.) |
| 62. | 118 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3102 | Ḥor, Sohn des Ḥor | 7.) |
| 63. | 118 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3101 | Ḥor | 8.) |
| 64. | 117 v. Chr. | Demot. Pap. Strassburg 56 | Ḥar-si-Ese | 9.) |
| 65. | 116 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3118 | Ḥor | 10.) |
| 66. | 113 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3103 | Ḥor | 11.) |
| 67. | 113 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3116 Ka | Usir-wer, Sohn des Ḥor | 12.) |
| 68. | 111 v. Chr. | Demot. Pap. Strassburg 7 | Ḥor | 13.) |

1.) Spiegelberg, Demot. Pap. a. d. Kgl. Museum zu Berlin, Taf. 23-25.
2.) Ibidem, — 3.) Ibidem, Taf. 26. — 4.) Ibidem, Taf. 26. — 5.) Ibidem, Taf. 27.
6.) Ibidem, Taf. 30. — 7.) Ibidem. — 8.) Ibidem, Taf. 27.
9.) Spiegelberg, Papyrus Libbey, Taf. 3.
10.) Spiegelberg, Demot. Pap. d. Kgl. Museum zu Berlin, Taf. 29.
11.) Ibidem, Taf. 30. — 12.) Ibidem, Taf. 42, l. u. —
13.) Spiegelberg, die demot. Papyrus der Strassburger Bibliothek, Taf. 5.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 69. | 111 v. Chr. | Demot. Pap. Strassburg 7 Verso | Pete-Har-ner Zeugenunterschrift | 1.) |
| 70. | 111 v. Chr. | Demot. Pap. Strassburg 7 Verso | Pete-Har-sam-to Zeugenunterschrift | 2.) |
| 71. | 111 v. Chr. | Demot. Pap. Strassburg 7 Verso | Pete-Har-ner Zeugenunterschrift | 3.) |
| 72. | 110 v. Chr. | Demot. Pap. Reinach 1 | Har-pe-hof, Sohn des Har-si-Ese | |
| 73. | 108 v. Chr. | Demot. Pap. Reinach 4 | Har-pe-hof | 4.) 5.) |
| 74. | 108 v. Chr. | Demot. Pap. Reinach 3 | Har-pe-hof | 6.) |
| 75. | ~107 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3115 | Har-si-Ese | 7.) |
| 76. | ~107 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3115 | Hor | und 8.) |
| 77. | 106 v. Chr. | Demot. Pap. Strassburg 6 | Har-si-Ese | 9.) |
| 78. | 102 v. Chr. | Demot. Pap. Strassburg 43 Verso | Har-si-Ese Zeugenunterschrift | 10.) |
| 79. | 102 v. Chr. | Demot. Pap. Strassburg 43 Verso | Pete-Har-ner Zeugenunterschrift | 11.) |
| 80. | 102 v. Chr. | Demot. Pap. Strassburg 43 Verso | Hor Zeugenunterschrift | 12.) |

1.) Spiegelberg, die demot. Papyrus d. Strassburger Bibliothek, Taf. I.

2.) Ibidem. — 3.) Ibidem.

4.) Reinach, Spiegelberg und de Ricci, Papyrus Reinach, Pl. X.

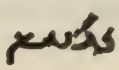
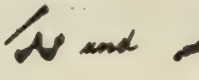
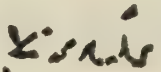
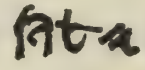
5.) Ibidem, Pl. XII. — 6.) Ibidem, Pl. XIII.

7.) Spiegelberg, Demot. Pap. a. d. Kgl. Museum zu Berlin, T. 38-41.

8.) Ibidem.

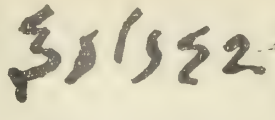
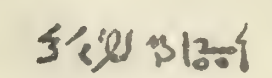
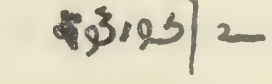
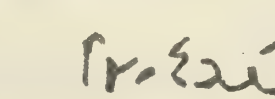
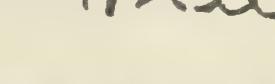
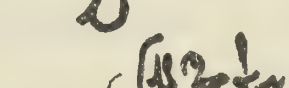
9.) Spiegelberg, die demot. Pap. der Strassburger Bibliothek, Taf. 6.

10.) Ibidem, Taf. 14. — 11.) Ibidem. — 12.) Ibidem.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 81. | 100 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3105 | Ḥor |  | 1) |
| 82. | 100 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3105 | Ḥar-si-Ese |  | 2) |
| 83. | 98 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3107 | Ḥor | | 3) |
| 84. | 98 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3108 | Ḥor |  | 4) |
| 85. | 98 v. Chr. | Demot. Pap. Berlin 3107 | Sen-Ḥor | | 5) |
| 86. | 97 v. Chr. | Demot. Pap. Strassburg 44 Verso | Ḥar-si-Ese Zeugenunterschrift | | 6) |
| 87. | 97 v. Chr. | Demot. Pap. Strassburg 44 Verso | Ḥar-si-Ese |  | 7) |
| 88. | 88 v. Chr. | Demot. Pap. Strassburg 8 Verso | Pete-Ḥar-sa m-to Zeugenunterschrift | | 8) |
| 89. | 88 v. Chr. | Demot. Pap. Strassburg 8 Verso | Pete-Ḥar-sam-to Zeugenunterschrift | | 9) |
| 90. | 88 v. Chr. | Demot. Pap. Strassburg 8 Verso | Pete-Ḥar-sam-to Zeugenunterschrift |  | 10) |
| 91. | 48 nach Chr. | Demot. Pap. Berlin 7057 | Ḥor |  | 11) |
| 92. | Saiten-od. Perserzeit | Museum Cairo 31085 A u. B | Ḥor-sr.w (?) | | 12) |

1) Spiegelberg, Demot. Pap. a. d. Kgl. Museum zu Berlin, Taf. 31.
2) Ibidem. — 3) Ibidem. — 4) Ibidem, Taf. 33.
5) Ibidem, Taf. 31.
6) Spiegelberg, Demot. Pap. d. Strassburger Bibliothek, Taf. 14.
7) Ibidem.
8) Ibidem, Taf. 10. — 9) Ibidem. — 10) Ibidem.
11) Spiegelberg, Demot. Pap. a. d. Kgl. Museum zu Berlin, Taf. 45.
12) Spiegelberg, Die demotischen Denkmäler, p. 11.

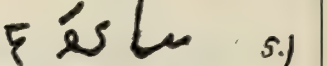
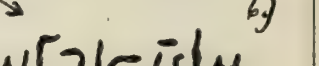
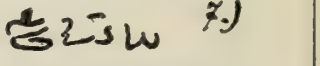
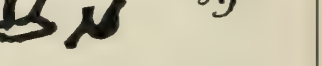
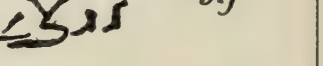
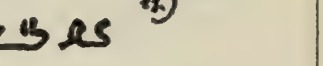
Zeit der Ptolemäer

| | | | |
|---|---|---|---|
| 93. | Leiden: M. 72. | Inaros (s. Nr. 30) |  1.) |
| 94. | Petubastis-Roman 330 | Inaros (s. Nr. 93) |  2.) |
| 95. | Louvre 7987 | Inaros | 3.) |
| 96. | Museum Cairo 31110 | Ḥar-wod (?) |  4.) |
| 97. | Museum Cairo 31110 | Ḥor | und  5.) |
| 98. | Museum Cairo 31110 | Ḥarmachis | 6.) |
| 99. | Museum Cairo 31099 | Ḥr-Ḥr-nb-Ḫyn | 7.) |
| 100. | Museum Cairo 31144 | Ḥor |  8.) |
| 101. | Museum Cairo 30641 | Ḥor Sohn des Pșen-Mont |  9.) |
| 102. | Museum Cairo 31110 | Ḥar-wer | |
| 103. | Hierogl.-demot. Opfertafel | Ḥr-bḫty | 10.) 11.) |
| 104. | Hierogl.-demot. Opfertafel | Ḥor Sohn des Pete-Ḥar-sam-to |  12.) |

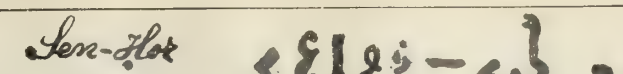
---

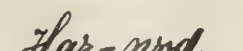
1.) Spiegelberg, Recueil XVIII, pp. 197 ff.
2.) Krall, Demotische Lesestücke, II, l.c.
3.) Chardon, Dictionnaire, pp. 149.
4.) Spiegelberg, Die demotischen Denkmäler, pp. 42. — 5.) Ibidem. — 6.) Ibidem
7.) Ibidem, pp. 29-30. — 8.) Ibidem, Taf. XVII. — 9.) Ibidem, Taf. XVI.
10.) Ibidem, pp. 42.
11.) Spiegelberg, Recueil XXVI, pp. 158. — 12.) Ibidem.

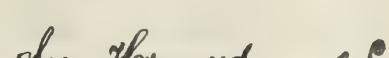
Römer — Zeit

| | | | |
|---|---|---|---|
| 105. | Name einer Sperbermumie | Usir-Ḥar-neb-Ḫsim | 1.) |
| 106. | Demot. Pap. Erbach | Ḥar-si-Ese | 2.) |
| 107. | Louvre 8113 | Pete-Ḥar-pe-ḫrat | 3.) |
| 108. | Museum Cairo 30642 | Pete-Ḥar-sam-to | 4.) |
| 109. | Museum Cairo 30635 | Petet-Ḥar-sam-to |  5.) |
| 110. | Museum Cairo 31127 | Pete-Ḥar-sam-to-p-ḫrat(?) | 6.) |
| 111. | Mumientäfelchen Berlin | Pete Ḥar-neb-Ḫsim |  7.) |
| 112. | Mumientäfelchen *F14 | Ḥar-wod |  8.) |
| 113. | Mumientäfelchen *F19 | Ḥar-wod |  9.) |
| 114. | Mumientäfelchen *F21 | Sen-Ḥar-wod |  10.) |
| 115. | Mumientäfelchen *F23 | Ḥar-wod | 11.) |
| 116. | Mumientäfelchen *F26 | Ḥor |  12.) |

1.) Spiegelberg, Aegyptische und griechische Eigennamen, p. 41.
2.) Spiegelberg, ÄZ 42, p. 43 ff. — 3.) Chardon, Dictionnaire, p. 166.
4.) Spiegelberg, Die demotischen Inschriften, Taf. 25.
5.) Ibidem, p. 88. — 6.) Ibidem, Taf. 12. — 7.) Hess, ÄZ 35, p. 146, Anm. 2.
8.) Spiegelberg, Aegyptische und griechische Eigennamen, Taf. 6.
9.) Ibidem, Taf. 8. — 10.) Ibidem, Taf. 8. —
11.) Ibidem, Taf. 9. — 12.) Ibidem, Taf. 10.

117. Mumientäfelchen F38 — Sen-Ḥor —  [1]

118. Mumientäfelchen F40 — Ḥar-nod —  [2]

119. Mumientäfelchen F29 — Sen-Ḥar-nod —  [3]

120. Museum Cairo 31124 — Ḥor, Sohn des Ḥar-pa-Ese — [4]

121. Demot. Pap. Erbach — Ḥor — [5]

122. Demot. Pap. Heidelberg 781 — Ḥor — [6]

123. Demot. Pap. Heidelberg 746 — Neht-Ḥor — [7]

124. Demot. Pap. Heidelberg 650a — Ne-neht-Ḥor —  [8]

125. Demot. Pap. Heidelberg 746 — Pete-Ḥar-sam-to —  [9]

Bei genauerer Betrachtung sind sofort einige Schreibungen auffallend. Ich weise insbesondere auf die Beispiele 1, 3, 5, 15, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 24 hin, sie zeigen uns deutlich, worauf unsere Schreibung zurückgeht. Wir sehen, dass das Wortbild für Ḥor durch drei von einander getrennte Zeichen hergestellt ist. Was das erste Zeichen ist, darüber kann wohl kein Zweifel sein. Es ist die sehr ver-

---

1.) Spiegelberg, Aegyptische und griechische Eigennamen, Taf. 14.
2.) Ibidem, Taf. 15. — 3.) Ibidem, Taf. 11.
4.) Spiegelberg, Die demotischen Inschriften, Taf. 12.
5.) Spiegelberg, ÄZ 42, p. 43 ff. —
6.) Ibidem, p. 50.
7.) Ibidem, p. 48.
8.) Ibidem, p. 52.
9.) Ibidem, p. 48.

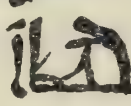
kürzte Form für , den Falken, dessen hieratisches Aussehen uns ja bekannt ist. Durch Verlängerung des unteren Striches von hatte es sich in verwandelt. Es handelt sich also noch darum, was wohl die beiden anderen Zeichen darstellen sollen, welche schematisiert etwa so aussehen. Dass dies nichts anderes sein kann, als das Götterdeterminativ, ist klar. Merkwürdig ist an dem im Ganzen genommenen Wortkomplex nur, dass das Götterdeterminativ gewöhnlich in das kursive Zeichen des Falken hinein gezeichnet wird, also . Dies darf uns aber nicht auffallend sein; denn wenn wir uns die hieratischen Schreibungen für den Gott Hor vor Augen führen [1]), so sehen wir diese Übung schon lange vorher in Gebrauch. Es kann also nicht der geringste Zweifel darüber herrschen, dass wir in unserem gesammten Wortbild für den Gott Hor die ganz regelmässige Orthographie (Falke und Götterdeterminativ) vor uns haben, wie es uns besonders deutlich die oben angeführten Beispiele zeigen. Wieso sich nun die für uns gewohnte Schreibung des Wortes herausbildete, ersehen wir aus den Übergängen, wie 12, 13, 14, 16, 23, 25, 92 etc. Das Zeichen für den Falken  verband sich im schnellen Schreiben mit dem unteren Teil des Götterdeterminativs  zu einer Ligatur, die schematisiert nach und nach das Aussehen 

---

1) z.B. Papyrus Sallier IV.

II 7: = „Hor."

III 1: = „Hor."

im Gegensatz z.B. zu II 5:  = „Seth."

oder III 5: = „Thot."

gewann, während die obere Hälfte des zweiten Zeichens anfangs rechtwinkelig über dieses gesetzt wurde. Die Ligatur, deren zweite Hälfte richtig senkrecht geschrieben werden sollte, veränderte aber bald bei den verschiedenen Schreibern und Schreiberschulen ihre ursprüngliche Gestalt, offenbar als auch ihr Ursprung vergessen war. Wie aus den weiteren Beispielen ersichtlich, wurde im schnellen Schreiben der senkrechte Strich bald verkürzt 𓊪, bald schräg geschrieben 𓊪, ja sogar oft zu einer schönen Schlinge verziert 𓊪, wodurch das Wortbild ein ganz anderes wurde. Dass wir in späteren Zeiten noch schöne, richtige d. h. sich des Ursprungs scheinbar bewusste Schreibungen antreffen, ist wohl nur auf die verschiedenen Gebräuche bei den unterschiedlichen Schreiberschulen zurückzuführen. Dass sich übrigens des wahren Ursprungs des Wortbildes die eine oder andere Schreiberschule länger bewusst geblieben ist, ist nicht unmöglich. Doch können wir annehmen, dass um die Wende des fünften und vierten Jahrhunderts, in welcher Zeit für beweisende Beispiele eine grössere Lücke klafft, dieses Bewusstsein geschwunden sein wird. 1)

---

1) Bei diesem ganzen Vorgange mag noch mitgewirkt haben, dass die ähnliche Schreibung der ähnlich — wenn nicht damals vielleicht schon gleichlautenden — Praeposition den wahren Tatbestand ganz verhüllte. In den späteren Zeiten ist ein Unterschied nur durch den Strich bemerkbar, z. B. Rosette 27: 𓊪 und 𓊪 ḫr „unter"
Rosette 6: 𓊪 und 15: 𓊪 ḥr (in ḥr-si-ẖse)
(Vgl. die bezüglichen Stellen in Krall, Demotische Lesestücke I und Hess, Der demotische Teil der dreisprachigen Inschrift von Rosette). Die Eigentümlichkeit das Zeichen des Gottes von dem der Praeposition auch noch durch ein angehängtes Schwänzchen

Als dies der Fall war, musste, musste aber für jeden den lesenden aegyptischen Schreiber eine sehr naheliegende Frage auftauchen, nämlich die, welchen Zweck die obere Hälfte des ursprünglichen Götterzeichens habe, wenn auch viele andere ohne viel Kopfzerbrechen sich einfach an den gewohnten Gebrauch hielten, über die Verbindung der anfangs getrennten Zeichen die obere Hälfte des Götterdeterminativs — den schrägen Strich von links unten nach rechts oben — zu zeichnen.

In unseren Beispielen finden wir schon während des dritten Jahrhunderts Schreibungen, welche annehmen lassen, dass die Schreiber sich über den Zweck des schrägen Striches nicht mehr klar waren. Wir sehen Beispiele, in denen der scheinbar zwecklose Strich über die erste Hälfte der Ligatur gesetzt wird, andere, in denen Strich als zwecklos ausgelassen ist (diese Schreibung hat sogar ein noch höheres Alter), andere wieder, in denen er so langgezogen wird, dass man sich der Meinung nicht verschliessen kann, dass der Aegypter in dem fraglichen Strich ein r — den letzten Buchstaben von Hor — gesehen habe.

Wenn wir aber auch bei diesen Beispielen noch immer zweifeln könnten, in der Annahme, dass es sich um blosse Verschreibungen handle, so zeigen doch wieder Beispiele wie 110, 111, 116, 120, 101, 99, 79, 88, 89 u.a., dass der aegyptische Schreiber in dem Strich zweifellos ein r gesehen und demzufolge auch geschrieben hat; der Strich ist entweder ganz wagrecht oder so lange, dass er in beiden Fällen nur r ge-

---

zu unterscheiden,

„Petubastis-Roman", R 10: 𓂋𓏏 und 16: 𓂋𓏏 (Die Praepositien)

R 10: 𓂋𓏏 und 15: 𓂋𓏏 und 23: 𓂋𓏏 (der Gott in dem Eigennamen Onh-Hor)

Vgl. Krall, Demot. Lesestücke I u. II l.c.) ist übrigens auch nicht vereinzelt.

lesen werden kann. Im ersteren Falle sah der Aegypter darin ein signum distinctionis wie z. B. in 𓄡𓈖 = ran zum Unterschied von 𓄡𓏏 hotep, im anderen Falle die im Aegyptischen so häufige Bezeichnung des letzten Konsonanten eines Silbenzeichens, als Lesezeichen.[1]

Dies war die eine Auffassung des späteren Aegypters von unserem Zeichen; einer ganz anderen Auffassung begegnen wir aber in anderen Beispielen, wie 117. Hier hat der aegyptische Schreiber den schrägen Strich senkrecht gezogen; er hat ihn, der ja nur der untere Teil des Götterdeterminativs ist, für die ganze Bezeichnung des Götterzeichens angesehen. Ein ganz genau vorgehender Schreiber war der des Beispieles 102, welcher — offenbar um beiden Auffassungen gerecht zu werden — neben der Ligatur des Zeichens für Hor und des Gottes noch den schrägen Strich und das Götterdeterminativ aufzeichnete.

Wie schon früher bemerkt, hat der Schreiber des „magischen Papyrus von London und Leiden" insoferne seine eigene Orthographie, als er in zweifelhaften Fällen immer beiden oder mehreren Auffassungen gerecht zu werden und dementsprechend ebensoviele Schreibungen anzubringen versucht. Ich habe dafür anderenorts[2] einige Beispiele angeführt. Dies trifft auch für unseren Fall zu. Wie zu erwarten, zeichnet der Schreiber dieses Papyrus unser Wort in der Weise auf, dass er sowohl den schrägen Strich als auch das Götterdeterminativ verwendet, z. B. II 8: 𓅱𓂋𓏏, IX 14: 𓅱𓂋𓏏, IX 19: 𓅱𓂋𓏏.[3]

Eine Ausnahme von der „Regel" bildet das Wort Hathor. Nach der vermutlichen Auffassung des Aegypters hatte dieses Wort mit dem Gott Hor nichts zu tun. Das gleichlautende Zeichen wurde offenbar nur phonetisch verwendet. Folgerichtig benützt zwar der aegyptische Schreiber das Zeichen für

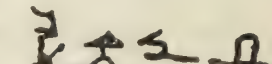
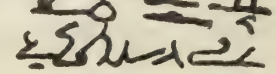
---

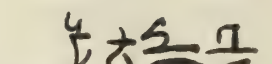
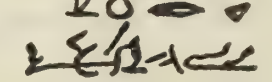
1) Ich meine Schreibungen wie z. B. Demot. Pap. Berlin 3079: 𓇋𓏏𓄡𓏏𓈖𓇋𓈖𓐍𓏏𓊪 „Ne-Amen-hotep", wo das Zeichen für p anzeigt, dass die Ligatur mit diesem L ute in ihrer Phonetik endigt. kk XXX, Nr. 1.

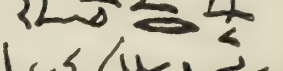
2) In der schon oben erwähnten Arbeit „Wanderung eines demot. Zeichens etc." Recueil.

3) Hess, Der gnost. Pap. von London, l.c. und Griffith, The demotic mag. Pap. of London and Leiden, l.c.

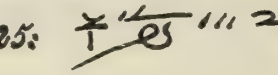
Hor zur Niederschrift für die Göttin Hathor, setzt aber in diesem Falle immer noch einen schrägen Strich hinzu. Mir wenigstens ist nirgends eine Ausnahme untergekommen.

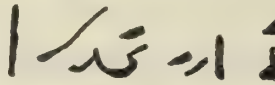
Rhind 25/7: hierat.  1.)
demot. 

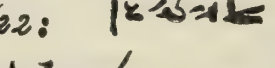
Rhind 20/3: hierat.  2.)
demot. 

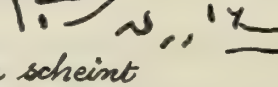
Rhind 33/3: hierat. 3.)
demot. 

Demot. Papyrus Strassburg 24 4.)

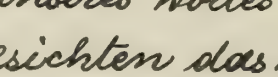
„Petubastis — Roman" J25:  5.)

Mac Gregor:  6.)

Demot. Papyrus Berlin 8351, 4/22:  7.)

Schm. 2:  8.)

Nach diesen Beispielen scheint der Schreiber den Strich bald für ein r, bald für das demotische t in  gehalten zu haben.

Zusammenfassend haben wir etwa folgende Geschichte der Schreibung für Hor vor uns. Etwa bis zum Ende des 5. vorchristlichen Jahrhundert waltet für gewöhnlich die richtige Schreibung unseres Wortes  vor, wobei aus Bequemlichkeitsrücksichten das Zeichen für Hor mit dem Götterdeterminativ häufig zu  verbunden wurde, aber mit dem Bewusstsein des Ursprungs der Ligatur.

---

1.) Nach Brugsch, Rhinds zwei bilingue Papyri, l.c.
2.) Ibidem, l.c. — 3.) Ibidem, l.c. — 4.) Spiegelberg, Die demot. Pap. d. Strassburger Bibliothek, Taf. 4. — 5.) Krall, Demot. Lesestücke, II, l.c. — 6.) Nach Spiegelberg, Aegyptische und griechische Eigennamen etc. p. 7. — 7.) Ibidem.
8.) Ibidem.

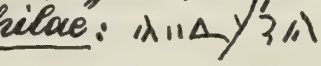
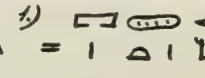
Sodann können wir die Kenntnis des Ursprungs der Zeichenverbindung als vergessen annehmen. Es bilden sich daher in der Folge verschiedene missverständene Schreiaus: , , , , , welche neben den hie und da auch richtigen — ohne wirkliches Verständnis des Geschriebenen — Ligaturen in Gebrauch kommen. Die ersteren führen dann zu missverständlichen Auffassungen des wahren Ursprungs des ganzen Zeichenkomplexes , , .

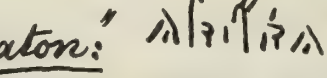
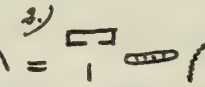
Anmerkung 1. Ich muss ausdrücklich betonen, dass es uns ja auf die genaue Zeitbestimmung der Schreibungen eigentlich nicht ankommt. Die Geschichte der Schreibungen entwickelt sich ebenso, wie die der Dialekte und Sprachen; während die einen sich schneller entwickeln, bewahren die anderen zwar altes, bilden aber dafür andere Formen aus. Darin besteht ja in erster Linie die Sprachenbildung. Bei den Schreiberschulen wird es nicht viel anders gewesen sein. Zur selben Zeit kann die eine alte Formen bewahrt, die andere neue herausgebildet haben. Aber in der Hauptsache kann man doch eine allgemeine Entwicklung annehmen.

Ich meine also natürlich nicht, dass eine als „älter" zu bezeichnende Schreibung der in dieser Arbeit besprochenen Wanderung demotischer Zeichen bei verschieden Wörtern gerade in dem betreffenden angegebenen Beispiel auch de facto immer die die ältere sei, obwohl auch dies gewöhnlich der Fall ist. Vielmehr bin ich nur der Ansicht, dass ein solches Beispiel der Abkömmling eines solchen älteren Gebrauches ist und sein muss, da sonst die verschieden Stellungen der Begleitzeichen häufig überhaupt nicht erklärbar wären. Es wird eben Schreiberschulen gegeben haben, welche die älteren Traditionen strenger bewahrten, wie auch andere, welche wieder mit

der alle überflüssigen, von altersher überkommenen Zutaten der Schreibungen niedermähenden modernen Praxis ein Kompromiss zu schliessen trachteten und die alten mit den neuen Schreibungen zu vereinbaren sich bemühten. Das Resultat waren infolgedessen häufig missratene Schreibungen, deren kleinster Bruchteil — wie wir annehmen müssen — uns erhalten geblieben ist. Es ist also auch recht gut möglich, dass sogar eine in Wirklichkeit jüngere Schreibung, wenn sie zufällig einer, die alte Tradition treuer pflegenden Schule entstammte, deren ältere Gepflogenheiten beibehalten hat. Ich betone, dass dies vorkommen kann. Für gewöhnlich aber wird der älteren Schreibung wohl auch die ältere Zeit entsprechen.

Anmerkung 2. Es sei mir gestattet, den bis jetzt gezeigten Wanderungen demotischer Zeichen einige weitere Beispiele anzufügen, bei welchem mutatis mutandis ein ähnlicher Vorgang eine Rolle gespielt zu haben scheint.

Die „Inschrift des Tirnn" zeigt für den Namen der Stadt „Philae":  [1] =  = Per-J-lak

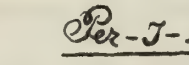
„Abaton":  [2] =  = Per-J-ueb

Daraus ergiebt sich die Gleichung 3́ oder 13́ = = ꜣḫ „Insel".

Wir besitzen aber auch die Schreibungen:

„Philae": Per-J-lak [3]

„Abaton": Per-J-ueb [4]

ferner: „Philae": Per-J-lak  [5]

Daraus ergiebt sich wieder 3 = und 12 = .

Wir haben also die Schreibungen:

1) 3́ 2) 13́ 3) 3 4) 12.

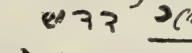
---

1) Nach Hess, Der demotische Teil der dreisprachigen Inschrift von Rosette, p. 45. — 2.) Ibidem. — 3.) Nach Hess, Der demotische Roman von Stne Ḫa-m-us, p. 58. — 4.) Ibidem. —

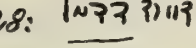
5.) Reinisch, Manuskript, s. v. und Hess, Der demot. Roman v. Stne, p. 5.

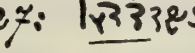
Welches die ursprüngliche ist, will ich nicht entscheiden. Dass aber der schräge Strich über 3 gleich ist dem senkrechten Strich nach ꜣ liegt auf der Hand. Sei es, dass der senkrechte Strich vom Schlusse des Zeichens nach oben an den Anfang gewandert ist oder umgekehrt, das eine ist sicher, dass er nach der Auffassung des aegyptischen Schreibers unten den Strich in repräsentieren soll, oben aber als mater lectionis oder als diakritisches Zeichen (etwa zum Unterschied von 3 = ta u.ä.) aufgefasst wurde.

Ein anderes, dem eben besprochenen ähnliches Zeichen ist = ꜥ(w) z. B. in dem Worte

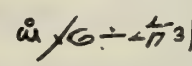
1.  [1] „Hund"

Dasselbe Wort führt des Schreiber des „Setnon-Romans" in den Stellen an:

2. IV 28:  [2] „mit seinen (des Spieles) Steinen (Hunden)".

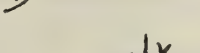
3. V 27:  [3] „vor die Hunde."

Hingegen haben wir im Pap. mag. Lond. folgende Schreibung:

4. VII 3-4: 

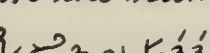
ꜥy p ꜥꜥe nt e-w ꜣ n-f ꜥNp n rn nt ḥtp ḥr t tybe-t n ḫt

„O dog, wich is called Anubis by name, who rested on the box of myrrh." [4]

5. XXI 7: 

ꜥNp n p tše n n ḥr-n-ꜥꜥe(?).w

„Anubis in the name of the dog-faces". [5]

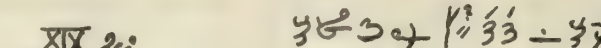
6. XV 3: 

nte-k t snf n wꜥ.t ḥꜥbꜥmꜥtꜥ n wꜥ ꜥꜥe(?) km a ḫ.t-w

„you add blood of a worm (?) of a black dog to them." [6]

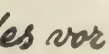
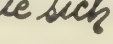
---

1) Revillout, Poeme satyrique, p. 46. — 2.) Krall, Demotische Lesestücke, I, l.c., Hess, Roman von Stne Ḥa-m-us, l.l. und Griffith, Stories of the High Priests, l.l. — 3.) Ibidem, l.l. — 4.) Nach Griffith and Thompson, Demotic magical Papyrus of London and Leiden (Text und Handcopie) l.l. — 5.) Ibidem, l.l. — 6.) Ibidem, l.l.

7. XIX 2: 

*e r-y mḫ n snf n ꜥꜣe(?) Km*

„my mouth beeing full of blood of a black dog."

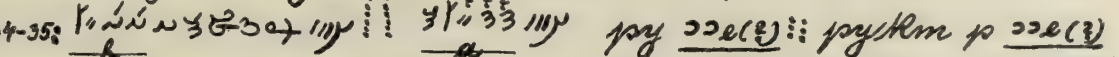
Wenn wir die Schreibungen des „Sethon-Romans" betrachten, so haben wir in hieroglyphischer Transskription etwa folgendes vor uns:  (Den Pluralstrich lasse ich unberücksichtigt.) Was die Beispiele des „Pap. mag. Lond." betrifft, so unterscheiden sie sich von den des „Sethon-Romans". Sethon: , Pap. mag. . Wenn wir von 4 absehen, welches das Wort  ausserdem mit  determiniert, so erblicken wir als gewöhnliches Determinativ das Fell = ,  und . Dass insbesondere letzteres Zeichen ebenfalls  ist, ist trotz seiner länglichen Form klar, ist übrigens aus anderen Beispielen desselben Papyrus leicht zu beweisen, welcher diese Form neben  in derselben Weise anwendet. Für unsere Schreibung des Determinativs siehe also z.B. XXI 13: *ꜣḫ-t Kme-t* „schwarze Kuh." Bei Betrachtung der Schreibung  (Sethon) und  (pap. mag.) fallen nun sofort die beiden überflüssigen zwei Striche vor dem Determinativ in den Schreibungen das pap. mag. auf, welche schon Griffith in seiner ausgezeichneten Beobachtungsgabe und Genauigkeit mit e und Fragezeichen bezeichnet hat. (Ich habe aus diesem Grunde Griffith's eigene Transskription hiehergesetzt.) In Beispiel 5, 6 und 7 sehen wir nämlich überall neben ꜥꜣe(?), ein Fragezeichen, welches Griffith offenbar auf den letzten Buchstaben beziehen will. In 7 hat Griffith übrigens auch die fraglichen zwei Striche in der Handcopie mit dem Fragezeichen versehen. Was aber dieses fragliche Zeichen bedeutet, lehrt uns die Zwischenstufe 1. Da haben wir die

---

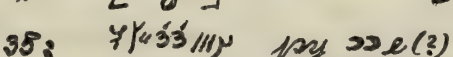
1.) Nach Griffith u. Thompson, Demot. mag. Pap. of Lond. and Leide (Text u. Handcopie) l.l. — 2.) Ibidem, l.l.

Schreibung 133 vor uns. Wenn wir aber diese Schreibung mit des „Sethon-Romans" (Beispiel 2 und 3) 33 vergleichen, so sehen wir, dass der schräge Strich, welcher über 3 gestanden war, vom Anfang seines zugehörigen Silbenzeichens an das Ende desselben her untergewandert ist; also aus 3 wurde 13. Der Schreiber des „magischen Papyrus" nun schreibt, wie ich in dieser Arbeit oft genug nachgewiesen, immer beide Orthographien, wenn verschiedene überliefert sind, indem er beide Versionen in eine contaminiert, d. h. auf unseren Fall angewendet, aus 3 und 13 muss 13 werden. Da aber der Schreiber im allgemeinen — wie wir oben gesehen haben — auch sehr genau war (ich komme übrigens sofort auch auf einige Ungenauigkeiten desselben Schreibers zu sprechen), so musste aus 13 + 13, also aus zweimal 13 ein „33 werden. Den einen der beiden letzten Striche hätte er eigentlich vor das zweite 3 stellen sollen, etwa so 1313; dies galt aber offenbar nicht für schön, denn wir sehen, dass auch der Schreiber des Beispieles 1 diese Schreibung vermieden (1313) und dafür den ersten Strich lieber ganz ausgelassen (133) und nur den zweiten geschrieben hat.

Ich will nun noch einige sehr belehrende Inkonsequenzen des pap. mag. bezüglich des eben besprochenen Wortes anführen, welche in zwei aufeinander folgenden Zeilen vorkommen, wo auch sonst — aus welchem Grunde konnte ich bis nun nicht ermitteln — ganz gegen die gewohnte Übung seines Schreibers Ungenauigkeiten in der Schrift vorkommen.

**8.** XIX 34-35:  (b / a)

„this [dog ?] this black [one], the dog". [1]

**9.** XIX 35: 

„this dog". [2]

Im Gegensatze zur Schreibung 9, welche regelmässig ist,

---

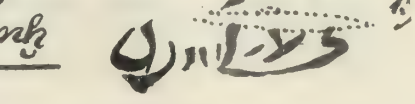
1) Griffith and Thompson, The demotic magical Papyrus of London and Leiden, l.l. — 2) Ibidem, l.l.

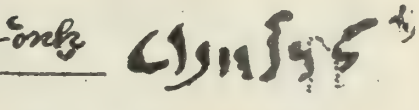
haben wir zuerst das Wortbild ⲥ ⲩ ⲛ 33, welches Griffith — wie aus meiner von seiner Copy hergestellten Pause zu ersehen — mit drei Fragezeichen versehen hat. Das letzte Fragezeichen ist nun, wie ich glaube, geklärt. Was die beiden anderen betrifft, so beziehen sie sich offenbar auf den in diesem Papyrus sonst gewohnten schrägen Strich über ⲥ, welcher in diesem Beispiel beidemale fehlt. Hier hat der aegyptische Schreiber eben nur die eine Überlieferung des schon heruntergewanderten Striches zur Geltung kommen lassen, ohne sich um die andere Variante des darübergestellten schiefen Striches zu kümmern. Beispiel 8 b hat zwar die Begleitzeichen richtig nach sonstiger Gewohnheit dieses Schreibers gesetzt, aber das Silbenzeichen ⲥ in ⲛ umgewandelt, aus einer mir nicht klaren Ursache. Jedenfalls ist daraus zu ersehen, dass der Schreiber sich über das Urbild des Zeichens nicht recht klar gewesen sein kann.

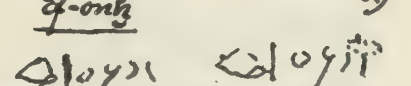
Zusammenfassend ist also zu sagen, dass wir auch hier die Wanderung eines demotischen Zeichens vor uns haben, welche natürlich wieder durch eine Wandlung in der Auffassung des Begleitzeichens zustande gekommen sein muss. Das einemal dachte der aegyptische Schreiber jedenfalls an eine mater lectionis (der Laut ⲛ wird ja im Demotischen häufig durch einen kleinen dem demotischen ⲣ ähnlichen Strich ausgedrückt) oder bloss an ein diakritisches Zeichen zum Silbar ⲩ oder ⲥ = ⲛ(ⲛ); im andern Fall vielleicht an ein Determinativ. Wir sehen ferner, dass die Verdoppellung der contaminierten Zeichen in der Weise stattfindet, dass jedes für sich verdoppelt wird und dass dieses Doppelzeichen seine Stellung zum zugehörigen Silbar als solches einnimmt.

Durch diese Beobachtungen erklären sich auch alle die berührten fraglichen Stellen.

Zum Namen Ef-ʿonḫ (D5), welcher hier determiniert ist (ḫ = ḫ, ʿ), möchte ich bemerken, dass der Name sehr häufig auch ohne n und ohne Determinativ geschrieben wird, z.B.

1. 487 v. Chr. Demot. Pap. Strassburg 4 De-Ptaḫ-ef-ʿonḫ  [1]

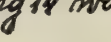
2. 487 v. Chr. Demot. Pap. Strassburg 4 De-Ptaḫ-ef-ʿonḫ  [2]

4. ca. 130 a. Chr. Demot. Pap. Strassburg 10 Ef-ʿonḫ. Ef-ʿonḫ [3]


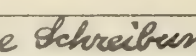
3. 55 a. Chr. Demot. Pap. Strassburg 32 Ef-ʿonḫ [4]

# X. Zur Grammatik und Lexikographie.

Einige unserer Texte sind derart archaisierend, dass sie in den Formeln nicht einmal den Artikel setzen. Zu diesen Texten gehören Dg 1, Dg 2, Dg 3, Dg 4, D8, Dg 9, Dg 13, Dg 14, Dg 15, D16.

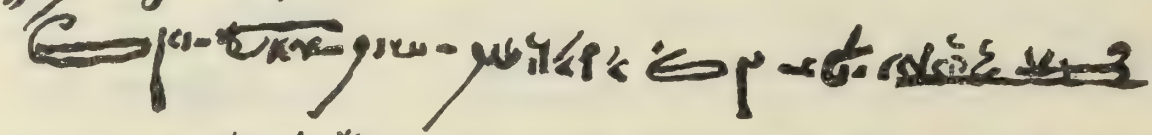
In Dg 14 wird dem Verstorbenen  ḥi als Berufsanga beigefügt, dem das griechische ὀπτομέτρης entspricht. Genau genommen aber ist unser ḥi nur die Übersetzung des -μέτρης. Denn der Stamm ḥi heisst ja nur „Mass", „messen" (vgl. Reinisch, Manuskript, s.v., Hess, Glossar zum „Roman von Stne", s.v. und Hess, Glossar zum „gnost. Papyrus von London, s.v.). Sehr belehrend ist übrigens die hieroglyphi-

1) Spiegelberg, Demot. Pap. d. Strassburger Bibliothek, Taf. 2.
2) Ibidem. — 3) Ibidem, Taf. 11. — 4) Ibidem, Taf. 11 u. 16.

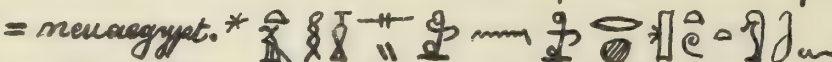
sche Schreibung  ḫ3j (Erman, Glossar).

---

Wie wir im vorigen Abschnitte gesehen, wird das Wort für cnḫ bald mit, bald ohne n geschrieben, wie sich auch aus der Betrachtung unserer Täfelchen ergiebt (Vgl. 3a, 4b im Unterschied zu 8a, 12a, 19a). Was aber die Stellung des n (–) in dem Worte betrifft, so sind wir gewohnt, es immer schräg von links unten nach rechts oben geschrieben vorzufinden. So z.B. Papyrus Insinger V 17:

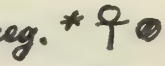


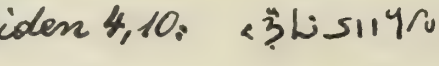
= Kopt. * ⲧ ϩⲉⲥ ⲱ ⲛ̄ ⲣⲙ̄ ⲣⲁϣ ⲧⲟⲩⲏ ⲧⲏ ⲙ̄ ⲡⲉⲩ ⲥⲓⲛⲱⲛ ⲛ̄ϩ

= neuaegypt. * 

„Der grosse Ruhm des weisen Mannes besteht im Sich-sammeln für's Leben."

So wie ich es bei dem Worte ḥ rḫ gezeigt — ich muss mich hier wieder auf meine „Wanderung eines demotischen Zeichens etc." berufen — so scheint hier der schräge Strich ebenfalls gewandert zu sein. Ich meine die Stelle des London. Papyrus DCIV; V 35: = Kopt. * ⲱⲥⲉ – ⲁⲘⲞⲚ

= neuaeg. *  „Bei Amon".

Papyrus Leiden 4,10:  = Kopt. * ⲧ ⲡ̄ ⲁⲛⲁⲱ ⲉⲃⲣⲟ

18,19: " ⲩ ⲡ̄ ⲁⲛⲁⲱ ⲉⲃⲣⲁⲩ

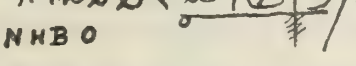
Anm. Falls dies richtig ist, so gehören dann wahrscheinlich auch die unten angeführten Beispiele des Lond. Papyrus hieher. Ich meine II 32, IV 30, ferner (s.u.) „Demot. Pap. Berlin 3078 und sonst. Wir sehen hier, dass sich der Strich in einen Punkt verwandelt hat, ein Vorgang den wir in dieser Arbeit öfters

---

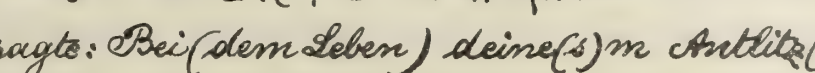
1) Nach der Publikation von Pleyte und Bosser, Monuments égyptiens, 34 livr. fc.
2) Griffith, Stories of the High Priests of Memphis, l.l. — 3) Reinisch, Manuskript, s.v., Krall, Demotische Lesestücke I, l.l. — 4) Nach Hess, Die dreisprachige Inschrift von Rosette p. 42.

zu beobachten Gelegenheit haben (z. B. bei der Besprechung der Schreibung von ḥotep [s. u.]), dass ferner dieser Punkt die Ecke links unter dem demotischen ḫ aufgesucht hat (Lond. Pap. II 32), in anderen Beispielen in die Mitte unter das ḫ gewandert ist (Lond. Pap. IV 30. und „Demot. Pap. Berlin 3078").

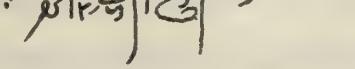
Wenn auch nicht sicher, so scheint doch der wagrechte Strich der Vertreter das n in ʿonḫ zu sein. Siehe dieselbe Schreibung weiter unten V 35 des Lond. Pap.

Sehr merkwürdig ist übrigens eine andere Stelle desselben Papyrus; IV 34:  1.)

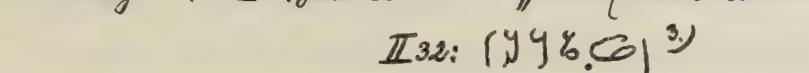
= Kopt. *ϵϥ ϫω ϣϵ-ϩρακ ⲛⲁ-ⲛⲏⲃ ⲟ

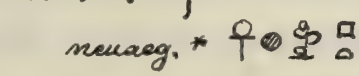
= neuaeg. * 

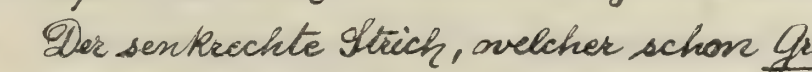
„Er sagte: Bei (dem Leben) deine(s)m Antlitz(es), mein grosser Herr."

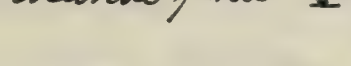
In diesem Beispiel sehen wir das Wort durch einen senkrechten Strich determiniert, welcher scheinbar der Übergang zur Schreibung des vorhergehenden Beispieles sein könnte. Was dieses Zeichen aber in Wahrheit repräsentiert, zeigen folgende Stellen desselben Papyrus; IV 11:  2.)

= Kopt.* ϣϵ-ⲁⲧⲙ

= neuaeg.*  „Bei (dem Leben des) Atum!"

IV 32:  3.)

= Kopt. * ϣϵ-ⲡⲧⲁϩ neuaeg. *  „Bei Ptah!"

Der senkrechte Strich, welcher schon Griffith aufgefallen und von ihm selbst in IV 34 mit einem „sic" versehen worden war, ist — wie aus dem Angeführten zu ersehen — der Vertreter des „Mannes, der die Hand zum Munde führt"  = ⲩ, welches Zeichen zu | verkürzt worden war.

Was uns aber bei den Beispielen aus diesem Papyrus auffällt, ist das Fehlen des ersten Konsonanten, was schon Griffith

1.) Griffith, Stories of the High Priests of Memphis, l. l.

2.) Ibidem, l. l. — 3.) Ibidem, l. l.

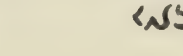
für die Stelle der ersten Chamois-Erzählung [1] bemerkt hat. Das von Griffith angeführte Beispiel ist aber durchaus nicht vereinzelt, wie wir sehen. Alle diese Stellen, welchen das demotische c fehlt, haben aber etwas Gemeinsames. Sie stehen in der Schwurformel. Und das giebt uns auch des Räthsels Lösung. Wie aus der mit Absicht hinzugefügten Koptischen Übersetzung zu ersehen ist, entspricht hier unser ḫrt einem ϣε im Gegensatz zu dem im Pap. Insinger stehenden ωνϩ. Die Koptische giebt uns hier die Anleitung der Aussprache der Demotischen. Das regelmässig geschriebene cnḫ steht dem unregelmässig — d. h. mit Fehlen des Anfangsbuchstaben — geschriebenen še gegenüber. [2] Die Ursache der verkürzten Schreibung liegt in der verschiedenen Aussprache. In der Schwurformel ist die Etymologie des Wortes um die Zeit der defektiven Schreibungen schon vergessen. Der Aegypter hörte ein še, konnte sich also das cn am Anfang des Wortes nicht erklären und liess es weg. Das n wurde übrigens in der Orthographie ohnehin oft weggelassen.

Um zu zeigen, dass wir nicht etwa vereinzelte Schreibungen vor uns haben, sondern dass dies in diesem Papyrus strenge durchgeführt ist, will ich noch folgende Beispiele aus

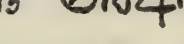
---

1.) Griffith, Stories of the High Priests of Memphis, p. 126, Note zu II 14
„The cnḫ being here abbreviated, the demotic c is not written at the beginning as in other forms of the word (l. 35 etc.)"

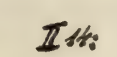
2.) Dies ist auch bei den in der unmittelbar vorgehenden Note angeführten 2 Stellen der Fall. II 14 steht die Schwurformel:



„[cn] ḫ pꜣ nṯ „Bei dem Gedeihen"."
{ Kopt. * ϣε-ⲡⲟⲩⲱⲧ }

hingegen: II 35  „ nꜣ-ḳ ḫrt-w st cn ḫ
{ Kopt. * ⲛⲉⲕ ϩⲣⲟϥ ⲥⲉ ωνϩ } „Deine Kinder, siehe, sind lebend." "
die regelmässige Form in Schrift und Sprache.

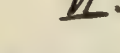
demselben anführen.

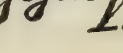
II 14:  [1] [c n]ḫ Wsjr „Bei Osiris!"

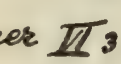
II 30:  [2] [c n]ḫ Ptḥ „Bei Ptḥ!"

III 15:  [3] [c n] ḫ ʾImn „Bei Amon!"

VI 35:  [4] [c n]ḫ Wsjr „Bei Osiris!"

Hingegen I 20:  [5] cnḫ = ωNϩ „Leben".

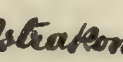
Ig:  [6] ʾr-w s-cnḫ-f „Sie zogen ihn auf."

ferner VI 30:
und VI 31:  } [7] cnḫ = ANAW „iusiurandum".

Zu der besprochenen Verkürzung von cnḫ in der demotischen Schrift infolge der Verkürzung in der Sprache gehören auch Schreibungen, wie „Demot. Pap. Berlin 3078:"

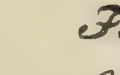
[8] cnḫ-p-ḫrt = griech. Χαποχρατης,

welches Wort aus denselben Gründen das c eliminiert hat.

**Ostraka Brüssel:**  [9] cnḫ-p-ḫrt = Χαποχρατης

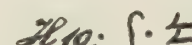
Auch der Schreiber des „Petubastis-Romans" hält sich an diese Orthographie:

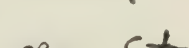
F 32: [10] „Bei Amon!"

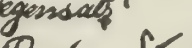
J 3:  [11] „Bei Atum!"

---

1) Griffith, Stories of the High Priests of Memphis, l.l.
2) Ibidem, l.l. — 3.) Ibidem, l.l. — 4.) Ibidem, l.l.
5.) Ibidem, l.l. — 6.) Ibidem, l.l. — 7.) Ibidem, l.l.
8.) Spiegelberg, Demot. Pap. d. Kgl. Museum zu Berlin, Taf. 2.
9.) Spiegelberg, ÄZ 42 p. 57.
10.) Krall, Demotische Lesestücke, II, l.l.

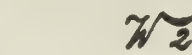
H10:  [1] „Bei Mendes!"

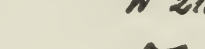
H5:  [2] „„Bei Amonra-sonter!"

Im Gegensatz zu R16:  [3] „ᶜOnkhapi. Ferner spricht für unsere

Auffassung Louvre: [4] „ Bei Amon!"

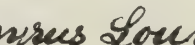
Wenn wir annehmen könnten, dass der Schreiber des „Petubastis-Romans" in seiner Orthographie konsequent sei, könnten wir aus Schreibungen wie

W21:  [5] „Onch-Hor"

W25: 

auf die verschiedene Aussprache des ersten Namensbestandteiles der drei vorangegangenen Namen schliessen.

Hieher scheint auch der griechisch überlieferte Name unseres angeführten Mumientäfelchens G3 zu gehören (s.o.)

Ferner würden auch hieher gehören Namen wie Papyrus Louvre 2426:  [6] cnḫ-ʾMn (Nomen propr.) u.ä.

---

1) Krall, Demotische Lesestücke, II, l.l. — 2) Ibidem, l.l. —

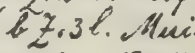
3) Ibidem, I, l.l. — 5) Ibidem, l.l.

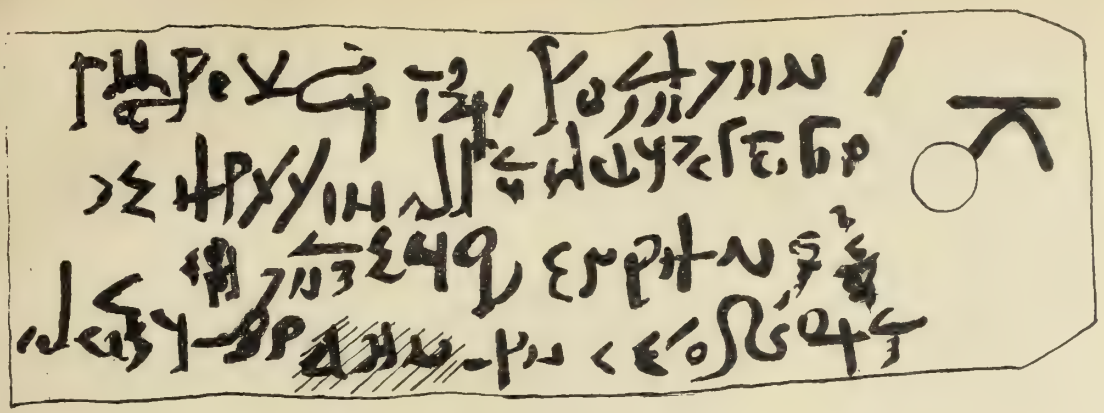
4) Revillout, Corpus papyrorum Aegypti, Nr. 7.

6) Nach Chardon, Dictionnaire, p. 27.

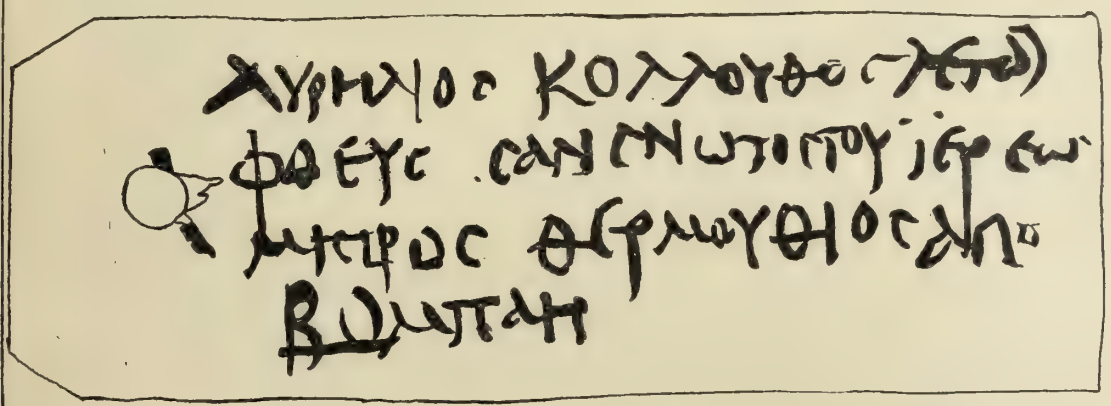
---

## Nachtrag

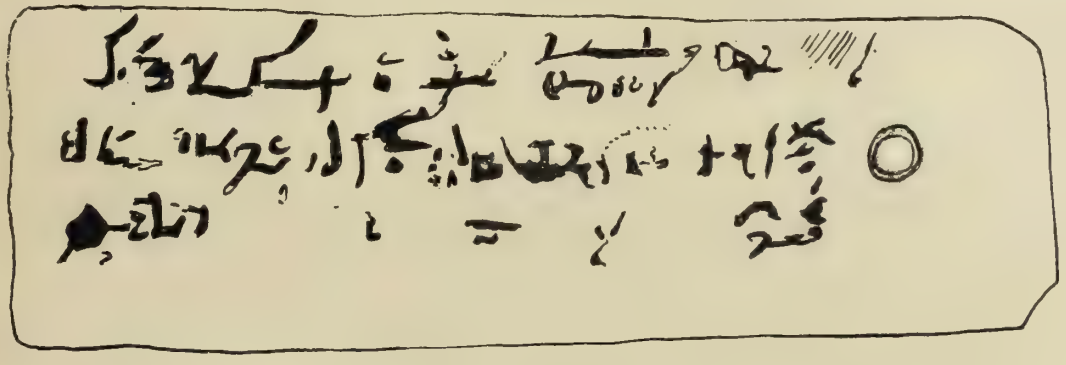
S. 5. Nr. 9b Z. 2 l. Ταφερπαφνιος (Spiegelberg) — a Z. 3. l. $P_3$-šrj-$t_3$-ʾst-ḥw mwt-s — S. 9. Nr. 16 b Z. 3 l. Mui-pr-shn „Apollinaris" — Nr. 17a Z. 1. l.  S. 11 Cl. mbʾḥ — S. 13 Z. 2., S. 16 Z. 19 l. Aplluni — passim l. Neigung f. Eignung. — S. 54 Haken $74_3$ der Strich $77_3$ Schreibungen. $78_{14}$ welchen $79_{20}$ which $79_{24}$ nome $80_8$ denen $80_{19}$ des $83_{15}$ - angabe



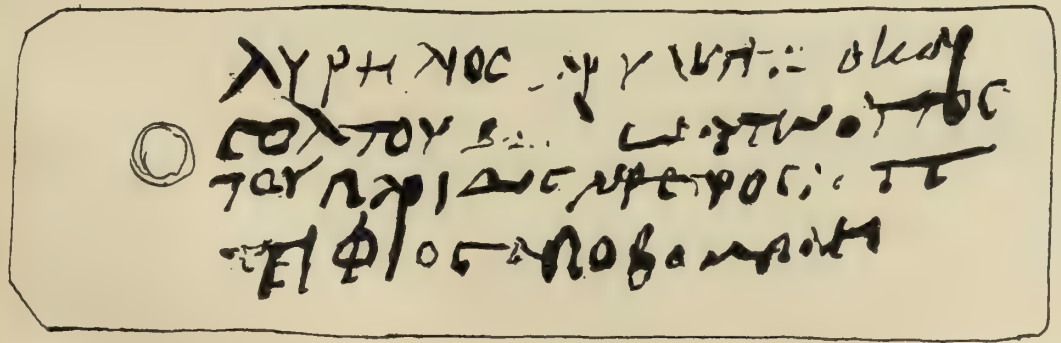
1a.



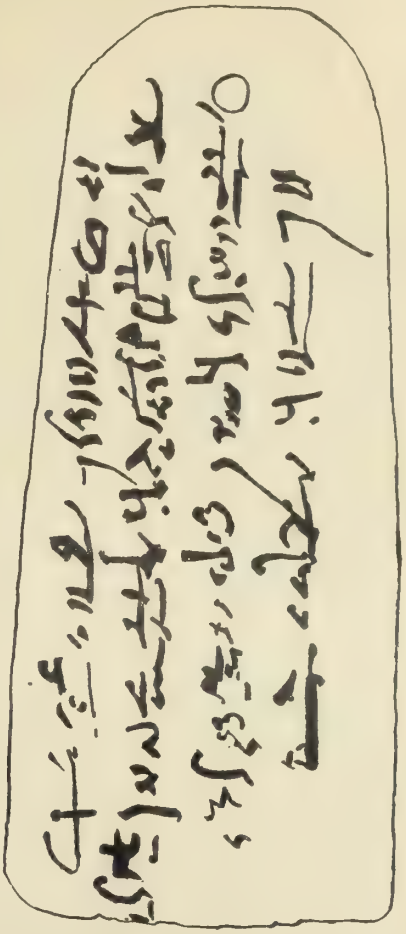
1b.



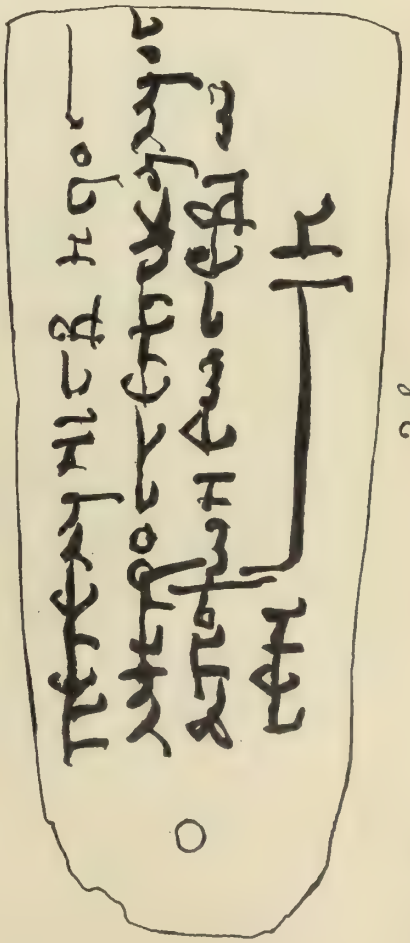
2a



2b.



3a.

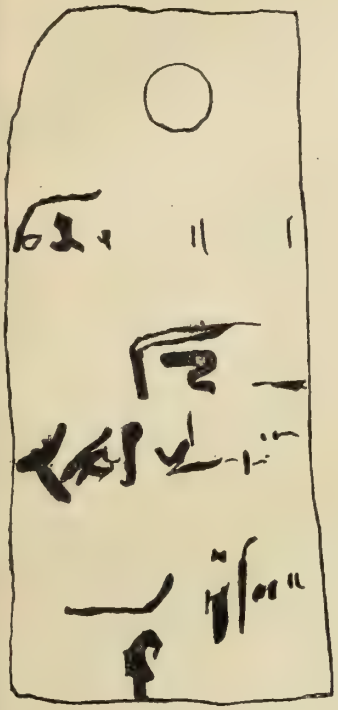


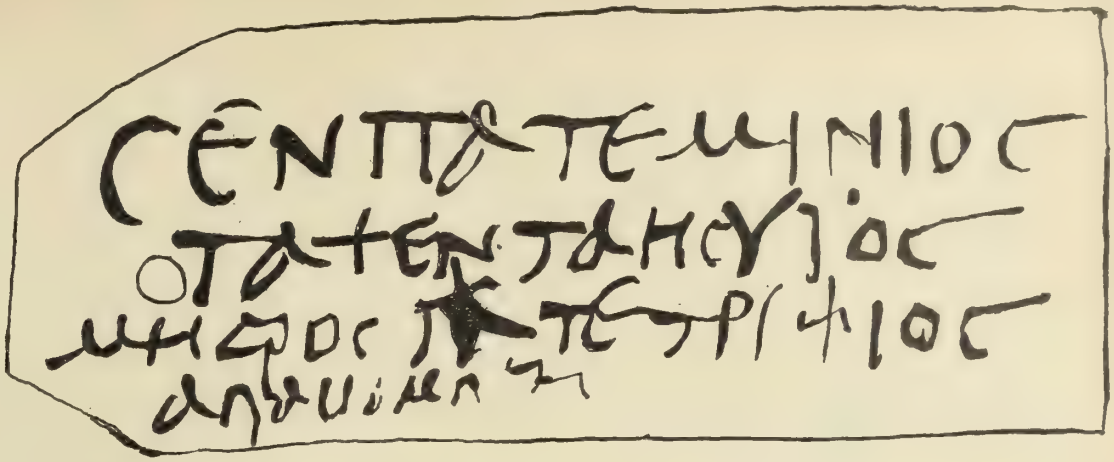
3b.

gezeichnet D C. Wessely

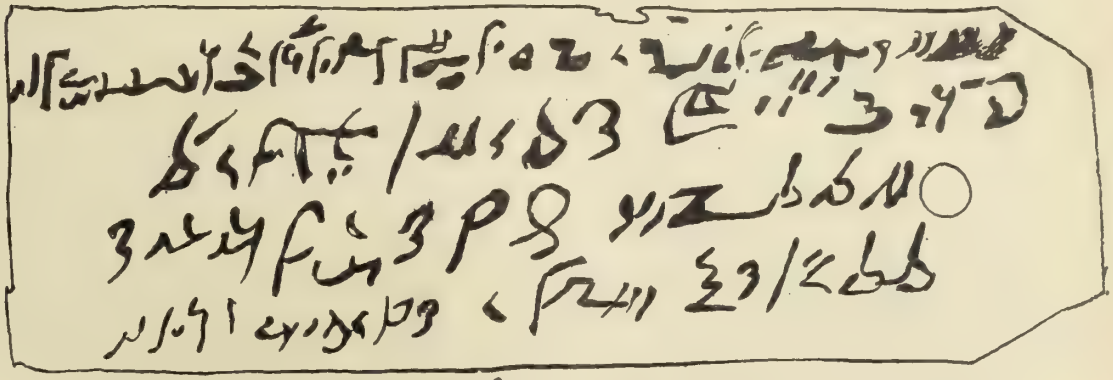
gezeichnet F. C. Wessely

10.



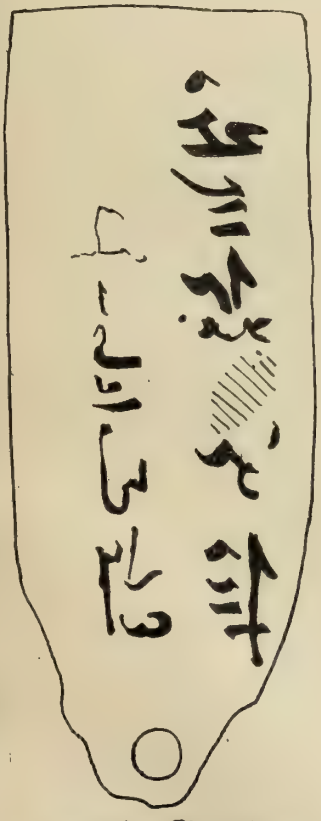


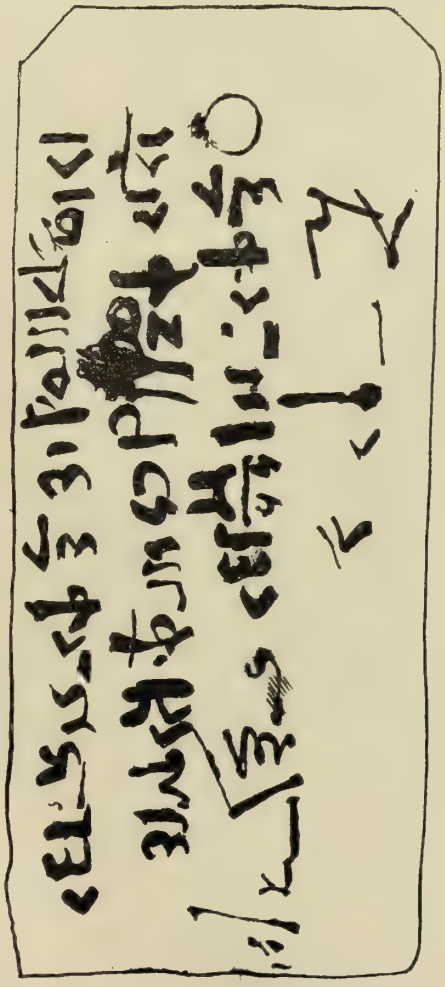
↓ 9a.



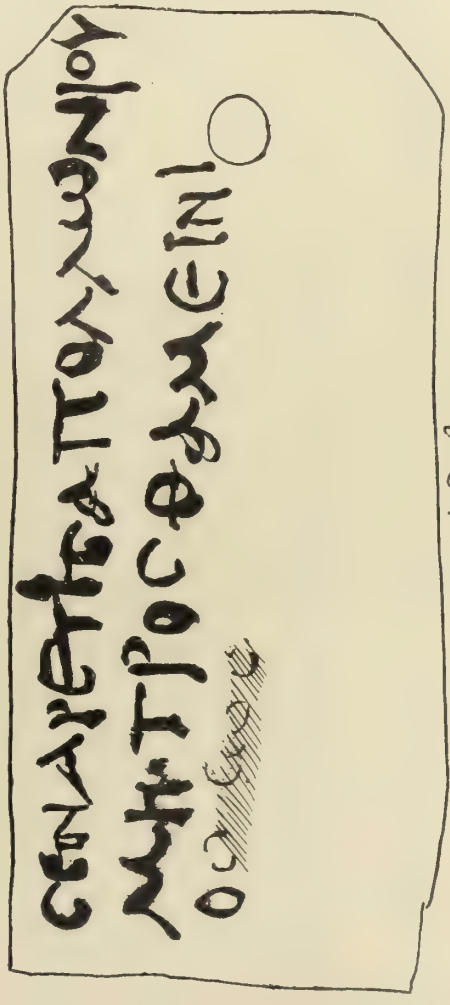
9b.

11.





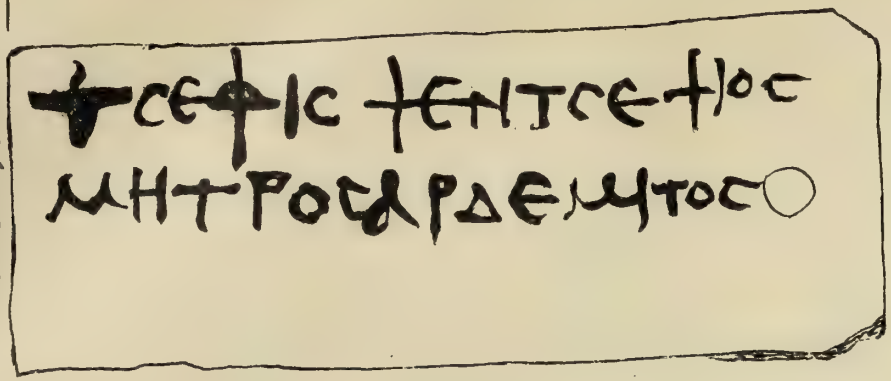
↓ 12a



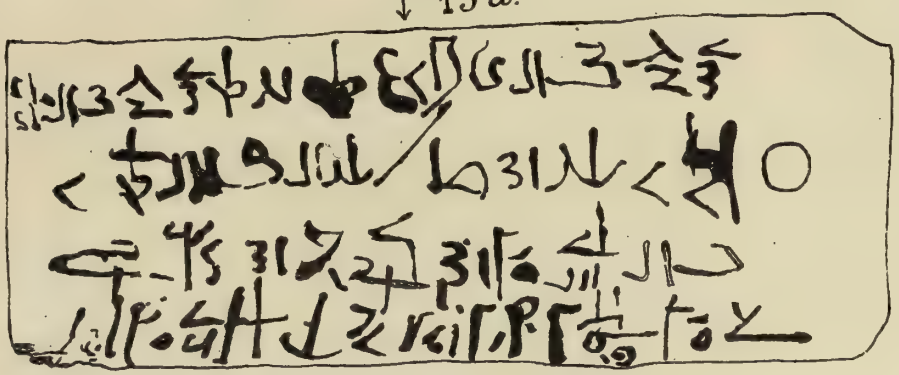
12b.

gezeichnet F. C. Wessely

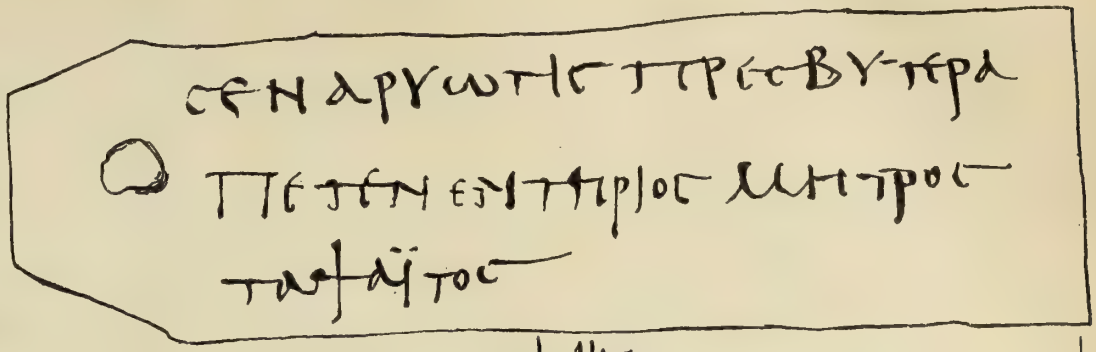
gezeichnet F. C. Wessely



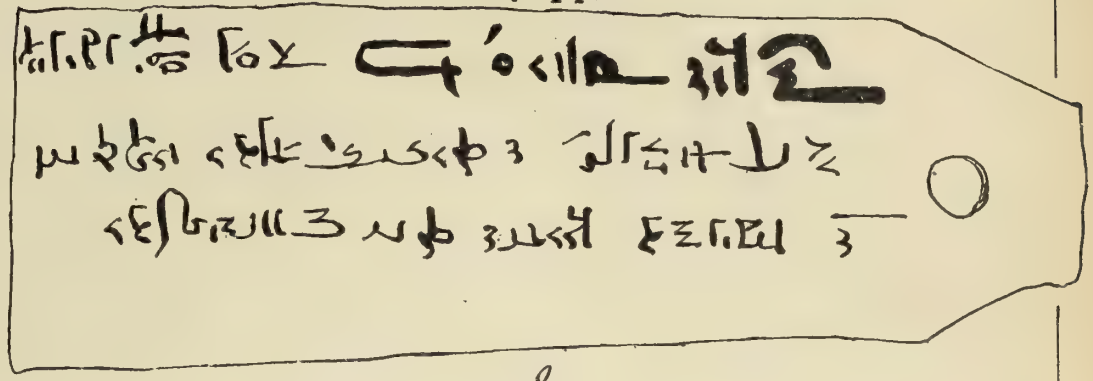
↓ 13 a.



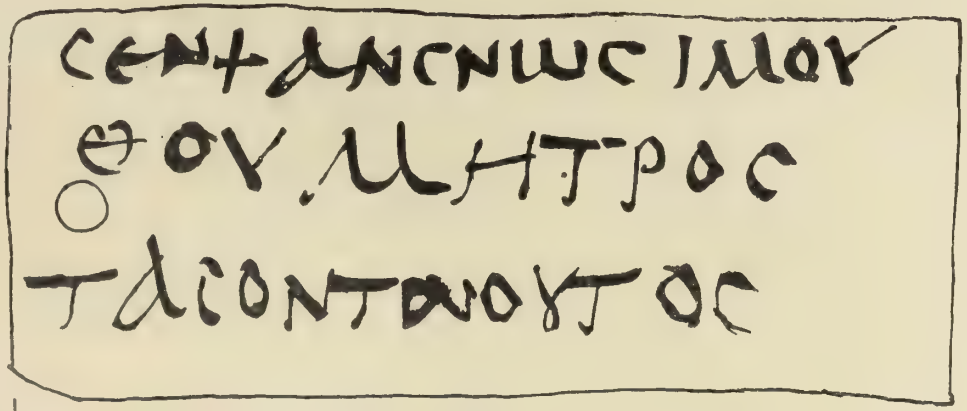
13 b.



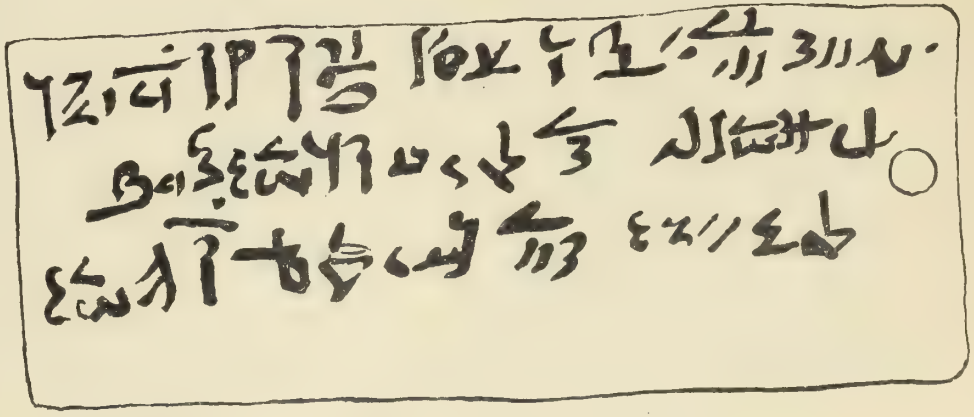
↓ 14a



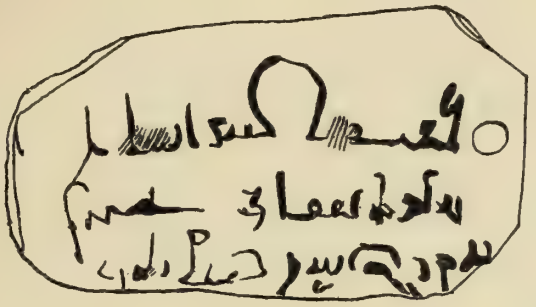
14. b.



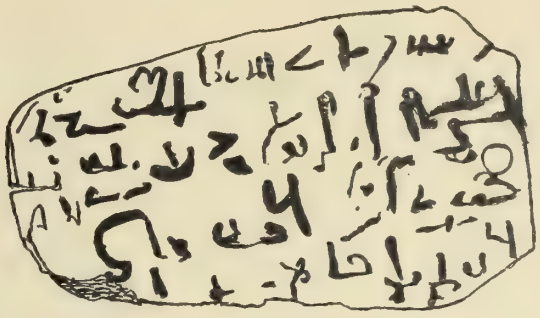
15 b.

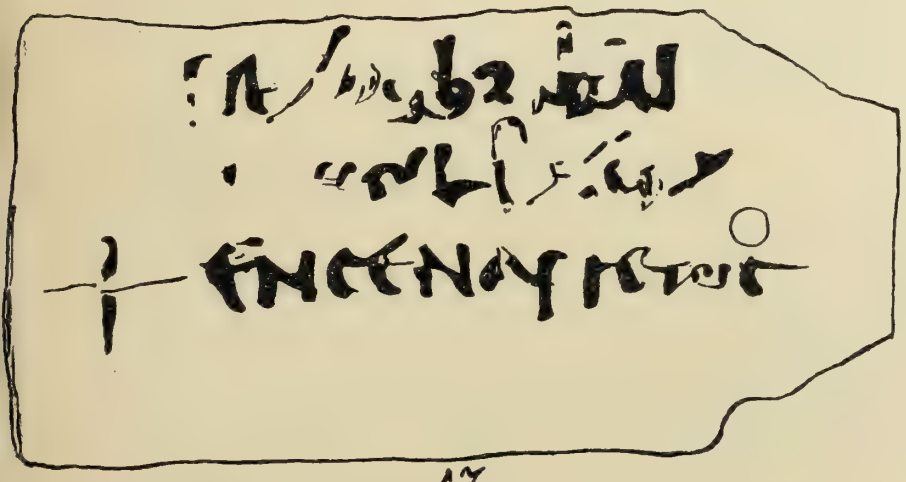


15 a.

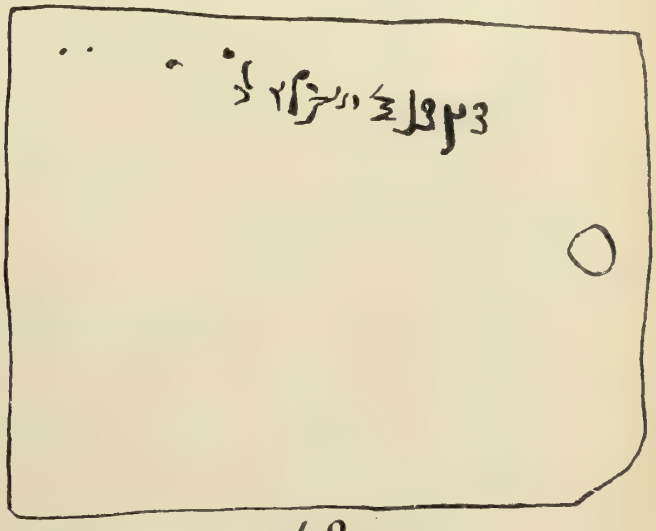


16.

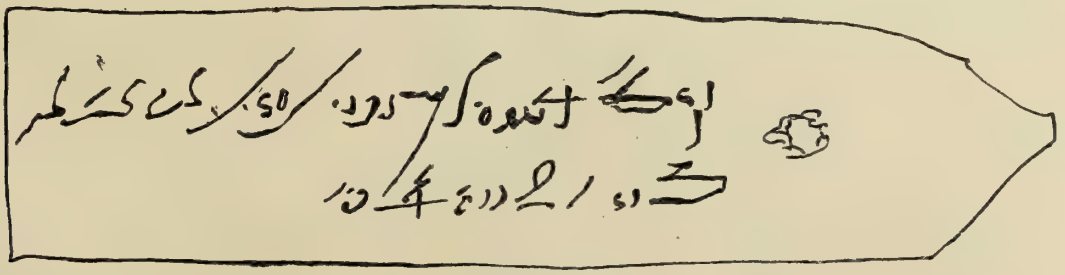




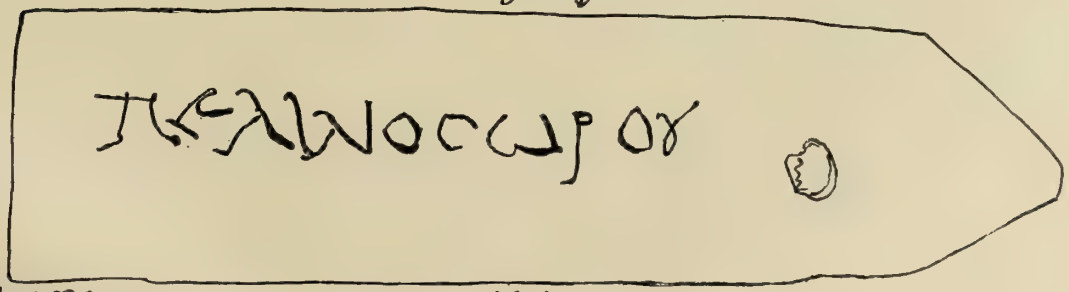
17.



18.

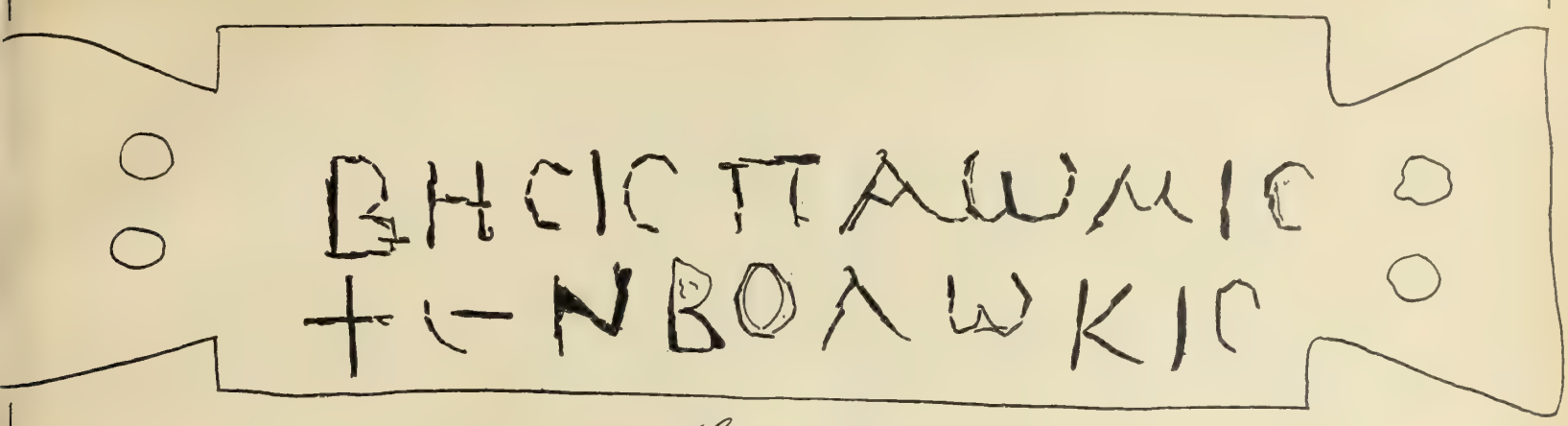


19a

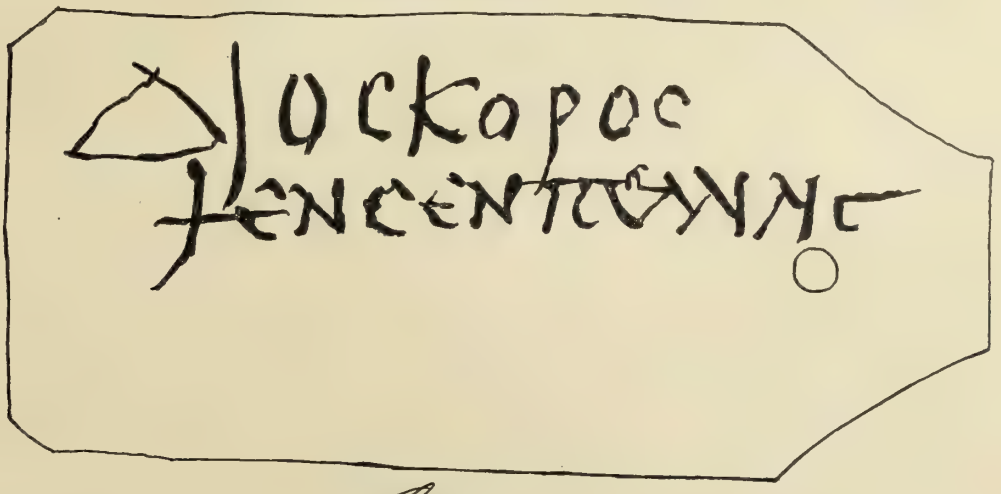


gezeichnet v. C. Wessely

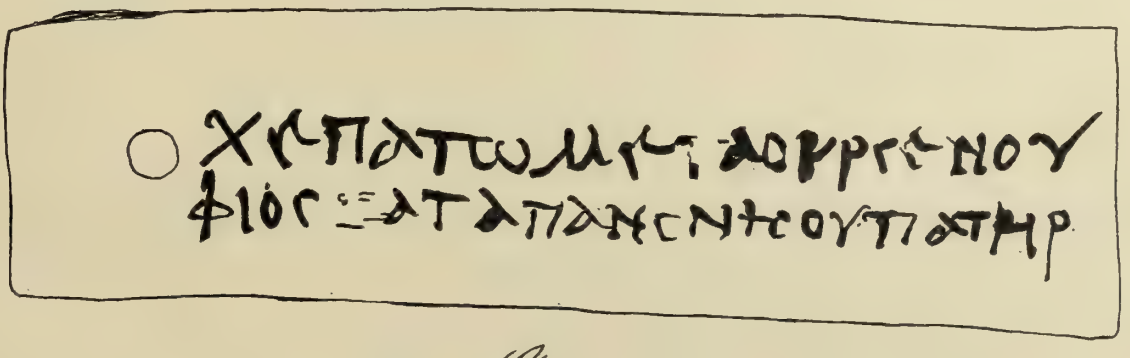
19b.



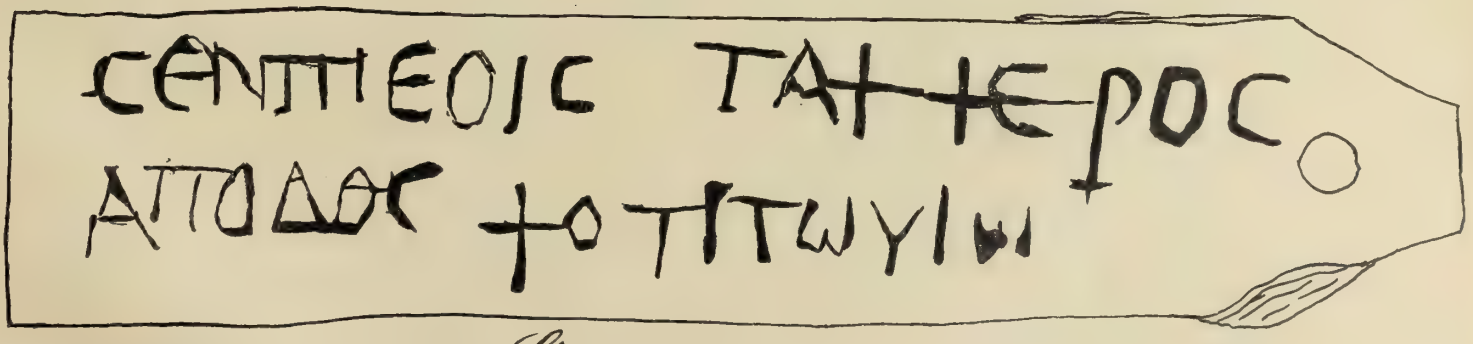
Griechisch 1



Gr. 2



Gr. 3



Gr. 4

gezeichnet F. C. Wessely

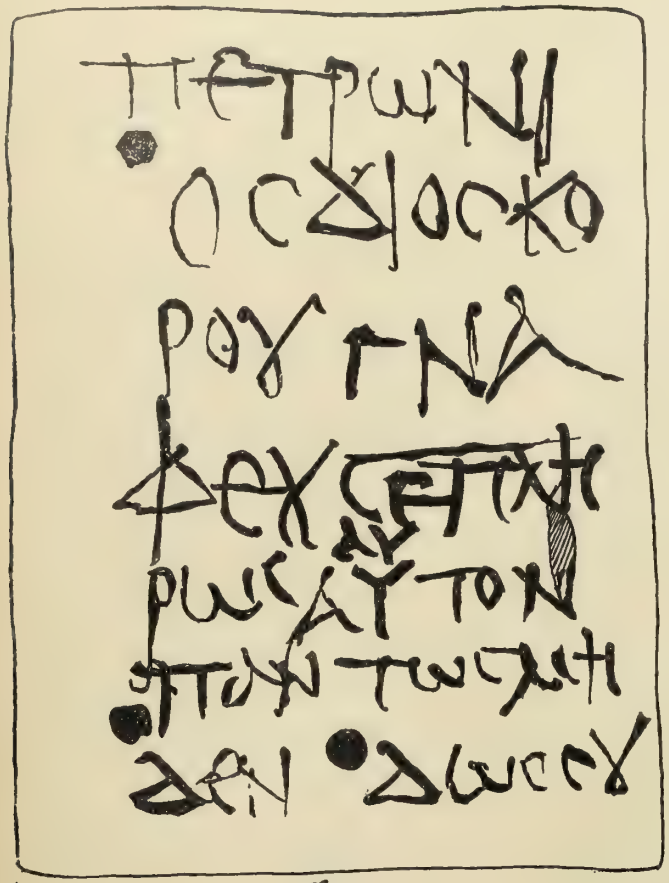


Fig. 5

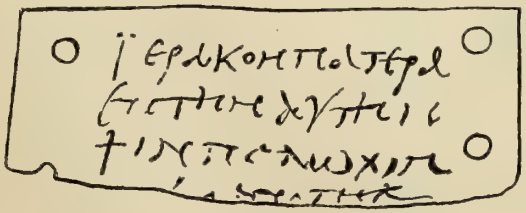
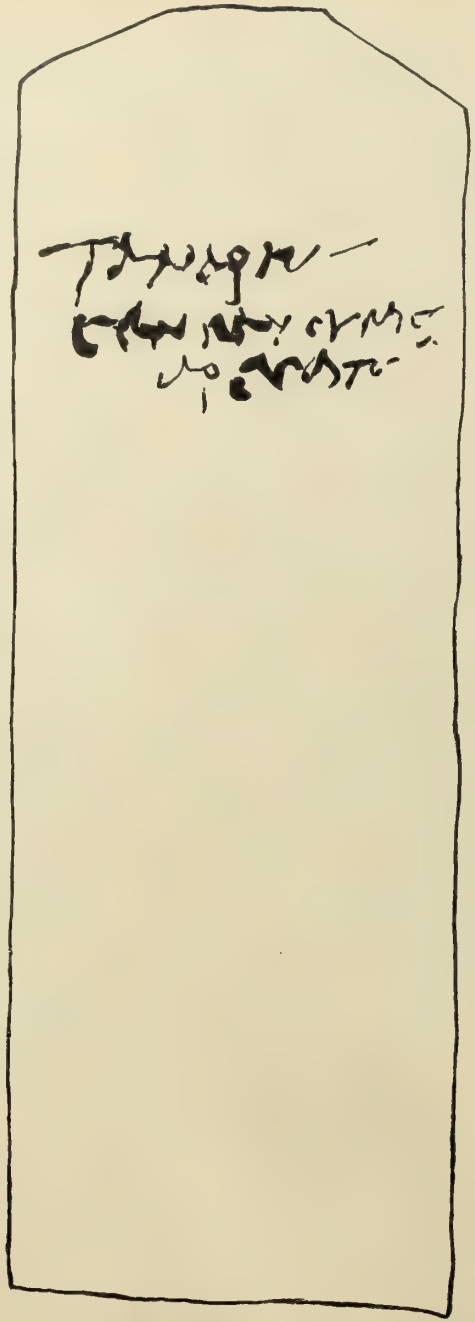


Fig 6



Griechisch 7

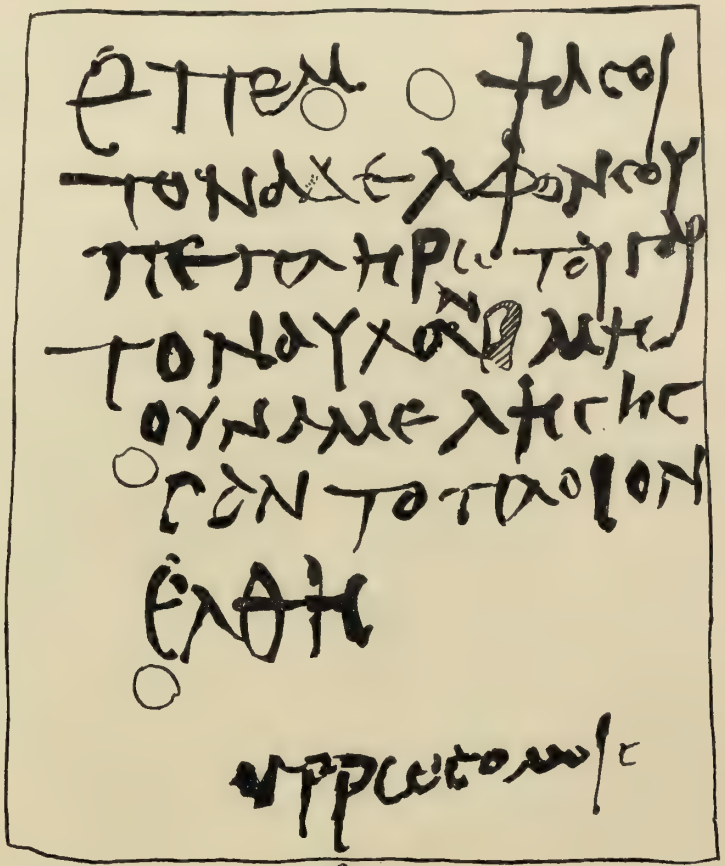


Fig 8

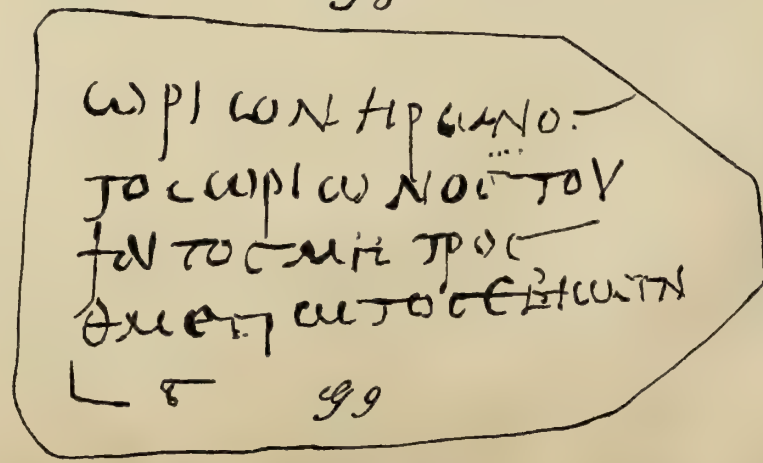
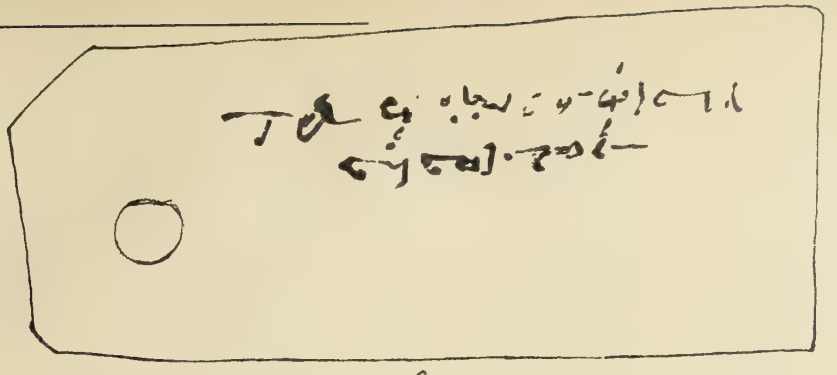
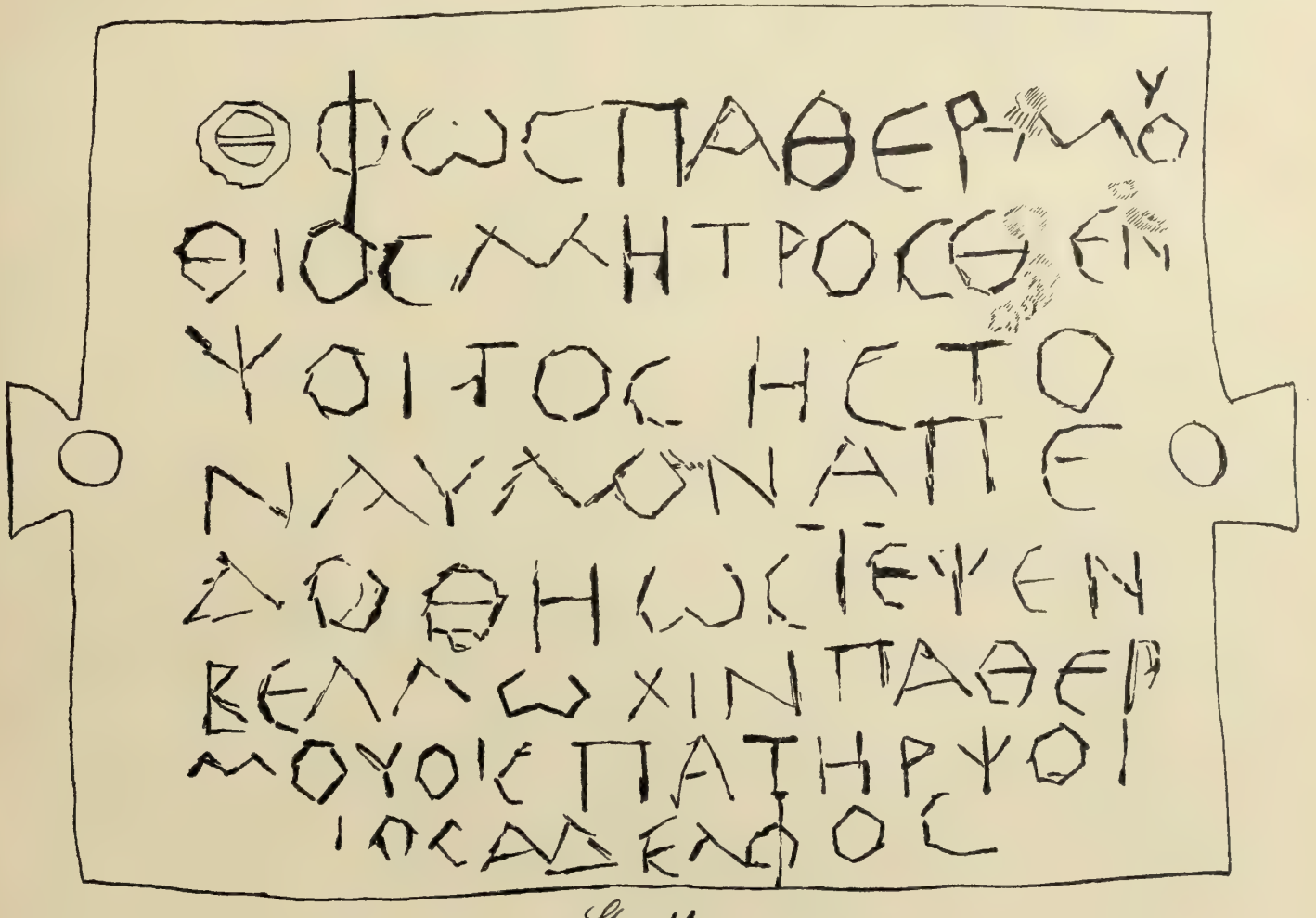


Fig 9

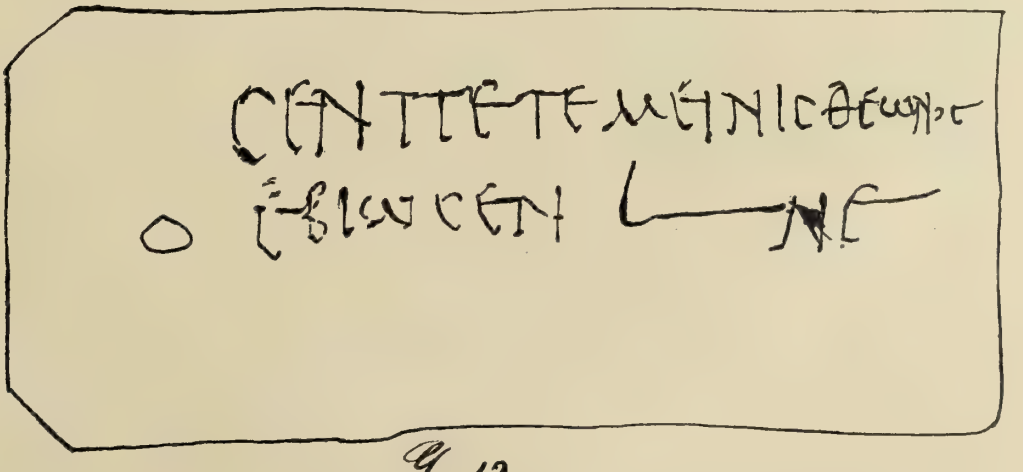
gezeichnet Dr C. Wessely



Griechisch 10

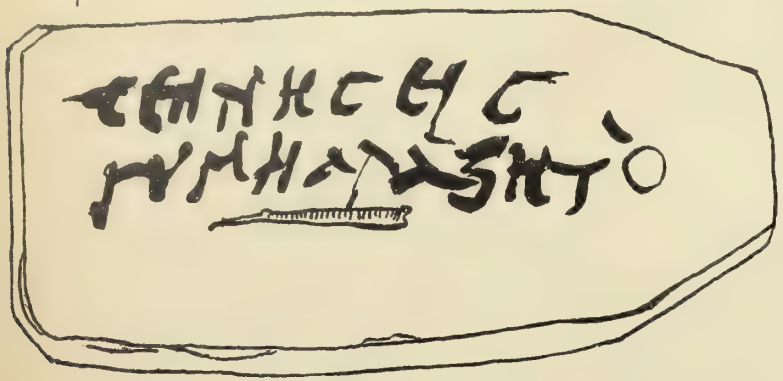


Gr. 11.

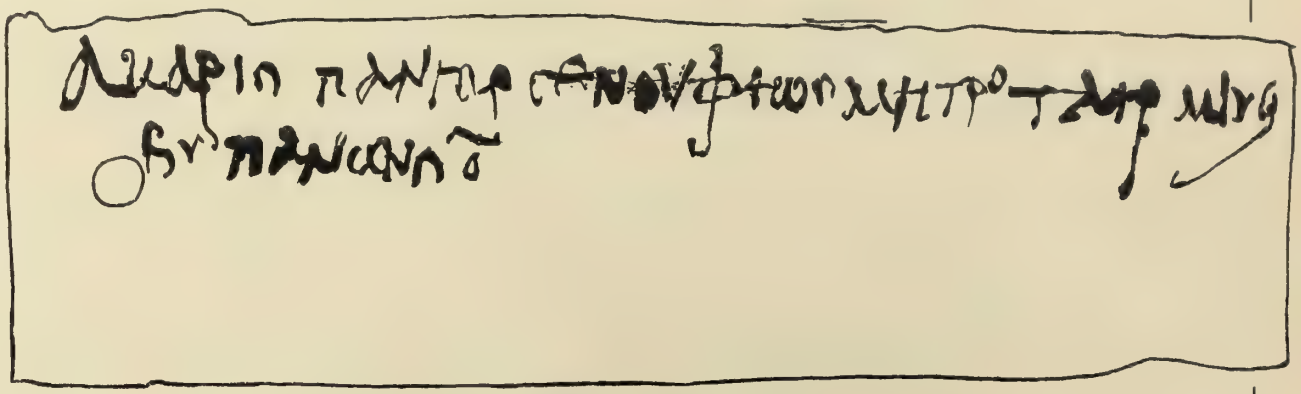


Gr. 12.

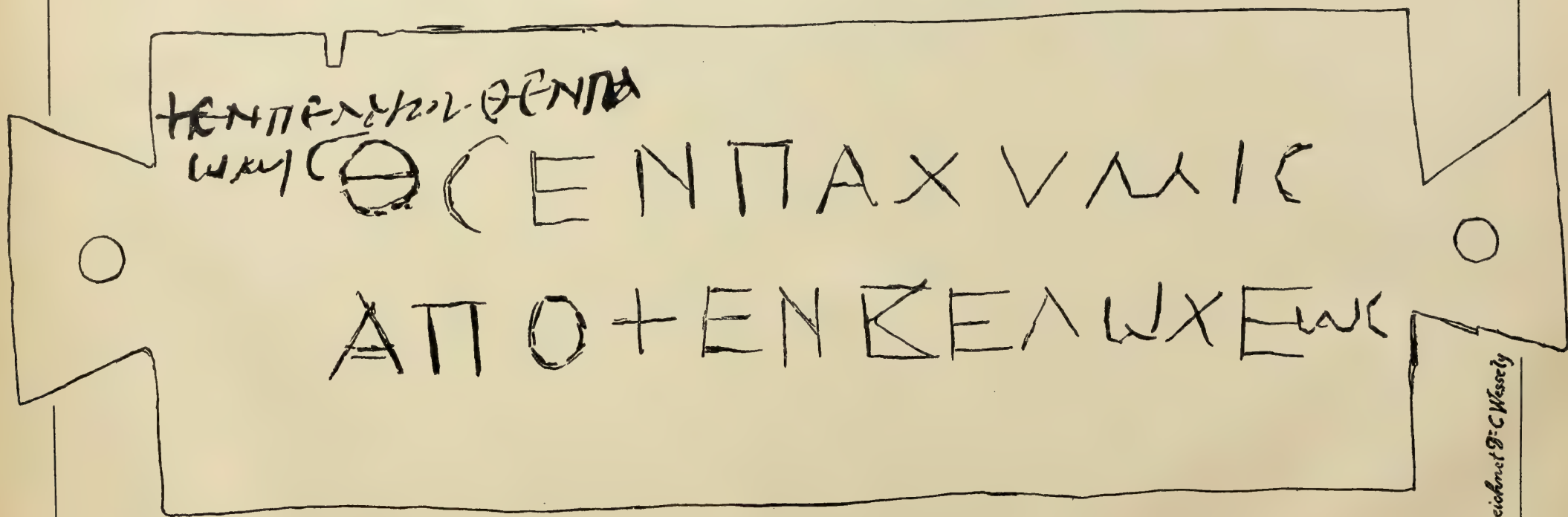
gezeichnet Dr C. Wessely



Gr. 13.

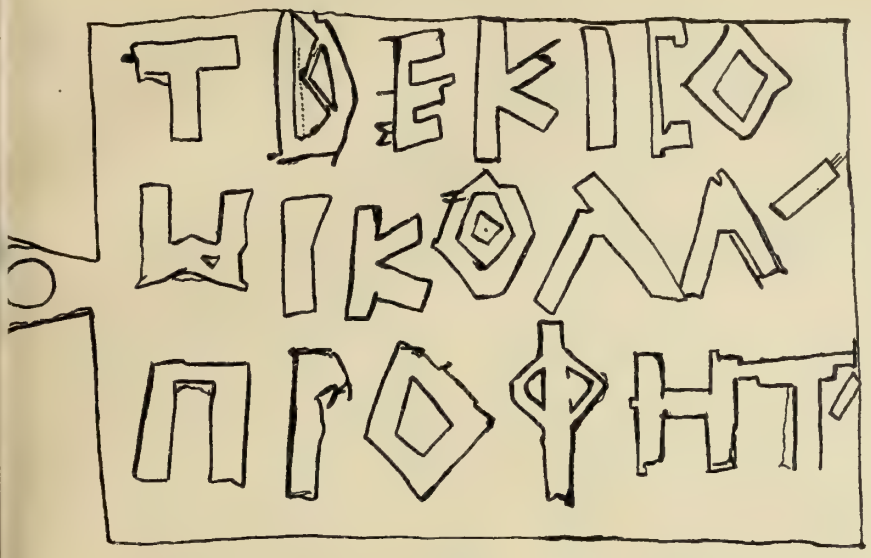


Gr. 14.

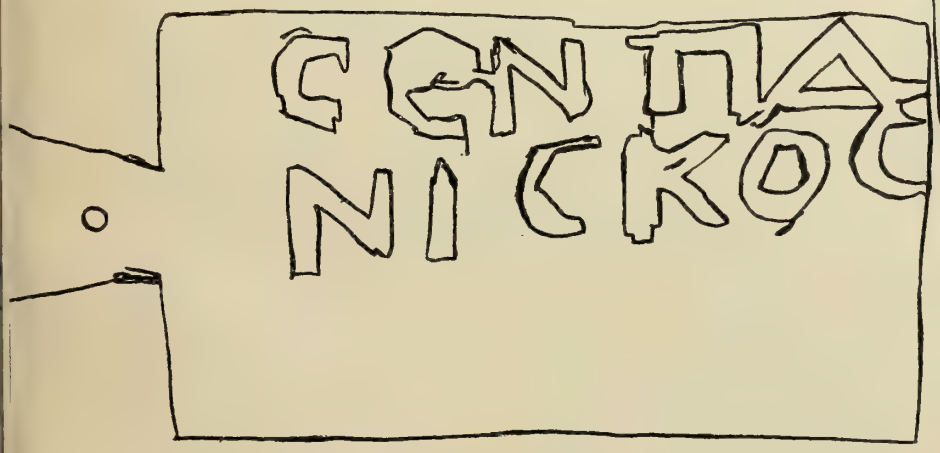



Griechisch 15

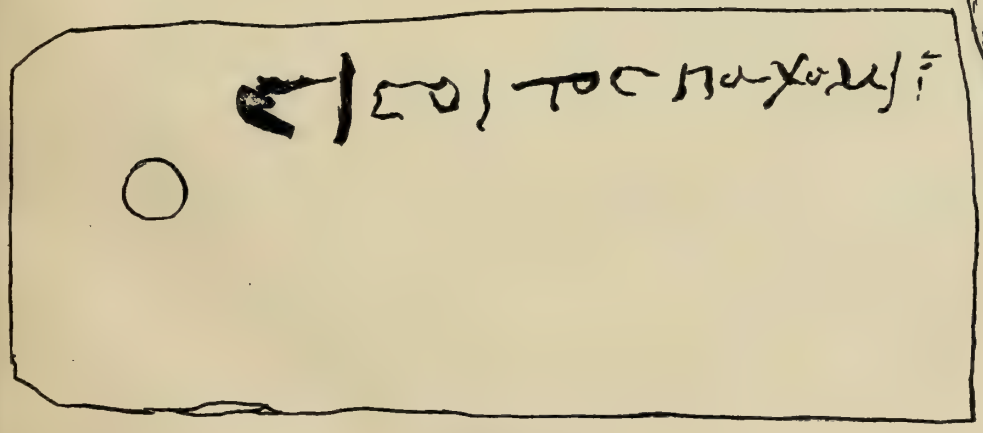
gezeichnet B. C. Wessely



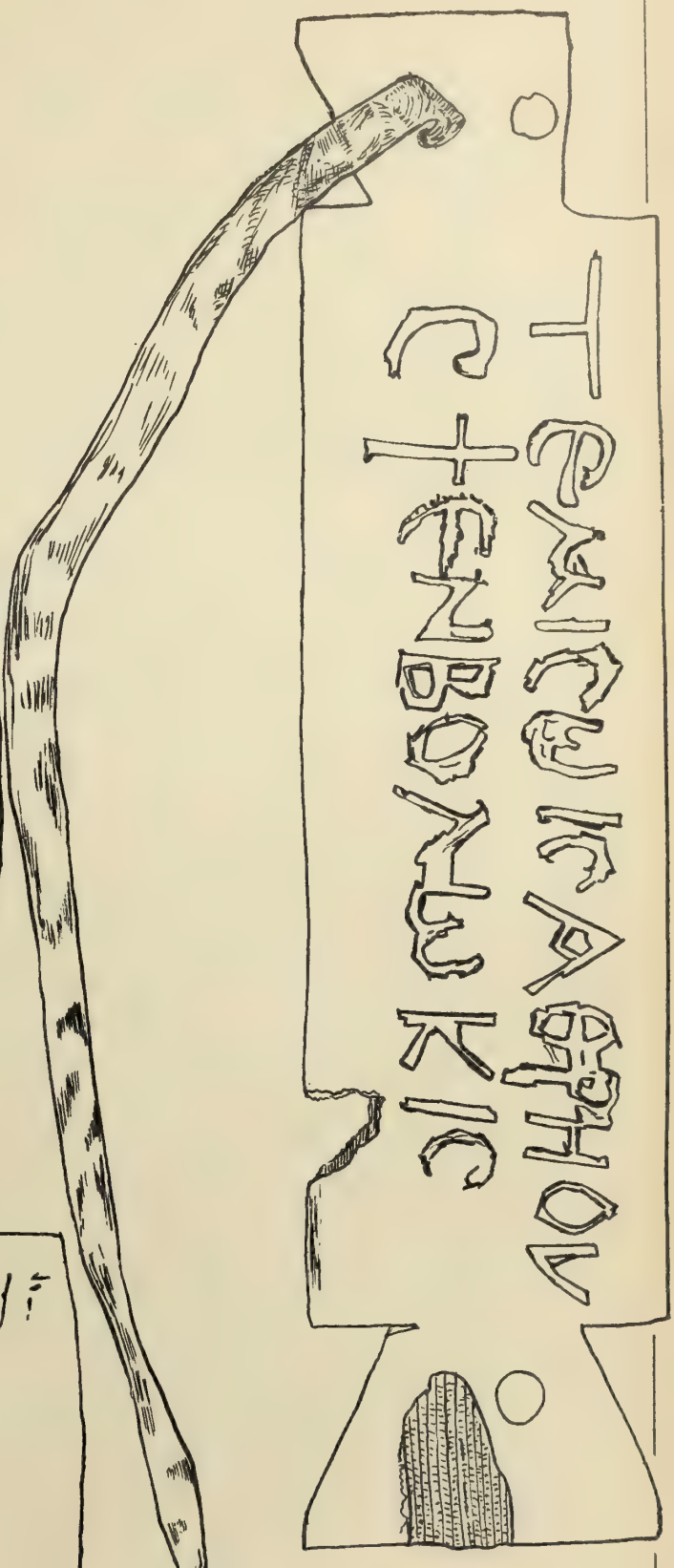
Gr. 16.



Gr. 17.

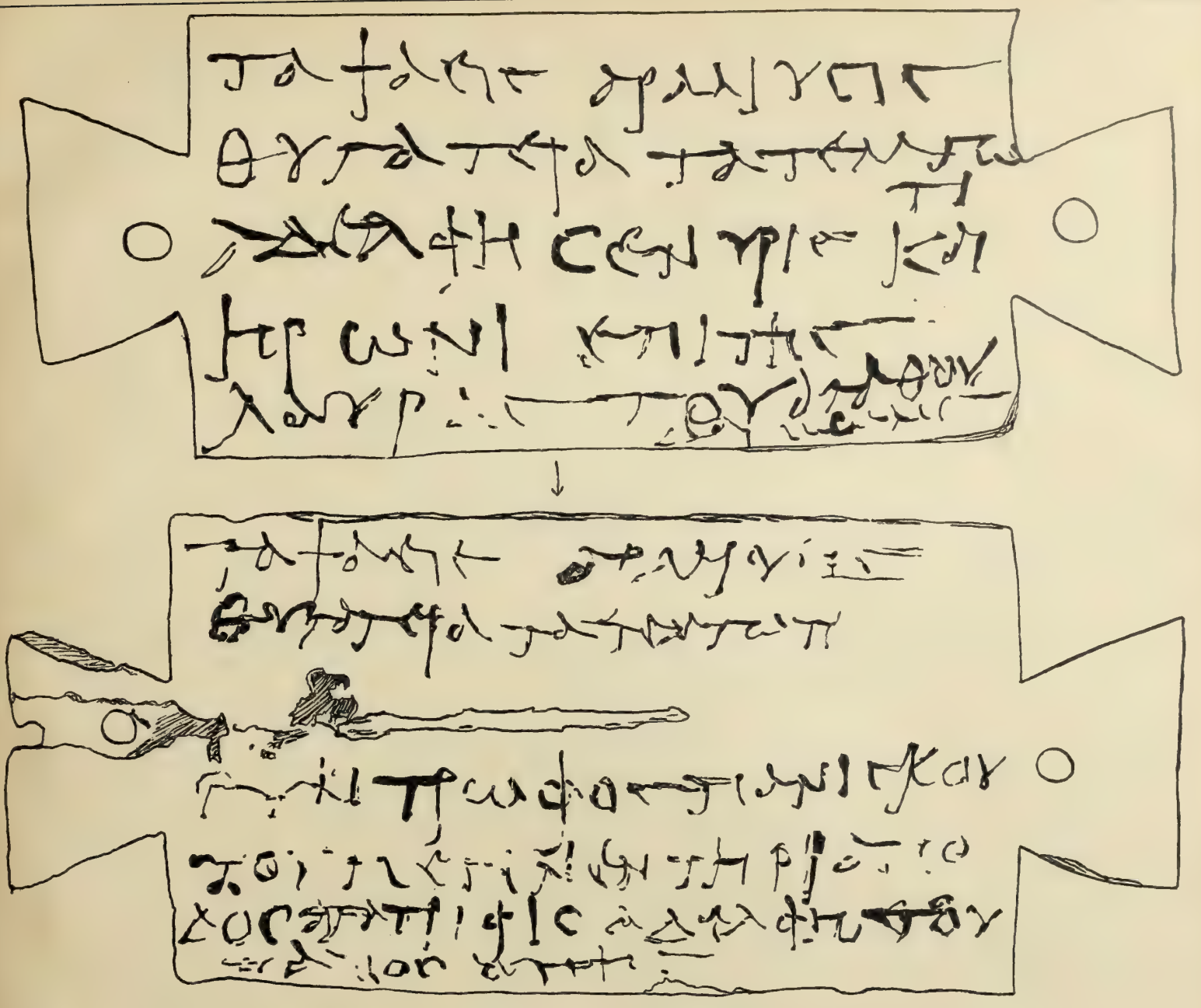


Gr. 18.

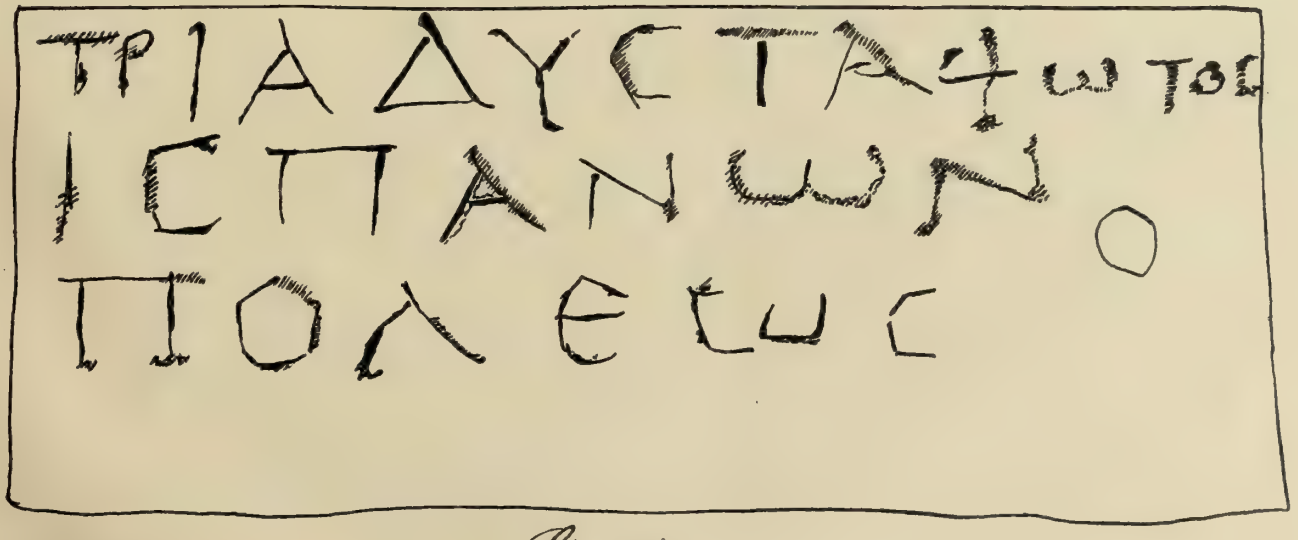


Griech. 19.

gezeichnet Dr. C. Wessely

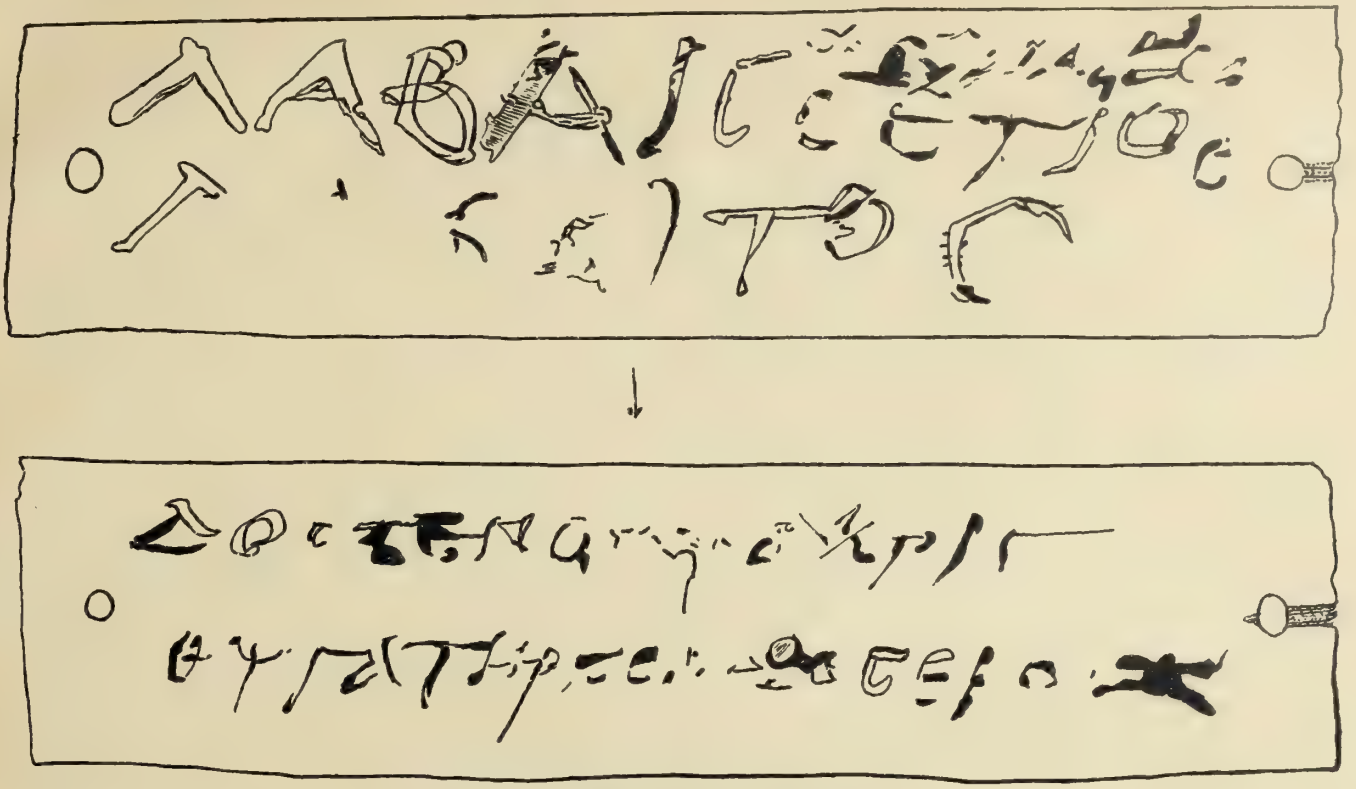


Griechisch 20

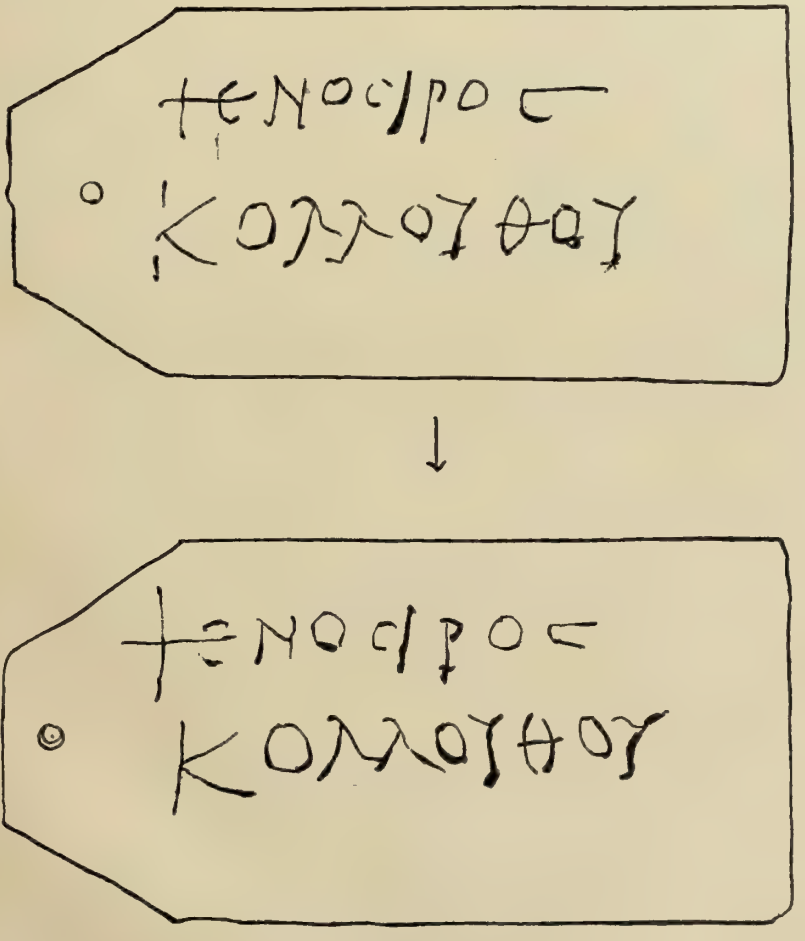



gezeichnet Dr C. Wessely

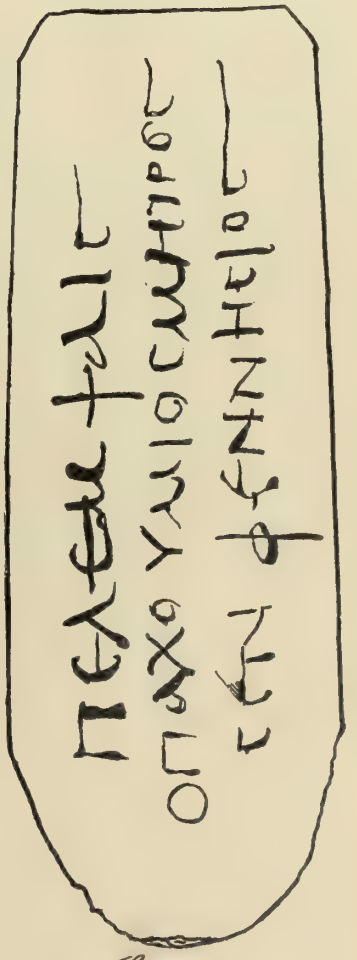
Gr. 21.



Griechisch 22.



Gr. 23.



Gr. 24.

gezeichnet Dr C. Wessely

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
Q.481.75W517S C001
STUDIEN ZUR PALAEOGRAPHIE UND PAPYRUSKUN
7 (PAPYR. COLL.)
3 0112 024082288